Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2.15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag, 17. Januar 1938

45. Jahrgang
Nummer 13
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

Dr. Stojadinowitschs Besuch in Deutschland

Jagdfrühstück in Karinhall

Trinksprüche zwischen dem Hausherrn und dem jugoslawischen Gast
Die Freundschaft zwischen zwei Nationen fand ihre Bekräftigung

Berlin, 16. Januar.

Sonntag vormittag folgte der am Samstag in Berlin eingetroffene (siehe den Bericht darüber auf der nächsten Seite) jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch mit seiner Gattin, den Herren seiner Begleitung und dem Königlich jugoslawischen Gesandten in Berlin, Cincar-Markowitsch, einer Einladung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring nach Karinhall.

Hermann Göring übernahm die Führung

Waldhörner grüßten die hohen Gäste, die gegen 11.30 Uhr am Eingang zum Waldhof Karinhall eintrafen, mit dem Jägergruß. Ministerpräsident Generaloberst Göring hieß seine Gäste in Karinhall willkommen und übernahm selbst die Führung durch das herrliche Naturschutzgebiet der Schorfheide. Die Gäste wurden von dem Zauber der winterlichen märkischen Landschaft mit ihren vielhundertjährigen Wäldern inmitten herrlichster Seen tief beeindruckt. Vor allem aber fesselte den jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch, der selbst ein begeisterter Jäger ist, Hermann Görings ureigenste Schöpfung, das Paradies des deutschen Wildes und vornehmlich die vom Artentod bedrohten deutschen Wildarten. Hier hatten sich zwei Männer gefunden, die mit ganzem Herzen dem edlen Weidwerk ergeben sind. Nach der Besichtigung des Elch-Gebietes fuhren die beiden Staatsmänner mit ihrer Begleitung im Jagdwagen noch zur Rotwildfütterung.

„Sie kommen als Freund zu einem Freunde"

An dem anschließenden Jagdfrühstück nahmen auch die Staatssekretäre des Ministerpräsidenten und die nächsten Mitarbeiter seines Stabes teil. Der Hausherr brachte dabei auf seinen hohen Gast einen Trinkspruch aus, in dem er sagte: „Sie kommen zu mir, wie ich mit Stolz sagen darf, als Freund zu einem Freunde. Uns beide verbindet echte Kameradschaft, die wir heute in unseren Gesprächen wieder erneuern konnten. Lassen Sie mich Sie und Ihre Frau Gemahlin aus diesem tiefen und echten Gefühl heraus herzlich hier willkommen heißen! Ich schätze mich glücklich, behaupten zu dürfen, Kenner Ihrer schönen Heimat zu sein. Ich kenne den geraden Sinn und die soldatische Haltung des Jugoslawen, die Denkungsart des letzten Bauern und seine Verbundenheit mit dem Königshause. Nun, Exzellenz, erleben Sie Deutschland! Sie finden ein freies und wehrhaftes Volk, geeint in seiner heißen Liebe und seinem unerschütterlichen Vertrauen zu seinem Führer, der dieses Volk aus tiefer Nacht zu neuen Höhen emporgeführt hat, ein starkes Reich, das wieder imstande ist, seine Interessen zu wahren und den Frieden zu garantieren. Dieses Dritte Reich hat Ihnen weit und herzlich die Tore geöffnet. Ueberall werden Sie den deutschen Freundschaftswillen finden. Uns trennen keine politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und territorialen Gegensätze. Die Interessen unserer Völker ergänzen sich vielmehr in durchaus glücklicher Art. Daß diese Freundschaft zwischen unseren Völkern sich weiterhin vertiefen möge, ist mein heißer Wunsch und Wille. Wenn auch nicht ressortmäßig veranlaßt, so habe ich doch im Auftrage des Führers aus der Kenntnis Ihres Landes und aus besonderer Hochachtung für Ihr tapferes Volk es mir zur Aufgabe gemacht, mit an diesen freundschaftlichen Beziehungen zu arbeiten. Diese Arbeit, Exzellenz, ist mir zur Herzenssache geworden. Deshalb gelten alle unsere Wünsche dem Gedeihen Jugoslawiens, seiner Stärke und seinem großen Ansehen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl Seiner Majestät König Peter II., Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Paul und auf das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz und Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin."

„Göring ist in Jugoslawien ein Begriff"

Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch antwortete u. a.: „Tiefgerührt über das von Ihnen eben Gesagte, danke ich Ihnen für diese Begrüßung und für den überaus herzlichen Empfang, den Eure Exzellenz mir gestern in Berlin und heute in Ihrem wundervollen Heim bereitet haben. Eurer Exzellenz haben anläßlich Ihrer Besuche in Jugoslawien nicht nur die Achtung und Anerkennung der Königlichen Regierung gefunden, sondern Sie haben das Herz eines ganzen Volkes erobert. Denn in Ihrem Wesen, Exzellenz, offenbart sich immer wieder der unerschöpfliche Quell deutscher Kraft, die auch den einfachsten Mann in meinem Lande begeistert hat. Hermann Göring ist in ganz Jugoslawien ein Begriff, und bis zu den entferntesten Felsennestern ist der Name des treuesten Kämpfers Adolf Hitlers, des Schöpfers des neuen Deutschlands, bekannt. Wenn ich an eine immer engere Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reiche als Staatsmann glaube, so fühle ich als Mensch die Berechtigung dazu, weil ich weiß, wie oft mein Volk mit dem Ihrigen schicksalsverbunden war. Es waren Raizen, die als lange Kerle vor dem Schlosse Friedrichs des Großen Wache standen, es waren serbische und kroatische Regimenter, die die Fahne Karls von Lothringen trugen, und es war die deutsche Garde des mächtigen Zaren Dusan, die in einem der glänzendsten Siege des mittelalterlichen Serbien voranstürmte. Glorreicher noch ist unsere Verbundenheit in der Vergangenheit in geistigem Sinne. Als wir nach jahrhundertelanger Finsternis erwachten, waren es Deutsche, die unsere Lieder und unser Leid vor der Welt als erste anerkannten. Mein Besuch im neuen Deutschland knüpft nicht nur an das Gefühl der Bewunderung für das deutsche Volk in der Vergangenheit. Dieses Gefühl der Bewunderung hat sich noch verstärkt beim näheren Kennenlernen des grandiosen Aufbaues, den das neue Deutschland Adolf Hitlers erfahren hat. Exzellenz, es ist mein heißer Wunsch und Wille, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Jugoslawien sich weiterhin vertiefen möge. Wir rechnen es uns als Ehre an, daß gerade Sie, Herr Ministerpräsident, im Auftrage des Führers an diesen freundschaftlichen Beziehungen mitarbeiten. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des Führers Adolf Hitler, auf das Gedeihen des deutschen Volkes und trinke auf das persönliche Wohlergehen Euer Exzellenz und Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin."

Nach dem Frühstück führte der Hausherr in seiner charmanten und humorvollen Art die Gäste durch den Waldhof Karinhall, um sie mit diesem der Landschaft entwachsenen und bis in die letzten Einzelheiten nach seinen Angaben geschaffenen Hause bekannt zu machen. So dehnte sich der Besuch der hohen Gäste länger aus, als ursprünglich geplant war. Mit herzlichen Worten des Dankes nahmen sie schon bei sinkendem Tageslicht Abschied von diesem einzigartigen Hause in einzigartiger Umgebung und seinem genialen Schöpfer, um auf der Rückfahrt noch einmal von der tiefen Schönheit dieses herrlichen Fleckchens Erde umfangen zu werden.

Tokios Beschluß:

Abbruch der Beziehungen zur chinesischen Zentralregierung — Rückberufung des Botschafters

dnb Tokio, 16. Januar.

Die kaiserlich japanische Regierung hat heute das erwartete Manifest über die zukünftige Haltung Japans gegenüber China erlassen. Die Regierung Japans lehnt darin weitere Befassung mit der chinesischen Regierung kategorisch ab und betont die Absicht, die Errichtung einer neuen chinesischen Regierung zu fördern. Diese Ablehnung der bisherigen chinesischen Zentralregierung werde aber, so heißt es weiter, keineswegs eine Nichtachtung von Souveränität und territorialer Unverletzbarkeit Chinas bedeuten.

Aufbau eines verjüngten Chinas

In dem Manifest heißt es: „Selbst nach der Einnahme Nankings hat die japanische Regierung immer noch Geduld gezeigt, um der chinesischen Nationalregierung eine letzte Gelegenheit zu geben für eine Ueberprüfung ihrer Haltung. Trotzdem hat die chinesische Regierung ohne Würdigung der wahren Absichten Japans blindlings ihre Opposition gegen Japan fortgesetzt, ohne weder innenpolitisch die elende Lage ihres Volkes noch außenpolitisch den Frieden und die Ruhe ganz Ostasiens in Erwägung zu ziehen. Deshalb wird die japanische Regierung von nun an aufhören, sich überhaupt noch mit jener Regierung zu befassen. Statt dessen wird Japan die Einrichtung einer neuen chinesischen Regierung, mit der eine wirkliche stabile Zusammenarbeit ermöglicht werden kann, unterstützen. Mit dieser Regierung wird Japan Hand in Hand an der Wiederherstellung der chinesisch-japanischen Beziehungen und an dem Aufbau eines verjüngten Chinas zusammenarbeiten. Es ist unnötig zu betonen, daß hierdurch keinerlei Aenderung in der bisherigen japanischen Politik hinsichtlich der Wahrung der Souveränität und der territorialen Unverletzbarkeit Chinas sowie der Rechte und Interessen anderer Mächte in China eintritt."

Das Manifest schließt: „Japans Verantwortung für den Frieden Ostasiens ist jetzt schwerer denn je. Es ist der heiße Wunsch der Regierung, daß das japanische Volk sich mit noch größeren Anstrengungen der Erfüllung dieser bedeutenden Aufgaben widme, die der Nation auferlegt ist."

Ausdehnung der Feindseligkeiten

Die japanische Presse bezeichnet das Manifest als „Eröffnung des militärischen und diplomatischen Feldzuges gegen das bisherige Regime in China". „Tokyo Asahi Schimbun" folgert daraus, daß de facto wie de jure die diplomatischen Beziehungen zur Regierung Chinas abgebrochen seien. Deshalb werde Botschafter Kawagoe abberufen und der hiesige chinesische Botschafter Tokio verlassen. „Hochi Schimbun" will wissen, daß innerhalb des Kabinetts angesichts der zu erwartenden langen Dauer des Konfliktes eine Aenderung des Kabinettssystems als dringlich angesehen werde. Die Nachrichtenagentur Domei veröffentlicht einen Kommentar, in dem es heißt: „Die Weiterentwicklung hat gezeigt, daß die Tschiangkaischek-Regierung in Zusammenarbeit mit den Kommunisten fieberhafte Vorbereitungen für eine längere Kriegführung gegen Japan trifft. Dadurch sieht sich die japanische Regierung gezwungen, die chinesische Herausforderung anzunehmen und die Feindseligkeiten auszudehnen, um Japans Ziel zu erreichen: nämlich durch Zerschlagung des antijapanischen Regimes in China zu einem dauerhaften Frieden im Fernen Osten zu gelangen."



Die deutsch-jugoslawische Freundschaft wird bekräftigt
Ministerpräsident Hermann Göring empfängt Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch.

Jetzt versucht es Blum

Bonnet gescheitert — Absage der Sozialdemokraten

Paris, 16. Januar.

Der bisherige französische Finanzminister Bonnet, dem der Präsident der Republik am Freitag abend die Neubildung des Kabinetts antrug, hat im Laufe des Sonntags, nachdem er den ganzen Samstag mit den Parteien über die Neubildung einer Regierung verhandelt hatte, den Auftrag an Präsident Lebrun zurückgegeben und damit auf eine Kabinettsbildung verzichtet. Sonntag abend um 19.35 Uhr MEZ. hat dann der Präsident der Republik den früheren Ministerpräsidenten Léon Blum mit der Kabinettsbildung betraut. Blum erklärte, er werde versuchen, diesen Auftrag auszuführen. Der Betrauung Blums gingen drei längere Besprechungen im Laufe des Sonntags mit Präsident Lebrun sowie mit dem Kammerpräsidenten Herriot und dem letzten Innenminister Dormoy voraus.

Leon Blum erklärte vor der sozialdemokratischen Kammergruppe, er wolle ein „erweitertes Volksfrontkabinett" bilden. Er bitte seine Parteifreunde, ihm volles Vertrauen zu schenken bis Montag abend. Dann werde er vor dem Landesrat der Sozialdemokratischen Partei über seine Verhandlungen mit den Parteiführern berichten.

Der Versuch des bisherigen Finanzministers Bonnet, eine neue Regierung zu bilden, ist daran gescheitert, daß sich die sozialdemokratische Kammergruppe im Laufe des Samstags weigerte, sich an einer radikalsozialistischen Regierung unter der Ministerpräsidentschaft Bonnets zu beteiligen. Dieser Entschluß, so erklärte die Kammergruppe, leite sich von dem Willen der Sozialdemokraten ab, „die Kraft und die Einheit der Volksfront aufrechtzuerhalten". Bonnets Absicht war dahin gegangen, ein radikalsozialistisches Kabinett zustande zu bringen, das sich unter Ausschaltung der Kommunisten auf eine linksrepublikanische Mehrheit mit Duldung der Sozialdemokraten stützen würde.

Unterdessen entwickeln die Kommunisten bereits in der roten Bannmeile von Paris und in den Industriegegenden der Provinz eine sehr lebhafte Agitationstätigkeit. In dem roten Vorort Ivry fand eine kommunistische Massenversammlung statt, bei der der kommunistische Vizepräsident der Kammer, Duclos, der Abgeordnete Ramette, dessen Erklärung, wie erinnerlich, den äußeren Anlaß zur Regierungskrise gegeben hatte, und der Generalsekretär der kommunistischen Partei Thorez das Wort ergriffen. Der letztere erklärte, daß Chautemps das Vertrauen der Kommunisten verraten habe und daß die kommunistische Partei ein neues Kabinett nur dulden werde, wenn es dem Programm der Volksfront entspricht.

Die „Liberté" weiß von einer Moskauer Einmischung in Paris zu melden. Danach habe Litwinow-Finkelstein dem französischen Botschafter in Moskau ein regelrechtes sowjetrussisches Ultimatum überreichen lassen, in dem er den Rücktritt von Delbos oder die absolute Unterwürfigkeit der französischen Regierung auf außenpolitischem Gebiet gefordert hätte. Chautemps sei entrüstet gewesen und habe sich selbstverständlich mit Delbos solidarisch erklärt. Beide seien darin übereingekommen, diese sowjetrussische Einmischung in die französische Diplomatie als unannehmbar und untragbar zu verurteilen.

Auf Befehl Stalins. In der Sowjetrepublik Kasakstan wurden acht Landwirtschaftsfunktionäre wegen angeblicher Sabotage hingerichtet. In Baku, in Karelien und in Nowosibirsk ist je ein Todesurteil mit ähnlicher Begründung zu verzeichnen.

4:4 im Box-Länderkampf

Im Box-Länderkampf Schweden — Deutschland mußte sich die deutsche Staffel mit einem Unentschieden zufrieden geben.

Schalke gewann nur 1:0

Westfälische Gauliga:

SV. Höntrop — Schalke 04 0:1
Westfalia Herne — Borussia Dortmund 8:2
Arminia Marten — Germania Bochum 0:0
ST. Rotthausen — Hüsten 09 3:1
Spvg. Herten — Spvg. Röhlinghausen 2:2

Schwarz-Weiß Essen geschlagen

Zwei Ueberraschungen im Niederrheingau: Union Hamborn schlug Schwarz-Weiß Essen 2:1, Fortuna Düsseldorf kam gegen Hamborn 07 über ein 1:1 nicht hinaus.

Zims/Küster siegreich

Das Mannschaftsrennen in der Münsterlandhalle endete mit einem Siege des Kölner Paares Zims/Küster.

Hüttemann in Front

Den Gerätwettkampf im Industriebezirk gewann der Hagener Hüttemann.

(Siehe den Sportteil!)

„Ozean verbindet die Völker"

Generaladmiral Raeder eröffnete das Seegeltungs-Institut

Magdeburg, 16. Januar.

Samstag vormittag wurde in der festlich geschmückten Stadt Magdeburg in Gegenwart des Oberbefehlshabers der deutschen Kriegsmarine, Generaladmirals Raeder, das Seegeltungs-Institut feierlich eingeweiht.

Dieses Institut soll die deutsche Seegeltung in aller Welt dem ganzen deutschen Volk nahebringen. Der Leiter des Reichsbundes deutscher Seegeltung, Vizeadmiral Staatsrat von Trotha, entwickelte im vorigen Jahr den Ratsherren von Magdeburg die Pläne dazu. Als Folge der gemeinsamen Bemühungen des Reichsbundes und der Stadt Magdeburg wurde das Seegeltungs-Institut eröffnet.

Zum Empfang des Generaladmirals war eine Ehrenformation der Marine aus Wesermünde aufmarschiert. Im Bürgersaal des Altstädtischen Rathauses erfolgte der Festakt. Nach einer Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Markmann nahm Generaladmiral Raeder das Wort zu einer Ansprache. Weckung und Vertiefung des Seegedankens im deutschen Volk, so erklärte er, ist die dem Reichsbund deutscher Seegeltung vom Führer und Reichskanzler gestellte Aufgabe, der auch dieses Institut dienen soll. Wir alle, die wir an Deutschlands Seegeltung besonders interessiert sind, mögen wir nun Reeder oder Schiffer, Schiffsbauer oder Fischer, Kaufleute oder Industrielle sein, zu den Marineverbänden oder Sportorganisationen oder zu den dem Bund angeschlossenen Gemeinden gehören — wir alle fühlen die große Verpflichtung zu lebendiger Mitarbeit an der vom Führer gestellten Aufgabe.

Vizeadmiral a. D. von Trotha führte u. a. folgendes aus: Durch die Arbeit des Seegeltungs-Instituts soll der völkerbefreiende Ozean in Verbindung mit dem großangelegten Kanalsystem, das das Reich immer enger durchzieht, von Magdeburg aus im deutschen Volke zur stärksten Wirkung gebracht werden. Ihnen, Herr Generaladmiral, gebe ich die Versicherung ab, daß wir uns Ihrer Schirmherrschaft und des in so weitem Maße entgegengebrachten Vertrauens wert zeigen wollen.

72 Stunden eingeschlossen

und unverletzt geborgen

Erfurt, 16. Januar.

Am Donnerstag gegen 21 Uhr war der Stollen der Manganerzgrube bei Geraberg — Thüringer Rohstoff AG. — infolge der durch das plötzlich eingetretene Tau- und Regenwetter starken Wasserzuflüsse zu Bruch gegangen. Dadurch wurde der Bergmann Bernhard Send aus Geraberg in dem hinteren Teil des Stollens eingeschlossen. Sofort wurden die Rettungsarbeiten in Anwesenheit der Bergbehörde, des Gefolgschaftsführers und des Kreiswalters der DAF. — Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau — aufgenommen. Nach 72stündigen Rettungsarbeiten ist es am Sonntag gelungen, den Eingeschlossenen lebend zu retten. Er blieb unverletzt und wurde sofort in das Ilmenauer Krankenhaus gebracht, um sich dort zu erholen.

Richtlinien für das Reich

Vorbeugende Verbrechenbekämpfung einheitlich

dnb **Berlin**, 16. Januar.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick hat in einem vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei vorgelegten umfassenden Erlaß die vorbeugende Verbrechenbekämpfung durch die Polizei für das gesamte Reichsgebiet einheitlich geregelt. Die nationalsozialistische Staatsführung hat immer einen ganz besonderen Wert auf eine die Begehung von Straftaten verhütende Tätigkeit der Polizei gelegt. Bisher wurde in den einzelnen deutschen Ländern nach verschiedenen Gesichtspunkten verfahren. Nunmehr gelten für dieses überaus wichtige Gebiet einheitliche Richtlinien. Der Reichsführer SS hat den Chef der Sicherheitspolizei und das diesem unterstehende Reichskriminalpolizeiamt in Berlin mit der Durchführung im einzelnen beauftragt. Es ist zu erwarten, daß die neue Regelung eine weitere Verminderung der Kriminalität zur Folge hat.

Neues Waffenlager in Paris

Paris, 16. Januar.

In einer Vierzimmerwohnung in Paris ist ein Waffenlager entdeckt worden, das angeblich der „Geheimausschuß der revolutionären Tat" auf den Namen eines in Indochina befindlichen Mitgliedes angelegt haben soll. Gefunden wurden Maschinengewehre, Jagdgewehre, mehrere Kisten mit Munition und 200 Uniformhosen sowie blauweißrote Kokarden in großer Menge. Die Waffen sind in die Verwahrung des Heeres gegeben worden.

Hauptziel: der Friede

Der erste Tag des Besuches des jugoslawischen Staatsmannes in Berlin

Berlin, 16. Januar.

Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch, der Samstag vormittag zu seinem Staatsbesuch in Berlin eingetroffen ist, begab sich nach der Begrüßung auf dem Anhalter Bahnhof durch Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath und Ministerpräsident Hermann Göring zum Ehrenmal, wo er einen Kranz für die Kriegsgefallenen niederlegte. Sodann stattete er dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring einen Besuch ab und hatte anschließend mit Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath eine längere politische Aussprache. Später besichtigte der jugoslawische Gast unter Hermann Görings Führung die Neubauten des Berliner Flughafens sowie des Reichsluftfahrtministeriums. Einige Zeit später machten Freiherr von Neurath und Ministerpräsident Göring Außenminister Dr. Stojadinowitsch einen Gegenbesuch. Abends folgte er einer Einladung des Reichsaußenministers zu einem Essen. Die Berliner Bevölkerung brachte Dr. Stojadinowitsch immer wieder herzliche Sympathiekundgebungen dar.

Der Empfang bei Neurath

Bei der Abendtafel, die Freiherr von Neurath und Freifrau von Neurath dem jugoslawischen Gast und seiner Gattin gaben, begrüßte der Reichsaußenminister Dr. Stojadinowitsch mit einer Ansprache, in der er sagte:

Ihr jetziger Besuch, Herr Ministerpräsident, ist uns ein lebendiger Beweis dafür, daß Sie und die von Ihnen geleitete Regierung unsere Auffassung von der festen Grundlage unserer Beziehungen teilen und daß Sie in der Vertiefung unseres Freundschaftsverhältnisses ein natürliches Ziel Ihrer Politik erblicken. Mit Recht können unsere beiden Völker erwarten, daß die politische, wirtschaftliche und kulturelle Freundschaft, die zwischen uns besteht, vom Auslande immer mehr als das gewürdigt wird, was sie ist,

nämlich als ein wesentlicher Beitrag zur internationalen Entspannung und Befriedung, eine Freundschaft niemand zu Lieb und niemand zu Leid, mit keiner Spitze gegen Dritte, eine Freundschaft, welche alle diejenigen begrüßen müssen, denen die Ruhe in Europa am Herzen liegt.

Frei und ungehindert fühlen sich daher auch unsere beiden Länder in der Wahl und Pflege anderweitiger freundschaftlicher Verbindungen. Solche Beziehungen, wie sie jeder der beiden Partner gegenüber dritten Ländern pflegt, können dem andern vielleicht eines Tages nützlich sein, werden aber, davon bin ich überzeugt, niemals dahin führen, die deutsch-jugoslawische Freundschaft zu belasten.

Wenn Ihre mannigfachen Pflichten als Ministerpräsident Ihres Landes es Ihnen zu unserm Bedauern nicht erlauben, längere Zeit in unserm Lande zu verweilen, so hoffe ich doch, daß Sie bei Ihrem Aufenthalt ein lebendiges Bild des deutschen Aufbauwillens erhalten und

den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß das deutsche Volk in der Hand seines Führers und Reichskanzlers nur das eine Ziel vor Augen hat, unter Wahrung seiner natürlichen Rechte durch unermüdliche Arbeit einer gesicherten Zukunft in einem friedlichen Europa entgegenzugehen.

Das jugoslawische Volk hat, getreu dem Vermächtnis seines großen Königs, den gleichen Weg des Aufstiegs zu einer glücklichen, friedlichen Zukunft eingeschlagen, einen Weg, auf dem es unsere wärmsten Wünsche begleiten.

Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch erwiderte mit folgenden Worten: Der persönliche Kontakt, in den ich anläßlich des Besuches, mit dem Sie im Juni vergangenen Jahres Belgrad beehrt hatten, mit Euer Exzellenz treten konnte, ist mir tief in Erinnerung geblieben und ich bin glücklich, in Erwiderung dieses Besuches das Vergnügen gehabt zu haben, mit Euer Exzellenz erneut einen Meinungsaustausch über die unsere beiden Länder interessierenden Fragen führen zu können. Gleichzeitig freut es mich, daß mir die Gelegenheit geboten wird, auf dieser Reise auch persönlich die Aktivität, die das deutsche Volk auf allen Gebieten entfaltet und in der seine außerordentlichen Fähigkeiten zum Ausdruck kommen, kennenzulernen.

Es bereitet mir eine besondere Freude, aus nächster Nähe ein Volk kennenzulernen, welches unter der Leitung seines großen Führers den Weg der Ordnung und der Arbeit, des Fortschritts und des Friedens geht.

Als ich im Juni vergangenen Jahres die Ehre hatte, Eure Exzellenz in der Hauptstadt Jugoslawiens begrüßen zu dürfen, habe ich in meiner Rede klar und in vollem Einverständnis mit Ihnen, unserm damaligen teuren und geehrten Gaste, die maßgebenden Grundsätze, auf denen die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Jugoslawien beruhen soll, dargelegt. Heute ist es jedem klar, daß die Politik des Königreichs Jugoslawien als Hauptziel den Frieden hat. Der Friede ist für uns das höchste und kostbarste Gut, da er uns alle andern Güter gewährleistet. Jedoch darf der Friede nach unserer Auffassung kein abstrakter Begriff bleiben, sondern er soll der Gegenstand einer ständigen und wachen Tätigkeit, die nicht nur die Wahrung der eigenen, sondern auch das Verständnis und die Beachtung fremder Interessen fordert, sein. Durch solche Grundsätze läßt sich die Königliche Regierung, an deren Spitze zu stehen ich die Ehre habe, in allen ihren außenpolitischen Handlungen leiten. Von solchen Auffassungen sind auch unsere Beziehungen zu der Regierung des Deutschen Reiches, welche bei jeder Gelegenheit ein breites und richtiges Verständnis für unsere Interessen gezeigt hat, beseelt.

Mit Recht können wir also der weiteren Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Regierung des Königreichs Jugoslawien mit vollem Vertrauen entgegensehen.

Indem wir mit Hingabe daran arbeiten, sind wir überzeugt, an einem Werke zu schaffen, das zweifellos nicht nur zum Wohle unserer beiden Länder, sondern auch von Nutzen für den allgemeinen Frieden und die Ordnung in diesem Teile Europas sein wird.

Heute Empfang beim Führer

Für heute, Montag, 20.30 Uhr, ist eine Abendtafel des Führers und Reichskanzlers im „Haus des Reichskanzlers" für Dr. Stojadinowitsch vorgesehen.

Die jugoslawische Presse

feiert die Größe des Dritten Reiches und seines Führers

dnb **Belgrad**, 16. Januar.

Wie die Samstag-Presse Jugoslawiens konzentrieren auch die Sonntagsausgaben ihre gesamte Aufmerksamkeit auf die Berichte aus Berlin und besonders auf die herzlichen Begrüßungsartikel der deutschen Presse. Die jugoslawischen Zeitungen heben in ihren Ueberschriften weiter die besondere Herzlichkeit der deutschen Begrüßung und die natürliche Sympathie des Deutschen für das jugoslawische Volk hervor. Die Sonntagspresse wird von den seitenlangen Sonderberichten über den ersten Tag des jugoslawischen Staatsbesuches in Berlin beherrscht. Mit den Stimmungsbildern wird das überwältigende Gefühl von der Macht und Größe des Dritten Reiches besonders betont. Die Herzlichkeit des Empfanges und die Organisation seien mustergültig gewesen.

Beck von Berlin abgereist. Der polnische Außenminister Beck und Gattin haben Samstag nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug nach Zürich Berlin verlassen. Wie man hört, hat Oberst Beck bis zum Zusammentritt des Völkerbundsrates am 26. Januar einen kurzen Erholungsurlaub genommen, den er an der Riviera zu verbringen beabsichtigt.

Schweres Eisenbahnunglück in Indien. Einer Meldung aus Allahabad (Indien) zufolge ist in der Nähe von Allahabad auf dem Bahnhof Bamraul der Kalkutta-Delhi-Expreß mit einem Güterzug zusammengestoßen. Ein Wagen dritter Klasse des Expreßzuges wurde zusammengedrückt. Sieben Personen wurden getötet, 15 so schwer verletzt, daß sie in ein Hospital übergeführt werden mußten.

Lippe feierte seinen großen Tag

5. Treffen zur Erinnerung an schicksalhafte Kampfzeiten

Detmold, 16. Januar.

Am Samstag jährte sich zum fünften Male der Tag, an dem im Lipperland in der schwersten Zeit des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung die letzte Wahlschlacht vor der Machtübernahme geschlagen wurde. Als der gewaltige Landtagswahlkampf in Lippe am 15. Januar 1933 mit einem glänzenden Siege der Bewegung Adolf Hitlers gekrönt wurde, waren die letzten Hindernisse aus dem Wege geräumt. Zwei Wochen später war Adolf Hitler nach dem Wahlsieg in Lippe Kanzler des Dritten Reiches. Der denkwürdige Wahlsieg gab Veranlassung zu Erinnerungsfeiern, die seit dem Jahre 1934 alljährlich in Lippe stattfinden.

Das fünfte lippische Erinnerungstreffen wurde am Samstag mit zwei machtvollen Kundgebungen in der alten Hansestadt Lemgo und in Bad Salzuflen begonnen, in denen Reichsminister Dr. Frick und Staatsrat Professor Börger unter der ehrlichen Begeisterung ihrer Zuhörerschaft sprachen. Im „Schützenhof" zu Lemgo hieß Gauleiter Dr. Meyer Minister Dr. Frick willkommen und ging sodann auf die Bedeutung des historischen Wahlkampfes am 15. Januar 1933 ein. Hierauf ergriff Reichsinnenminister Dr. Frick das Wort. Eingangs stellte er fest, daß das Dritte Reich Wert auf Pflege einer Tradition lege, und entwickelte anschließend in einem interessanten Rückblick die Geschichte der Bewegung in den einzelnen Zeitabschnitten bis zu den entscheidenden Schicksalstagen, da durch die Wahlschlacht in Lippe der Beweis erbracht wurde, daß das deutsche Volk — frei vor die Frage nach seinem politischen Willen gestellt — in seiner überwiegenden Mehrheit auf die Fahne Adolf Hitlers schwört. Das sei die historische Bedeutung des lippischen Wahlkampfes. Dr. Frick stellte dann in fesselnden Ausführungen im einzelnen die gewaltigen Erfolge heraus, die die Politik Adolf Hitlers in den vergangenen fünf Jahren gezeitigt hat.

In Bad Salzuflen fand mit Staatsrat Professor Pg. Börger in den überfüllten Kurhaussälen eine Kundgebung statt. Staatsrat Börger sprach zunächst von den geistigen Vorkämpfern des deutschen Einigungsgedankens und zeigte, wie Adolf Hitler dieses große Ziel verwirklichte. Das lippische Erinnerungstreffen aber erinnere daran, daß Glaube, Wille und Treue die Fundamente zur Erringung des Sieges waren und stets Allgemeingut des deutschen Volkes bleiben müßten.

Im Anschluß an die beiden Großkundgebungen fand in Lemgo ein eindrucksvoller Fackelzug statt, an dem sich sämtliche Formationen der Bewegung beteiligten. Am Rathausplatz nahmen Reichsminister Dr. Frick und Gauleiter Dr. Meyer den Vorbeimarsch ab. In einigen Lokalen der alten Stadt Lemgo vereinigten sich am Abend die Ehrengäste des Gaues Westfalen-Nord und die alten Lipperkämpfer zu frohen Kameradschaftsabenden, bei denen alte Erinnerungen ausgetauscht wurden.

Der zweite Tag des Lippe-Treffens brachte am Sonntag eine Reihe von größeren Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt die imposante Kundgebung in den Flugzeughallen stand, in denen die Reichsleiter Rosenberg und Dr. Ley sprachen. Reichsleiter Rosenberg, von brausendem Beifall begrüßt, wandte sich mit Schärfe gegen jene Kreise von gestern, die heimlich die geistige Führung wieder in die Hände zu bekommen trachteten. Das deutsche Volk stehe höher als die Konfessionen. Nach dieser Richtung hin werde der Nationalsozialismus mit grundsätzlicher Härte seinen Kampf führen, dagegen mit menschlichem Verständnis gegenüber dem einzelnen, der heute noch im gegnerischen Lager stehe. Wer an die Geschlossenheit und Kameradschaft der deutschen Volksgenossen rühre, versündige sich an der deutschen Zukunft. Für sie aber gebe es kein Zurück. Die zweite Kundgebung sah in der Halle II des Fliegerhorstes Dr. Ley am Rednerpult, der, von den Tausenden stürmisch gefeiert, ein Bild der Kampfzeit zeichnete und einen Ueberblick gab über das Werden des Dritten Reiches. Er kündete dabei weitere soziale Maßnahmen für dieses Jahr an. Entscheidend sei, daß die Gemeinschaft von Staat und Partei dem einzelnen die Kraft gebe, seine Sorgen zu meistern. Die Schicksalsgemeinschaft des Volkes mit dem Führer bedeute alles. In Begeisterung und Hochstimmung endete so das lippische Thing.

Am Vormittag hatte Dr. Meyer Dr. Ley den Ehrenbürgerbrief des Marktfleckens Bösingfeld überreicht, wo Dr. Ley sich während des Wahlkampfes besonders für die Bewegung eingesetzt hatte.

Der denkwürdige Sonntag wurde mit Kameradschaftsfeiern in den Sälen der Stadt Detmold beschlossen.

Ein Telegramm des Führers

Auf ein Begrüßungstelegramm des Gauleiters und Reichsstatthalters Alfred Meyer (Detmold) aus Anlaß des 5. Erinnerungstreffens im Lande Lippe am Samstag hat der Führer wie folgt geantwortet: „Für Ihre Grüße von dem Erinnerungstreffen im Lande Lippe sage ich Ihnen meinen wärmsten Dank. Auch ich erinnere mich bewegten Herzens immer wieder jener Tage, da es mit einer seltenen Kraftanstrengung gelang, die scheinbare Krise in der Entwicklung der Bewegung zu bannen und einen neuen damals entscheidenden Sieg zu erringen. Die Zusammenarbeit und Opferbereitschaft aller Führer und Mitglieder der Partei halfen dadurch mit, die Uebernahme der Macht am 30. Januar vorzubereiten."

Kurze Nachrichten

Schulreform auch in Bayern. Der bayrische Staatsminister für Unterricht und Kultus, Gauleiter Adolf Wagner, hat für den Beginn des Schuljahres 1938/39 eine grundlegende Neugestaltung des höheren Schulwesens in Bayern verfügt. Grundsätzlich werden an die Stelle der bisher in Bayern bestehenden Formen der höheren Schulen wie im übrigen Reich die Oberschule und das Gymnasium, zu denen als dritter Typ die Aufbauschule kommt, treten.

Massenflucht aus Sowjetspanien. Da die Flucht der Bevölkerung aus den Gebieten, die von den Bolschewisten terrorisiert werden, immer größere Ausmaße annimmt, wurde eine „Gemischte Brigade" zur Grenzabriegelung abkommandiert. Sie besteht aus Sowjetrussen, Tschechen und anderen ausländischen Kommunisten und hat den Befehl, jeden Flüchtling niederzuschießen.

Barcelona gibt Explosion zu. Die schwere Explosion in Madrid, die nach genauen Meldungen 700 Todesopfer forderte, wird jetzt von den Barcelona-Behörden zugegeben. Die Explosion ereignete sich in einer unterirdischen Munitionsfabrik.

Rote Zentrale in Portugal ausgehoben. Die portugiesische Polizei hat die Zentrale der verbotenen kommunistischen Partei ausgehoben und zahlreiche Funktionäre verhaftet. Beschlagnahmt wurden eine Druckerei für illegale Flugschriften, die Liste der kommunistischen Mitglieder und ein größeres Bombenlager. Es steht fest, daß die rote Zentrale über die französischen Kommunisten Verbindung mit dem Ausland und mit Sowjetspanien unterhielt.

De Valera in London. Irlands Ministerpräsident de Valera ist Samstag abend mit seiner Begleitung in London eingetroffen. Dominienminister Malcolm Macdonald hatte sich zur Begrüßung de Valeras auf dem Bahnhof eingefunden. De Valera will mit der englischen Regierung über das Verhältnis Irland — England verhandeln.

Kommunisten überfielen mexikanischen Gottesdienst. In Veracruz stürmten 50 Jungkommunisten die Christuskirche und überfielen dort betende Katholiken. Die Kommunisten verletzten zwei Männer und eine Frau erheblich. Man versuchte, sich der Eindringlinge zu erwehren, indem man das Messer zog. Dabei erhielt einer der Eindringlinge tiefe Messerstiche.

Moskau im Ostasien-Konflikt

40 000 Mann in die Innere Mongolei einmarschiert — In der Aeußeren Mongolei von Sowjetrussen ausgebildet und ausgerüstet

Schanghai, 16. Januar.

Aus der von Sowjetrußland beherrschten Aeußeren Mongolei sind 40 000 Mann von Sowjetrussen ausgebildete und mit sowjetrussischen Waffen ausgerüstete Truppen in das Gebiet der Inneren Mongolei eingefallen. Die kommunistischen Truppen sollen bereits die Städte Ningsia und Pailingmiao besetzt haben und an der Nordgrenze der Suiyuan-Provinz aufgetaucht sein.

Dieser Einfall von Truppen der Aeußeren Mongolei in die Innere Mongolei ist der erste Großangriff, den Sowjetrußland gegen den autonomen Staat der Inneren Mongolei vorträgt, dessen neue Regierung unter dem Fürsten Teh im Herbst mit einem scharfen Antikomintern-Programm gebildet wurde. Die Innere Mongolei ist auch strategisch von größter Wichtigkeit, weil sie für Sowjetrußland die direkte Landbrücke zu China darstellt und weil von hier aus eine Umfassung Mandschukuos möglich ist.

Im Raum von Hsutschau im Südwesten der Schantung-Provinz tobt die bisher größte Schlacht des China-Feldzuges. Am erbittertsten ist der Kampf um Tsining, 160 Kilometer nordwestlich von Hsutschau. Tsining, von wo aus die chinesische Hsutschau-Stellung in der Flanke bedroht wäre, hat in den letzten Tagen nicht weniger als sechsmal den Besitzer gewechselt.

Die Stadt befindet sich jetzt, wie auch von chinesischer Seite zugegeben wird, in japanischer Hand. Sie ist vollkommen zusammengeschossen, und die gesamte Zivilbevölkerung ist geflüchtet. Die Kämpfe werden bei bitterer Kälte durchgeführt. Die japanischen Truppen drängen die Chinesen in südlicher Richtung ab.

Auf chinesischer Seite werden die Operationen an der Hsutschau-Front von Marschall Tschiangkaischek geführt, der mehrere seiner besten Divisionen, die nach den blutigen Schanghai-Kämpfen wieder aufgefüllt wurden, in die Schlacht warf, an der auf beiden Seiten rund eine halbe Million Soldaten beteiligt sind.

Ueber den Gouverneur der Schantung-Provinz, General Han-Fu-Chu, sind in Schanghai die widersprechendsten Meldungen aus chinesischer und japanischer Quelle verbreitet. Einer unkontrollierbaren Meldung zufolge wurde der General auf Anordnung Tschingkaischeks bereits abgeurteilt und erschossen. Nach anderen Meldungen befindet er sich unter strenger Bewachung auf dem Wege nach Hankau, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Tatsache ist jedenfalls, daß General Han-Fu-Chu auf Anordnung Tschiangkaischeks seines Postens enthoben wurde, weil er den Japanern einen zu schwächlichen Widerstand entgegensetzte. Zu seinem Nachfolger wurde General Yusiaotschung ernannt.

Tokio, 16. Januar.

Wie das japanische Kriegsministerium mitteilte, wurde die Einführung des freiwilligen Militärdienstes für Koreaner beschlossen. Man beabsichtige, wie es heißt, im Rahmen des Ausbaues der nationalen Verteidigung Japans die bisher vom Militärdienst ausgeschlossenen Koreaner an der Landesverteidigung teilnehmen zu lassen, die besonders seit Ausbruch des chinesischen Konfliktes ihre Loyalität und Opferbereitschaft bekundet hätten.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foch, (abwesend), i. V.: Fritz Schmidt, Bochumer Teil: Hans Schulte (in Urlaub), i. V.: Paul Borke, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Kunst und Wissen: Kurt Dornemann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Durchschnittsauflage Dezember 1937 über 30 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.

Bochumer Nachrichten

Hoch stieg das Wasser ...

Hochwasser! Das war natürlich unser Tagesgespräch am Wochenende. Geregnet hatte es ja genug in den letzten Tagen, sogar überreichlich, dazu die Schneeschmelze in den Bergen . . . Und dann kamen auch schon die Gerüchte und Berichte. Jeder, der irgendwo an der Ruhr vorbeigekommen war, hatte neue, eindrucksvolle Hochwasserschilderungen zum besten zu geben. Viel war darin die Rede von Bäumen, die bis zur Krone im Wasser standen, von Tieren, die von den Fluten überrascht wurden, von Häusern, die zu einer Insel isoliert wie in einem See standen . . . Man erging sich in Vermutungen: „Wie hoch ist das Wasser? Was meinen Sie: wird es noch steigen? Wo kann man es am besten sehen?" Aber nicht nur die dramatischen „Augenzeugenberichte", die man sich gegenseitig unterm tropfnassen Regenschirm bei einem kleinen Schwätzchen lieferte (das lange nicht so ausgedehnt war wie bei schönem Wetter!), sprachen von einem ungewöhnlichen Hochwasser, auch die exakten Berichte wußten genug Staunenswertes mitzuteilen. Etwa, daß die Rotbrücke am Haus Kemnade für den Fußgängerverkehr gesperrt sei, daß die Autobuslinie nach Blankenstein nicht mehr durchgeführt werden könne . . . Das bedeutete schon einen außergewöhnlich hohen Wasserstand, und wirklich wurde ja auch als höchster Uebernormalstand 4,01 Meter angegeben.

Es ist ja merkwürdig: Hochwasser reizt unn einmal ganz besonders die Neugierde. Und obwohl man sich mit nüchternem Verstand klar macht, welchen Schaden solche Ueberflutungen anrichten, wenn man dann vor dem breit ausladenden, leicht bewegten See stand, den das Ruhrtal bildete, sah man nur noch das schöne Naturschauspiel, die unvermutete Wasserfläche, die von uns Landratten mit der meist uneingestandenen Sehnsucht nach der See, sehr begrüßt wird. Und so wallten wir denn in Scharen, sobald wir eine freie halbe Stunde hatten, hinaus, irgendwo an die Ruhr, um zu sehen, wie das Wasser stieg, vielleicht sogar, um zu wetten, bis wohin es kommen würde. Oder wir bewunderten nur — etwa vom Ruhrlandheim aus — das Tal, in dem ein riesiger See sich ausbreitete. Samstag morgen wußten die Eifrigsten zu berichten, daß das Wasser fiel — gegen Mittag stieg es schon wieder. Aber am Sonntagmorgen lächelte ein klarer kühler Himmel über der Wasserfläche, die immer kleiner wurde, aus der Zäune und Grasstücke wieder auftauchten und — wie gut — auch die Gartenstücke mit den vielgeliebten Kapsköpfen und Kohlpflanzen. Man brauchte also, wenn man nasse Füße und lehmbedeckte Schuhe nicht fürchtete, als Gartenbesitzer des überfluteten Tales nicht auf den Sonntagskohl zu verzichten. Wie wird der Kohl mit Mettwurst geschmeckt haben, den man schon so halb aufgegeben hatte!

Die matte Sonntagsmorgensonne blinkte über den Wassertümpeln und der Ruhr, die wieder brav und ruhig dahinströmt, so als ob sie nichts mit diesen Tümpeln zu tun hätte. Schön und friedlich schien das Bild, und mancher ließ sich zum Spaziergang verleiten, besonders die „Unentwegten" unter den Männern und — die Frauen, die ihre neuen Weihnachtsrussenstiefel gern ausführen wollten. Aber der heftige Sturm zeigte, daß es gar nicht so sehr friedlich war und gegen Abend, sieh da — was schlug mir da so feucht ins Gesicht? — Lieber Regen! Wird es nun wieder steigen, das Hochwasser? . . .

h.

Infolge des Hochwassers . . .

Rotbrücke am Haus Kemnade gesperrt

Der Polizeipräsident teilt mit:

Infolge des Hochwassers wird die Rotbrücke am Haus Kemnade (Stadtgut) im Ortsteil Stiepel-Buchholz wegen drohender Einsturzgefahr für den Fußgängerverkehr gesperrt. — Der Fahrzeugverkehr über die Kemnader Brücke ist gleichfalls gesperrt. Umleitung erfolgt über Brockhauser Straße — Kosterbrücke oder Brockhauser Straße — Kosterstraße.

Westfalen-Süd gratuliert

Gauleiter Josef Wagner

NSG. Gauleiter Josef Wagner, der am 12. Januar seinen 39. Geburtstag beging, wurden aus diesem Anlaß von allen Seiten herzliche Glückwünsche übermittelt. Dringlicher Dienstgeschäfte wegen weilte der Gauleiter auch an diesem Tag in seiner Berliner Dienststelle. Hier empfing er am Mittwoch den stellvertretenden Gauleiter Vetter, Kreisleiter Riemenschneider (Bochum) und Oberbürgermeister Parteigenossen Albert Meister (Herne), die ihm ihre persönlichen und die Glückwünsche des Führerkorps des Gaues aussprachen und ihm ein Angebinde in Form einer schönen Arbeit südwestfälischer handwerklicher Kunst, und zwar eine im Kreis Wittgenstein angefertigte große Holzschüssel mit einem westfälischen Schinken und mit Schwarzbrot überreichten. Der Führer, die Reichsleiter und Minister, die Gauleiter und führenden Männer der Behörden, der Wirtschaft, des Handwerks und des Handels haben Gauleiter Wagner an seinem Geburtstag Glück gewünscht. Am Dienstag, als Gauleiter Josef Wagner in Breslau weilte, wurde ihm vor seiner Wohnung ein Ständchen gebracht. Auch in Breslau erhielt der Gauleiter von verschiedenen Stellen Glückwünsche und Geschenke.

In Bochum sprechen . . .

. . . Stoßtruppredner Hamacher am 21. Januar in Bochum-Ehrenfeld, Gauredner Land am 19. Januar in Bochum-Grumme-Böde, Gauredner Kleiner am 21. Januar in Bochum-Laer.

Meldungen bis Ende Januar

für den Schaufensterwettbewerb

Für den Schaufensterwettbewerb vom 13. bis 21. Februar 1938 nehmen alle Dienststellen des „Deutschen Handels" in der DAF. noch bis Ende Januar Meldungen entgegen. Die bisher bekundete Anteilnahme zeigt, daß der deutsche Handel das Merkwort „Wir künden deutsche Leistung", das über dem Wettbewerb steht, verstanden hat.

80000 Holzlöffel für das WHW.

Ein schöner Auftrag für die südwestfälische Heimindustrie

NSG. Der Heimindustrie in den südlichen Gemeinden des Gaues, im Wittgensteiner Land, ist ein schöner Auftrag zuteil geworden. Den Bemühungen der Deutschen Arbeitsfront ist es gelungen, wieder wie im vorigen Jahr einen Auftrag der Gauamtsleitung der NSV. Westfalen-Süd auf 80 000 Holzlöffel zu vermitteln. Die Holzlöffel werden ähnlich wie die WHW.-Abzeichen in den übrigen Kreisen des Gaues verkauft. Es braucht bei der Lage der Heimindustrie nicht besonders betont zu werden, wie sehr dieser Auftrag begrüßt wird.

Sturz von der Treppe. Am Sonntag morgen wollte der Invalide K. von der Wiemelhauser Straße Kohlen holen. Beim Verlassen seiner Wohnung stürzte er von der Steintreppe ab und kam derart heftig zu Fall, daß er neben einem Fußbruch arge Quetschverletzungen davontrug, die ärztliche Behandlung erforderlich machten.

Mit der Büchse in der Hand

Der Sammeltag der NSKOV.

Am Samstag und Sonntag stellte sich die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung in den Dienst des Winterhilfswerks. Die Männer und Frauen taten das mit einer Freude und einem Eifer, dem sicherlich



Ein Kriegsblinder schmückt eine Spenderin mit der Nelke, dem Wahrzeichen des Sonntags.

ein guter Erfolg beschieden gewesen sein wird. Haben die Kriegsverletzten einst gekämpft mit Wehr und Waffen für Deutschlands Ruhm und Freiheit und für das Glück des Volkes, so kämpfen sie jetzt den schönen Kampf um den echten Frieden und die wahre Volksgemeinschaft, wie sie der Führer erstrebt. An die Stelle des Gewehrs ist die Sammelbüchse getreten. Und ihr Klappern ist friedliches Maschinengewehrknattern. Mit diesen Büchsen erkämpfen wir den inneren Frieden und damit auch zuletzt den Frieden der Welt. Die Groschen und Pfennige, die wir in die roten Büchsen werfen, bilden zusammen die gewaltigste Tat eines Volkes und jeder Sammeltag muß sein eine gewonnene Schlacht.

So waren denn die Männer und Frauen der NSKOV. vom Morgen bis zum späten Abend auf den Beinen, holten immer aufs neue zum friedlichen Angriff aus und ließen sich trotz der Regenschauer am Samstag keine Mühe verdrießen.

Wer hätte auch an so manchem tapferen Kriegsmann kalt vorbeigehen können, der für das Vaterland das Augenlicht oder seine gesunden Gliedmaßen dahingab und als stumme Mahnung für uns alle wirkte. Die blutige Schlacht haben jene damals geschlagen, den letzten Endsieg jedoch müssen wir noch alle zusammen auf die veränderte Weise mit Arbeitsschweiß und heißem Herzen solcherart erringen helfen. Aber dieser Sieg wird dafür auch köstlich sein und beglückend.

So trug denn Männlein und Weiblein ohne Ausnahme in solcher innerer Erkenntnis bald die Blume des Tages im Knopfloch, die herrlichen Nelken. Sie waren an sich schon so schön, daß mancher einen kleinen Strauß erstanden haben wird. Es war ein schöner Wetteifer im Sammeln wie im Geben; immer und immer wieder erklang die Einladung: Wer hat noch nicht geopfert? Wer spendet noch eine Kleinigkeit? Wer will noch einmal opfern? Und willig griff man immer und immer wieder in die Tasche mit dem Kleingeld. So füllten sich bei manchen Sammlern und mancher Sammlerin die Büchsen buchstäblich bis oben hin, und das will schon etwas heißen!

Da das Wetter am Sonntag dem Sammelwerke günstiger war, so wird der zweite Tag jene Lücken noch geschlossen haben, die der erste Tag hie und da etwa offen gelassen haben mochte.

Solche Tage sind und sollen sein die Mobilmachung des guten Willens und des frohen Dankes.

So soll es bleiben!

M. F.

Ewig lebt die SA.

Eindrucksvolle Propagandafahrten der SA.-Sturmbanne 1/17, 2/17 und 3/17 durch Innenstadt und Stadtteile

Mit dem Beginn des neuen Jahres stellte wiederum die SA. ihre Einsatzbereitschaft und ihren Kampfwillen unter Beweis. Wiederum wollten die Männer im Braunhemd zeigen, daß sie auch weiterhin als die politischen Soldaten des Führers kämpfen für die Idee des Führers, für den Nationalsozialismus.

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntags machten sich überall auf den Straßen der Innenstadt und in den Außenbezirken die gegen 11 Uhr stattfindenden Propagandafahrten der SA. bemerkbar. Aus allen Richtungen kamen die SA.-Männer angerückt und begaben sich zu ihren Aufmarschplätzen. Der SA.-Sturmbann 1/17, der eine Fahrt durch die Innenstadt durchzuführen hatte, war auf dem „Platz der SA." angetreten. Obersturmbannführer Leye, in dessen Händen die Führung dieses Sturmbannes lag, traf bald darauf die letzten Anordnungen. Es handelte sich nicht, wie schon erwähnt, um einen Propagandamarsch, sondern um eine Propagandafahrt. Insgesamt waren 18 Lastkraftwagen zur Stelle, die mit eindrucksvollen Aufrufen versehen waren. Auch wirkungsvolle Hinweise für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes waren in riesigen Lettern auf weißen Tüchern aufgezeichnet worden. Schaulustige Volksgenossen umstanden den Platz und sahen sich die lange Wagenreihe interessiert an. Nachdem die letzten Anordnungen getroffen und der Fahrweg in alle Einzelheiten festgelegt worden waren, setzte sich die Wagenkolonne in Bewegung.

Als die alten Kampfrufe aus der Zeit vor der Machtübernahme in lauten Sprechchören ertönten und an den Häusern widerhallten, wurde man an jene Zeit erinnert, da die SA. fast täglich durch die Straßen marschierte, um die vielen Tausende noch außenstehender Volksgenossen für die nationalsozialistische Weltanschauung zu gewinnen. Es war aber ein anderes Bild, als in den Jahren des Kampfes. Während manche früher vielfach die Bedeutung der SA. für die Zukunft unseres Vaterlandes nicht erkennen wollten, wurden die Männer auf der gestrigen Fahrt durch die Straßen der Innenstadt begeistert und mit Freuden als die politischen Soldaten des Führers begrüßt.

Etwa zwei Stunden dauerte die Fahrt, und als kurz nach 13 Uhr die Wagenkolonne das Rathaus passierte, nahm Standartenführer Georg den wohlgeordneten Vorbeimarsch seiner Getreuen ab. Vom Rathaus aus ging's zum „Platz der SA.", wo Obersturmbannführer Leye eine kurze Ansprache hielt. Er sprach von den in der Kampfzeit fast täglich stattfindenden Propagandamärschen der SA. und betonte, daß die SA. durch diese Fahrt ihren im harten Kampf erprobten



Standartenführer Georg nimmt die Vorbeifahrt der Kraftwagen vor dem Rathaus ab.

Willen unter Beweis stellen wollte. Gleichzeitig aber wolle man zum Ausdruck bringen, daß niemals wieder schmutzige Hände den Staat berühren dürften, denn die SA. lebe ewig und wache darüber, daß Deutschland stark und frei bleibe. Mit diesem Marsch habe man gleichzeitig das Ziel verfolgt, auch den letzten noch schlafenden Volksgenossen für den Nationalsozialismus zu werben. Wie Obersturmbannführer zur Freude der SA.-Männer erklärte, hatte kurz zuvor Standartenführer Georg seine Anerkennung über die disziplinierte Propagandafahrt ausgesprochen. Mit einem Treuegelöbnis auf den Führer, Volk und Vaterland, dem sich die deutschen Hymnen anschlossen, war der Dienst der SA. beendet.

Zu gleicher Zeit wurden auch in den Außenbezirken Propagandafahrten durchgeführt. Der Sturmbann II/17 unter der Führung von Obersturmführer Kettwichter marschierte durch Grumme und Gerthe, und der Sturmbann III/17, der am Freigrafendamm unter der Führung von Sturmführer Beil angetreten war, marschierte durch Altenbochum, Laer, Langendreer und Werne.

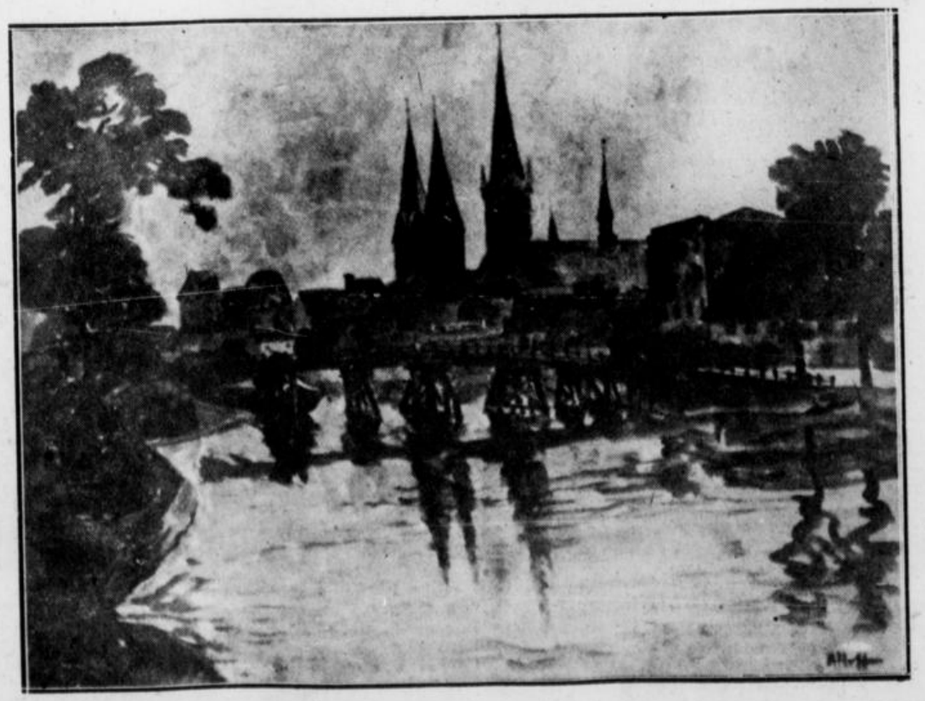
Wuppertaler Maler stellen aus

in der Städtischen Gemäldegalerie

Sonntag morgen wurde in der Städtischen Gemäldegalerie eine Ausstellung von Malern des Bergischen Landes eröffnet, über die wir auf Seite 11 der heutigen Ausgabe ausführlich berichten. — Unsere Bilder zeigen zwei Arbeiten aus der 95 Werke umfassenden Schau. Links: „Dönberger Bauern" von Hugo Weischet. — Unten: „Am Stadtgraben in Lübeck" ein Aquarell von Alfred Hoffmann.



Alle Aufnahmen: Brüning



Betriebsappelle im Bergbau

Vom 17. bis 22. Januar finden in sämtlichen Bergbaubetrieben Betriebsappelle statt, auf denen die durch das Gesetz vom 21. Dezember 1937 erfolgte Neuregelung in der Sozialversicherung behandelt wird. Durch dieses Gesetz sind besonders für den deutschen Bergmann fühlbare Beitragserleichterungen und Leistungsverbesserungen in Kraft getreten.

Vorbild treuer Pflichterfüllung

Tod des ältesten Ehrenbeamten der Stadt Bochum

Am 13. Januar verschied, wie bereits mitgeteilt, der Kaufmann Theodor Imberg, der seit Juni 1885, also über 53 Jahre, in der öffentlichen Wohlfahrtspflege der Stadt Bochum als Ehrenbeamter segensreich tätig gewesen ist. Seit 1905 war der Verstorbene Bezirksvorsteher des 2. Fürsorgebezirks und hat in dieser Eigenschaft bis Juli 1936 gewirkt. Seine Verdienste in der öffentlichen Fürsorge fanden dadurch besondere Anerkennung, daß die Theodor-Imberg-Straße nach seinem Namen benannt wurde.

Im Jahre 1935 konnte Imberg als ältester Ehrenbeamter der Stadt Bochum für 50jährige ehrenamtliche Tätigkeit besonders geehrt werden. Als er im Jahre 1936 das Amt des Bezirksvorstehers an eine jüngere Kraft abtrat, war es sein Wunsch, noch weiterhin als Berater an den Bezirksversammlungen teilzunehmen. So hat er bis zuletzt seine Kraft in den Dienst des Wohles der Bedürftigen und der Stadt gestellt. Ein Vorbild treuer Pflichterfüllung!

Erfolgreicher Ausklang

der fünften großen Geflügelzuchtausstellung der Kreisfachgruppe Bochum-Herne

Die fünfte große Geflügelzuchtausstellung der Kreisfachgruppe Bochum-Herne gehört der Vergangenheit an. Sie war ein großer Erfolg, der sich rein äußerlich zeigte in dem starken Besuch, in dem der Ausrichter der Ausstellung, der sein silbernes Jubiläum feiernde Geflügelzuchtverein „Kleintierfarm" e. V., den schönsten Lohn für seine Bemühungen sehen darf. In der Eröffnungsfeier am Samstag morgen im Schützenhof hatte Kreisfachgruppenvorsitzender Rohe in Gegenwart von zahlreichen Gästen, zu denen auch Gartenbaudirektor Pick gehörte, in seinen Begrüßungsworten seiner großen Bewunderung über die einzigartige Schau Ausdruck gegeben. Er versprach sich von ihr die fruchtbarsten Auswirkungen auf die Arbeit der Kreisfachgruppe Bochum-Herne. Der Ausstellungsleiter Brinkmann erklärte die Schau für eröffnet.

Da über Sinn und Bedeutung der Ausstellung bereits in der Samstagsausgabe das Notwendige gesagt worden ist, sei noch kurz berichtet über die Kundgebung, die am Sonntag abend der großen Geflügelschau den sinngemäßen Ausklang gab. Bemerkenswert war vor allem die Rede, die stellvertretender Ausbildungsleiter Stucht (Selm) hielt. Er sprach über das Thema „Geflügelzucht und Vierjahresplan". Im einzelnen wurden von ihm die Aufgaben herausgestellt, die für die Arbeit der kommenden Jahre im Landesverband der westfälischen Kleintierzüchter tonangebend und richtungweisend sein werden. Ueber Maisanbau und Selbstversorgung sprach Landwirtschaftslehrer Schreyer von der Landwirtschaftsschule in Bochum. Auch dieser Vor-

trag gab eine Fülle von wertvollen Anregungen, die in der praktischen Arbeit der Kreisfachgruppe Bochum-Herne nicht unberücksichtigt bleiben werden, wie Kreisfachgruppenvorsitzender Rohe in seinem Schlußwort ankündigte. Zum Schluß wurden die für die Ausstellung geltenden Wanderpreise in feierlicher Form den einzelnen Preisträgern überreicht.

Den Wanderpreis für die beste Gesamtleistung des Vereins holte sich der jubilierende Geflügelzuchtverein „Kleintierfarm" e. V. Bochum, den Wanderpreis für die beste Gesamtleistung in Zwergen Züchter Brinkmann (Bochum), den Wanderpreis für die beste Gesamtleistung in Tauben Züchter Albert (Bochum). Die beste Gesamtleistung, die auch mit einem besonderen Zuchtpreis bedacht wurde, zeigte Züchter Triquart (Bochum) auf Westfälische Totleger. Die Jubiläumspreise der Reichsfachschaft erhielten 1. Brinkmann (Bochum) auf Zwergwyandottes, 2. Triquart (Bochum) auf Westfälische Totleger, 3. Herrscher (Bochum) auf Gelbe Orpington.

Polizeianmeldung persönlich

Scheinmeldung nicht statthaft — Vier Meldeformulare

Der Reichsminister des Innern hat auf Grund des Gesetzes über das Paß-, das Ausländerpolizei- und das Meldewesen sowie über das Ausweiswesen vom 11. März 1937 auf Vorschlag des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministerien am 6. Januar 1938 eine neue Verordnung über das Meldewesen erlassen.

Die polizeiliche Anmeldung ist eine notwendige Unterlage für zahlreiche behördliche Entscheidungen, sie ist von äußerster Wichtigkeit für die Reichspost und andere Behörden und dient dem Schutz der Volksgemeinschaft vor asozialen Elementen. Das Meldewesen wurde bisher in den einzelnen Ländern, teilweise sogar in einzelnen Gemeinden abweichend gehandhabt. Diese Uneinheitlichkeit hat sich auf die statistische Auswertung der Bevölkerungsbewegung hemmend ausgewirkt. Die neue Reichsmeldeordnung erleichtert die Erfüllung der Meldevorschriften wesentlich. An- und Abmeldescheine, von denen die ersten in zweifacher, die letztgenannten in dreifacher Ausfertigung der Meldebehörde einzureichen sind, sind für das ganze Reich äußerlich und innerlich gleich. Die Anmeldescheine sind weiß, die Abmeldungen grün. Für vorübergehenden Aufenthalt in Hotels, Fremdenheimen, Gasthäusern usw. ist ein hellroter Meldeschein vorgesehen, der in drei Sprachen, deutsch, englisch, französisch, abgefaßt ist. Außerdem gibt es einen hellgelben Meldeschein für Krankenhäuser und ähnliche Anstalten.

Die neue Reichsmeldeordnung macht in Zukunft nicht nur den Wohnungsnehmer und den Wohnungsgeber, sondern außerdem noch den Hauseigentümer oder Hausverwalter für die Erfüllung der Meldepflicht verantwortlich. Der Meldepflichtige muß in Zukunft die An- oder Abmeldung persönlich bei der Meldebehörde abgeben und bei der Abgabe sich über seine Person ausweisen.

Eine Reihe von Neubestimmungen dient der Erleichterung der polizeilichen Arbeit. Bemerkenswert ist, daß Krankenhäuser usw. in Zukunft Personen, die mit Verletzungen oder in einem sonstigen auf eine strafbare Handlung hindeutenden Zustand eingeliefert werden, sofort fernmündlich zu melden haben. Wer seine Anmeldung hintertreibt oder vernachlässigt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft. Scheinmeldungen an Orten, an denen der Betreffende nicht wirklich wohnt, werden ebenfalls mit Haft bis zu sechs Wochen oder mit Geldstrafe geahndet.

*

Die neue Reichsmeldeordnung enthält über die bisherigen Mitteilungen hinaus noch beachtliche Neuerungen. Die Mitverantwortung des Wohnungsgebers und Hauseigentümers für die Erfüllung der Meldepflicht ist dahin geregelt, daß er nicht nur den Anmeldeschein unterschreiben, sondern sich durch Einsicht in die Meldebestätigung auch davon überzeugen muß, daß die Meldung tatsächlich erstattet ist.

Die An- bzw. Abmeldung beim Wohnungswechsel muß binnen einer Woche erfolgen. Die neuen einheitlichen Formulare für die An- und Abmeldung enthalten einige Fragen, die es bisher auf diesen Vordrucken nicht gab. So ist Auskunft zu geben über das Wehrdienstverhältnis, ferner über die Art der Verwendung im zivilen Luftschutz sowie über den Besitz eines Kraftfahrzeuges. Die Anmeldung der Wohnungsveränderung bei der Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge bleibt dadurch unberührt. Der Wochenendverkehr wird künftig dadurch erleichtert, daß für Gemeinden oder Kreise mit starkem sonntäglichen Ausflugs- und Wochenendverkehr Ausnahmen von der Meldepflicht zugelassen werden können. Sie sind von der Einreichung der Meldescheine für diejenigen Personen entbunden, die in der Zeit von der Nacht vor bis zum Morgen nach dem Sonn- oder Feiertag bei ihnen beherbergt werden. Statt der Ausfüllung des Meldescheins genügt dann die Eintragung in das Fremdenbuch. Die Verordnung tritt am 1. Mai 1938 in Kraft.

Bundestagung der Saarpfalzvereine

Gauleiter Staatsrat Bürkel spricht in Bochum

Es wird noch jeder des Tages gedenken, da die Saarländer am 12. Januar 1935 mit von innerer Ueberzeugung geschwellter Brust in die Heimat fuhren, um dort ihre Stimme für Deutschland abzugeben.

Inzwischen sind drei Jahre verflossen. Das Saarland ist ein harmonisch verbundenes Glied des nationalsozialistischen Staates geworden. Am Anfang der eigentlichen Rückgliederungsarbeit stand ein Berg schwieriger Aufgaben. Das Völkerbundssystem hatte eine üble Erbschaft hinterlassen, die besonders auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet viel Geschick und Fähigkeit erforderte. Gauleiter Bürkel ging mit dem Mut des Kämpfers an die schwierigen Probleme und löste Zug um Zug die drängenden Aufgaben. Er, der die politische Vorbereitung der Abstimmung geleitet hatte, bewies auch als Beauftragter für die Angleichung und den geistigen Anschluß der Saar an die Reichsverhältnisse eine sichere Hand und ein feines Gefühl. Oft mußten mit kräftigem Schlag harte Nüsse geknackt werden. Oft mußte die Stimme erzieherischer Einwirkung in der Entwicklung Begriffenes zu nationalsozialistischer Reife bringen. Eine Unmenge kleiner Eingriffe und aufbauender Handreichungen häuften sich in diesen drei Jahren zur großen Gesamtleistung, die Gauleiter Bürkel als Rückgliederungskommissar und Beauftragter für das Saargebiet meisterhaft gelöst hat. Auch wir in Bochum wollen zeigen, daß wir diese hohen Leistungen zu schätzen wissen und nicht vergessen.

Am 22. Januar veranstaltet deshalb die NSDAP., Kreisleitung Bochum, in Verbindung mit dem Bund der Saarpfalzvereine eine große Saarabstimmungsgedenkfeier im Schützenhof, in der Gauleiter Bürkel über obige Themen spricht. Volksgenossen, erscheint deshalb in Massen! Besonders wird erwartet, daß alle Landsleute aus dem Gau Saar-Pfalz zur Stelle sind, um so die Verbundenheit mit der Heimat zu bekunden und den Befreier ihres Heimatgaues zu begrüßen. Das Anschlußprogramm wird von der NSG. „Kraft durch Freude" bestritten.

Achtung, wichtiger Vortrag

im Reichsbund der Deutschen Beamten, Kreis Bochum

Am Donnerstag, 27. Januar, 20 Uhr, spricht im Evangelischen Vereinshaus in einer Großveranstaltung des Reichsbundes der Deutschen Beamten der Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund, Parteigenosse Dr. H. H. Schacht, über das Thema: „Das Judentum im bolschewistischen Vorfeld!" Der weit über die Grenzen des Gaues hinaus bekannte Redner wird seinen Vortrag auf seine neuesten Arbeiten und Auslandsreisen stützen, die das Bestreben der Juden in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien erkennen lassen. Auf diesen wichtigen und außenpolitisch hochinteressanten Vortrag machen wir alle Volksgenossen schon jetzt aufmerksam. Der Vortrag wird erstmalig gehalten!

Armin, ein deutscher Nationalheld

In der Geologischen Gesellschaft für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk, Ortsgruppe Bochum, hielt Privatdozent Dr. Spethmann (Essen) einen Vortrag über das Lebensbild des Freiheitshelden Armin. Der Redner behandelte damit einen der denkwürdigsten und bedeutungsvollsten Abschnitte der germanischen und deutschen Geschichte. Er schilderte, wie Armin das schwierige Werk vollbrachte, die deutschen Stämme zu einigen, und mit 25 Jahren in der Schlacht, die wir die Schlacht im Teutoburger Wald zu nennen pflegen, drei römische Legionen vernichtete. Die Römer zogen sich als militärische Macht nunmehr zum linken Niederrhein zurück, so daß Armin die Grundlage schuf, daß sich zwischen Rhein und Weser das Germanentum und später das Deutschtum frei entfalten konnte. Damals wohnten hier zwischen Ruhr und Lippe die Brukterer, groß, breit und schwerfällig, aber mit warmem Herzen, südlich davon bis Siegen die Sigambern, schlank und wendig. Nach Osten zu folgten im Lippischen bis über die Weser die Cherusker und südlich von ihnen die Hessen.

Im einzelnen führte der Redner an Hand ausgewählter Stellen der alten Schriftsteller nicht nur den Verlauf der großen Entscheidungsschlacht vor Augen, sondern auch Einzelheiten aus dem Einigungswerk, das sich unter einer Parole vollzog, die in jeder Germanenbrust zünden mußte: „Das heilige Reich des Vaterlandes, die Freiheit des Volkes, die Götter Germaniens"

Dr. Spethmann ging dann auf die Oertlichkeiten der Schlacht ein, an die teilweise Sagen, wie die vom Birkenbaum, anknüpfen. Es scheint, daß der große Vorgang sich in den Gebieten der oberen Alme und Möhne abgespielt hat und daß Teile der römischen Reiterei noch bis in die Gegend von Werl flüchten konnten. Leider war es wieder einmal die deutsche Zwietracht, die das weitere Schicksal des Befreiers umdunkelte. Sein Schwiegervater Segest stand zu ihm in scharfem Gegensatz, da er römische Auffassungen vertrat. Es kommt schließlich zu dem furchtbaren Ausgang, daß Armins junge Gattin Thusnelda vor dem Triumphwagen des römischen Feldherrn einherschreiten muß und Armin im Alter von 37 Jahren den Tod durch eigene Verwandte findet. Des Befreiers Tat aber lebt im deutschen Volke fort in alten Heldenliedern der Edda über Sigurd — Siegfried, der wahrscheinlich mit Armin identisch ist, während der heute gebräuchliche Name Hermann erst in viel jüngerer Zeit dem Befreier zugeschrieben wurde. Vor allem lebt seine Tat fort; ihr verdankt das Deutschtum seine Kernzelle zwischen Rhein und Weser, von der es sich dann im Laufe von Jahrhunderten weiter nach Osten durchgesetzt hat.

Man soll die Feste feiern ...

Der Kaufmännische Verein Bochum feierte sein Winterfest

Der Kaufmännische Verein ist bekannt dafür, daß er gern und gemütlich Feste feiert — im großen oder kleinen Kreise —, wie's gerade trifft. Erst neulich vor Weihnachten wurde vergnüglich Nikolaus gefeiert und nun, am Samstag, fand man sich in den oberen Sälen des Parkhauses im neuen Jahr mit neuer guter Laune zum Winterfest zusammen. Allzu groß war der Kreis der Feiernden nicht, doch „klein, aber fein" ist auch eine Parole, unter der sich höchst gemütliche, nette Feste begehen lassen. Das meinte auch der Vorsitzende des Vergnügungsausschusses Rüger in seinen humorvollen Begrüßungsworten, die direkt ansteckend auf die vergnügte Stimmung wirkten. Und dann übertrug er, der Vergnügungsamateur, das Wort an den, dessen Beruf es ist, das Vergnügen anderer hervorzuzaubern: an den Ansager des Abends, Otto Kant. Von Beifall begrüßt erschien der humorgeschwellte Mann, der sich gleich als Kölner vorstellte und mit leichtem „kölschen" Dialektklang eine Reihe kräftiger, vielbelachter Witze losließ. Weiter ging es im Programm, Otto Kant kam gern seiner Aufgabe nach, nun die Tänzerinnen des Abends, das Jo-Tello-Ballett, anzukündigen. Die Kapelle Roffignol, die von Anfang an den Saal mit dem fröhlichen Klang ihrer Unterhaltungsmusik erfüllt hatte, befleißigte sich jetzt eines ganz besonderen Schwunges zur Begleitung der vier Tänzerinnen. Zuerst kamen sie uns exzentrisch: im kurzen Schottenröckchen, die kleine Mütze verwegen auf dem Ohr, tanzten sie ihre lustigen Tanzfiguren. Eine kleine Pause, und schon waren sie unermüdlich wieder auf dem Plan als langbeinte Matrosen, die mit Komik und Temperament und lautem Hau-ruck ein Tauziehen veranstalteten. Zwischendurch gab es mal kleine Musik- und Unterhaltungspausen, in denen man am Anschwellen von Lachen und Sprechen das Steigen der Stimmung erkennen konnte.

Eine neue Künstlerin trat dann auf: Jbolyka Zilzer, die ungarische Geigenvirtuosin mit ihrem Begleiter Mario Costa. Sie meisterte ihr Instrument wirklich mit einer erstaunlichen technischen Gewandtheit, das jagte nur so: die Doppelgriffe, die Flageolette. Und der volle warme Klang ihres Spiels rief die Hörer zu immer neuem Beifall auf. Zu dem spanischen Tanz von Sarasate, dem Hindulied von Rimskij-Korsakoff und anderen Darbietungen mußten sich noch lebhaft erbetene Zugaben gesellen.

Das Jo-Tello-Ballett, das nun wieder in Erscheinung trat, paßte sich den feurigen Weisen mit einem Csardas an und brachte dann — als Gegensatz — einen leicht beschwingten Ballettwalzer. Auch Otto Kant fühlte sich von diesem Schwung ergriffen in seiner Szene „Heimkehr eines lustigen Kölners" — allerdings von einem etwas schwankenden Schwung. Denn der Kölner, der da so lustige Betrachtungen anstellte und mit einem eingedüllten Zylinder, Luftschlangen und einem prächtigen Lampion geziert war, stand auf recht unsicheren Beinen — was seine Wirkung natürlich erhöhte.

Inzwischen war der Bann so weit gebrochen, daß in den Pausen der Vorführungen einige Mutige den Tanz begannen auf der schönen großen Fläche. Und wie es so geht: auf einmal fanden alle, daß nun die Zeit zum Tanzen gekommen sei, und es wogte nur so von begeistert tanzbesessenen Paaren. Noch einmal leerte sich die Fläche, um dem Jo-Tello-Ballett zu einem wirkungsvollen Florettanz und einem Exzentrik Raum zu geben. Und dann traten die vergnügten Festteilnehmer des Kaufmännischen Vereins endgültig in Aktion und tanzten, tanzten ...

„Berge und Menschen im Schnee"

Vorlesestunde in der Stadtbücherei

Die erste Vorlesestunde der Stadtbücherei im neuen Jahre versammelte einen großen Kreis von geistig und literarisch aufgeschlossenen Menschen um die Werke von Dichtern und Erzählern, die zu dem Thema „Berge und Menschen" etwas zu sagen hatten. Wilhelm Bauer eröffnete den Reigen mit seinem dramatischen Erlebnisbericht über die Besteigung des Nanga Parbat. Von Sepp Keller hörte man ein Kapitel aus dem schicksalsreichen Buche „Das ewige Leben". Aus der „Vorgebirgslandschaft" von Friedrich Bischof sprach die heroische Seele der Berge. Die klangvollen und von tiefstem persönlichen Erleben erfüllten Gedichte von Britting besangen das Lob der Kälte. Fönhues Meisterskizze „Die Sprungschanze" führte in die fröhliche und gleitende Welt der Skiläufer ein, und zum Schluß kam Roland Betsch mit seinen Erzählungen zu Wort. — Eine köstliche Stunde war es, die allen Zuhörern etwas zu geben hatte.

Pflege des Soldatentums

Erste größere Zusammenkunft der Infanterie-Kameradschaft Bochum-Ehrenfeld

Um dem Soldatentum eine Pflege zukommen zu lassen, die seiner Größe alle Ehre macht, tagte am Sonntag morgen in dem Vereinssaal der Wirtschaft Gilleballe die Infanterie-Kameradschaft Bochum-Ehrenfeld. Kameradschaftsführer Dr. Blümer begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste sowie den Vertreter des Wehrbezirkskommandeurs Hauptmann (E.) Modersohn. Er gedachte zu Eingang der Sitzung der Toten des großen Krieges, der Bewegung und besonders des kürzlich verstorbenen Feldherrn Ludendorff. Danach sprach ein Kamerad das Gedicht: „Wir haben nur einen Glauben" von Dahnke.

Besonders eindrucksvoll war die Rede des Kameradschaftsführers Dr. Schönert, der über die Erziehungsgrundsätze des deutschen Heeres sprach. Er umriß kurz die geschichtliche Entwicklung der Wehrmacht, vom Heere des Großen Kurfürsten an und stellte dabei fest, daß, von einigen Aeußerlichkeiten abgesehen, das Soldatentum sich nicht gewandelt hätte und auch stets unwandelbar wäre, da die Erziehungsgrundsätze des Heeres schon im Wesen des Deutschen verankert wären, der ja immer soldatisch sei. Er kennzeichnete weiter die Bestandteile, die den Inhalt des Wehrwesens ausfüllen, und griff dabei die Disziplin heraus, die aus der Erkenntnis des einzelnen erstehe, daß nur der Wille des Führers herrschen könne. Er sagte weiter: „Militärdienst ist Ehrendienst des Freien. Man ist nie aus dem Heere entlassen. Man ist Soldat bis zum Tode. Soldatentum ist nicht an eine Uniform gebunden. Der Soldatenbund ist die Organisation, in der wir auch weiter unser wehrwissenschaftliches Verhältnis zu der Truppe selbst schulen, und wo wir Kameradschaft pflegen wollen." Am Schluß seiner Rede betonte Dr. Schönert, daß in allen Stadtteilen heute wieder Kameradschaften beständen, um den Wehrgedanken zu verbreiten.

Kameradschaftsführer Dr. Blümer dankte dem Redner und konnte nur hinzufügen, daß sich alle der Verpflichtungen bewußt sein sollten, die sie an den Fahneneid binden. Danach rief Dr. Blümer die Kameraden auf, die neu eingetreten waren, und verpflichtete sie als Mitglieder des Soldatenbundes.

Hauptmann (E.) Modersohn gab in kurzen Worten seiner Freude Ausdruck, daß so viele, junge wie alte, ihrem Rufe gefolgt seien, sprach die Grüße des Wehrbezirkskommandeurs aus, der leider nicht hätte erscheinen können. Kameradschaftsführer Dr. Blümer beendete danach mit einem Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland die offizielle Sitzung, der sich noch eine recht gemütliche Zeit in kameradschaftlichem Beisammensein anschloß.

Richard Wagners „Rheingold"



Bühnenbild aus der Neuinszenierung

Morgen geht im Stadttheater eine neue große Gasteinrichtung der Kölner Oper, Wagners „Rheingold", der erste Abend der „Ring"-Tetralogie, unter der szenischen Leitung von Generalintendant Alexander Spring und der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Zaun in Szene. In den Hauptpartien sind die führenden Kräfte des Kölner Ensembles beschäftigt, so: Marietheres Henderichs, Lotte Loos-Werther, Traute Rohne, Olga Tschörner, Adelheid Wollgarten, Werner Alsen, Rudolf Frese, Anton Germann, August Griebel, Richard Riedel, Johannes Schocke, Siegfried Tappolet und Emil Treskow.

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Verwandte sind auch Menschen.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Schwarze Perle.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Das große Abenteuer.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Der Katzensteg; ab 22.15 Uhr: Keine Angst vor Liebe.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.
Lichtburg: ab 15.20 Uhr: Die Fledermaus.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Der Mustergatte.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Zu neuen Ufern.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Zu neuen Ufern.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Der Berg ruft.
Weltlichtspiele: ab 15.20 Uhr: Streit um den Knaben Jo.
Apollo Weitmar: Versprich mir nichts.
Capitol Langendreer: Rekrut Willi Wienki.
Capitol Werne: Frauenliebe — Frauenleid.
Kammerlichtspiele Gerthe: Der Jäger von Fall.
Lichtburg Langendreer: Ritter ohne Furcht und Tadel.
Schauburg Wanne-Eickel: Premiere.
Union-Theater Gerthe: Die unentschuldigte Stunde.

Bochumer Veranstaltungen

Professor Wilhelm Kempff spielt im 3. Meisterkonzert des Städtischen Orchesters Bochum am Donnerstag, 20. Januar, 20 Uhr, im Stadttheater. Unter den deutschen Klaviespielern, die heute in vorderster Reihe stehen, ist Wilhelm Kempff unstreitig eine der interessantesten, lebendigsten Erscheinungen. Im In- und Auslande errang der Künstler außerordentliche Erfolge. Professor Kempff spielt in Bochum das Klavierkonzert Nr. 3 in C-moll von Ludwig van Beethoven und folgende Klavierstücke: Zwei Impromptus Opus 90, G-dur, Es-dur von Franz Schubert, Schwedische Hochzeitsmusik von Wilhelm Kempff und die Rhapsodie in Es-dur Opus 119 von Johannes Brahms. Weiter enthält das Programm eine Erstaufführung, und zwar die Partita für Orchester von Heinrich Spitta. Zum Schluß gelangt das „Meistersinger"-Vorspiel von Richard Wagner zur Aufführung. Leitung: Leopold Reichwein.

Bochumer Filmschau

Tonhalle: „Reineke Fuchs"

Starewitsch, der in Paris lebende Meister des Puppenspiels, hat mit diesem Filmband den großen und kleinen Freunden des deutschen Märchens eine große Freude bereitet, die auch dann noch lange nachklingen wird, wenn die Komödie der Tiere schon längst abgerollt ist. Neben den herrlichen, von echter Romantik und echtem Erleben erfüllten Aufnahmen, ist der bleibende Wert des Kunstwerks darin zu suchen, daß die Schnurren und Moritaten von Reineke Fuchs immer eine Beziehung zum Menschlichen haben. Wenn, um nur ein Beispiel anzuführen, der Dachs sich als ein wortgewaltiger Advokat gibt, der mit seinen Spitzfindigkeiten den allmächtigen Beherrscher des großen Tierreiches, den Löwenkönig, zum Besten hält, dann wird hiermit ja nur auf jenes heuchlerische Geboren von Menschen hingewiesen, die groß in Worten, aber unfaßbar klein und kleinlich, wenn nicht sogar gehässig in ihren Taten sind. Die Henne gefällt sich in einer weibischen Koketterie, bis ihr von Reineke Fuchs die Federn gerupft werden. Das ergötzliche und tragikomische Spiel der Tiere, für die der feierlich verkündete Friede eine Utopie bleibt, weitet sich aus zu einer Komödie der Menschen, deren tiefer Sinn nur denen verborgen bleiben kann, die das Kind im Menschen nicht kennen wollen. Den großen und kleinen Kindern kann der Besuch dieses Filmwerks, das überdies das Prädikat „Künstlerisch wertvoll" erhalten hat, nur warm empfohlen werden.

Josef Schwermann

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Montag, 17. Januar

NSV. Griesenbruch. Am Dienstag, 18. Januar, 20 Uhr, Schulungsabend sämtlicher Amtswalter in der evangel. Volksschule, Alleestraße. Erscheinen ist Pflicht. Eventuelle Entschuldigungsschreiben sind vorher den Zellenwaltern einzureichen.

NSDAP. Hamme. 19.30 Uhr: Schulung für die Walter der DAF. bei Finke. Es wird von berufener Seite zur sozialen Frage Stellung genommen. Alle arbeitsfreien Walter und Warte haben zu erscheinen. Nichterscheinen ist schriftlich zu begründen.

NS.-Frauenschaft und Frauenwerk Weitmar-Mark. 15 Uhr: Nähkursus; 20 Uhr: Bastelstunde bei Kreter.

NSDAP. Altenbochum. 20 Uhr: Schulungsabend der Gruppe 2 (Zellen 6 bis 10) im Schulungsraum des Ortsgruppenheimes.

NSDAP. Wiemelhausen. 20 Uhr: Schulungsabend für die Zellen 5 bis 11 in der Schule Wiemelhauser Straße.

NS.-Frauenschaft und Frauenwerk Linden. 20 Uhr: Zusammenkunft der Jugendgruppe im Parteiheim.

NS.-Frauenschaft und Frauenwerk Gerthe. 15 Uhr: Nähstunde im Frauenschaftsheim. 20 Uhr: Zusammenkunft der Jugendgruppe im Frauenschaftsheim.

NS.-Frauenschaft Hofstede-Riemke. 20 Uhr: Heimabend der Jugendgruppe, Poststraße.

Kraft durch Freude

Montag, 17. Januar

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Bochum-Werne, Turnhalle an der Badeanstalt.

Schwimmen für Frauen und Männer von 21.15 bis 22.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Königsallee.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20.30 bis 21.30 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29; von 20.15 bis 21.30 Uhr: Uebungsraum, Harmoniestraße 2; von 18 bis 19.30 Uhr: Studienanstalt, Waldring.

„Kraft durch Freude"

Theatervorstellung. Am Dienstag, 18. Januar, wird im hiesigen Stadttheater die Oper „Rheingold" aufgeführt. Für die Mitglieder der Kulturringe besteht die Möglichkeit, diese Wahlvorstellung als Opern-Pflichtvorstellung abzunehmen. Die Karten sind in der Verkaufsstelle Kortumstraße 62 zu erhalten.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 12 und 13)

Grundstein zu 10 Adolf-Hitler-Schulen

Festakt im Gau Köln-Aachen — Baldur von Schirach und Dr. Ley sprachen in Waldbröl

Waldbröl, 16. Januar.

Vor einem Jahr, am 15. Januar 1937, genehmigte der Führer, daß die neu zu errichtenden nationalsozialistischen Schulen, die gleichzeitig als Vorschulen für die Ordensburgen gelten sollen, seinen Namen tragen. Genau ein Jahr später, am 15. Januar 1938, konnte nach eingehenden Vorbereitungen das Werk begonnen und durch den Reichsorganisationsleiter und den Jugendführer des Deutschen Reiches die Grundsteinlegung für zehn Adolf-Hitler-Schulen vollzogen werden.

Dem kleinen, nur 3000 Einwohner zählenden Städtchen des Oberbergischen Landes Waldbröl wurde die Ehre zuteil, der geschichtlichen Stunde dieses für das nationalsozialistische Erziehungssystem entscheidenden Tages den würdigen Rahmen zu geben. Es ist die ehemalige Kreisstadt der Heimat des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, die alte nationalsozialistische Hochburg des Oberbergischen Landes, der durch den Vorzug, eine der ersten Adolf-Hitler-Schulen und gleichzeitig auch die erste Kreisburg der Partei zu besitzen, zu der ebenfalls der Grundstein gelegt wurde, ein gewisser Dank für ihre Treue in schwerster Kampfzeit abgestattet ist.

In neun weiteren Gauen

So wie in Waldbröl um die Mittagsstunde die Formationen der Bewegung und tausende Volksgenossen sich um den Festplatz der Grundsteinlegung versammelten, so stand auch in neun weiteren Gauen, in Koblenz (Gau Koblenz-Trier), in Potsdam (Gau Kurmark), Landstuhl (Saar-Pfalz), Tilsit (Ostpreußen), Heiligendamm (Mecklenburg), Weimar (Thüringen), Schneckengrün bei Plauen (Sachsen), Hesselberg (Franken) und in Mittenwald (München-Oberbayern) jung und alt, durch die Aetherwellen des Rundfunks verbunden, um die geschichtliche Stunde in Waldbröl mitzuerleben und die Worte der Beauftragten des Führers zu hören. Bei ihnen weilten die zuständigen Gauleiter, die die Hammerschläge auf die Grundsteine vollzogen, die in Waldbröl Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach feierlich fallen ließen.

Kurz vor 15 Uhr trafen in Begleitung zahlreicher Ehrengäste, unter denen sich u. a. der Oberpräsident der Rheinprovinz Gauleiter Terboven, die Gauleiter Grohé und Florian und Landeshauptmann Haake befanden, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Baldur von Schirach in Waldbröl ein, wo man sie stürmisch bewillkommnete. Der Festakt auf dem Bauplatz, der von Musik- und Gesangsvorträgen der HJ. umrahmt wurde, stand unter einem Führerwort an die Jugend, das von einem Hitlerjungen erinnernd gesprochen wurde.

„Wissen ist Macht"

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, entwickelte dann die erzieherischen Grundsätze, die das Leben an den neuen Schulen bestimmen werden. Er erklärte u. a., daß die nationalsozialistische Bewegung an diesem Tage nicht nur den Grundstein zu neuen Bauten lege, sondern sie verkünde gleichzeitig das System der nationalsozialistischen Erziehung. Die Adolf-Hitler-Schulen würden etwas völlig Neues darstellen. Geführt von jungen Erziehern, die Kameraden derselben Gemeinschaft seien, der sie selbst angehören, wüchsen die Adolf-Hitler-Schulen in einer Welt auf, in der es zwischen Lehrern und Schülern keinen anderen Unterschied gäbe als den der natürlichen Autorität. Die Fähigkeit, andere zu führen, könne nicht angeschult werden. Die Entscheidung, die wir in diesem Wendepunkt der Erziehung zu erfüllen haben, so betonte der Reichsjugendführer, ist die Entscheidung zwischen der Seele und dem kalten Intellekt. Dem Wort „Wissen ist Macht" setzte Baldur von Schirach das Wort entgegen von der „Macht des Gemütes". Die nationalsozialistische Bewegung sei eine Revolution der Seele, sie lebe vom Schlag lebendiger angehören, wüchsen die Adolf-Hitler-Schüler in einer wächst, wird den Glauben an das Unmögliche erwerben. Die Stunde der Grundsteinlegung zu den Adolf-Hitler-Schulen sei bedeutungsvoll, wenn auch das, was hier geschehe, nichts mit Schulreform, ja eigentlich nichts mit der Schule in herkömmlichem Sinne zu tun habe. Bestehendes sei nicht reformiert worden, sondern ein Neues wurde begonnen. Das Neue aber in der Welt sei niemals von intellektuellen Bücherweisen geschaffen worden. Die Pioniere des Glaubens hätten ihre Gedanken aus der Zukunft genommen und nicht aus Büchern. Diese Feststellung sei nicht gegen die Bücher gerichtet. Bücher gehörten zum edelsten Besitz der Völker. Es sei jedoch wichtig, daß die Jugend nicht nur liest, sondern auch erlebt.

Der Weg für den Führernachwuchs

Hierauf ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort und schilderte einleitend die einzige Sorge des Führers, die ihm wirklich Sorge gemacht habe, die Sorge um den Führer-Nachwuchs. Kürzlich habe aber der Führer erklären können: „Nun haben wir das System gefunden, wie wir den Führer-Nachwuchs der Partei heranbilden. Wir sind gewiß, daß über die Adolf-Hitler-Schulen und über die Ordensburgen die jungen Führer in das Volk hineinwachsen werden." In fünf Jahren habe die Partei den Weg in die Ewigkeit gefunden und geschmiedet. Die Hoffnung unserer Gegner, daß das Kampfgeschlecht der Partei eines Tages aussterbe, und daß dann kein Nachwuchs mehr vorhanden sei, sei nun endgültig vorbei. Durch die Hitler-Jugend werde der Weg der Erziehung zum neuen Menschen gewiesen. Dr. Ley betonte zum Schluß: Wenn wir zusammen mit dieser Adolf-Hitler-Schule eine Kreisburg errichten, dann deshalb, um auch damit einen neuen Weg zu weisen. In jedem Kreis soll eine derartige Burg der nationalsozialistischen Weltanschauung gebaut werden.

Nachdem beide Reichsleiter die Tribüne gemeinsam verlassen hatten, verlas der Gauleiter für Köln-Aachen, Staatsrat Grohé, die Urkunde zur Grundsteinlegung, die darauf in den Grundstein versenkt wurde. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley legte all seine guten Wünsche für die deutsche Jugend in die Worte, die die drei Hammerschläge dann begleiteten, während Baldur von Schirach hierbei die Treue der Hitler-Jugend zu Führer und Volk zum Ausdruck brachte. Gauleiter Staatsrat Grohé ließ die erhebende Kundgebung in den Dank an den Führer und den Reichsorganisationsleiter ausklingen. Das Sieg-Heil auf den Führer und die Lieder der Nation schlossen den Festakt in Waldbröl.

*

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat anläßlich der feierlichen Grundsteinlegung der ersten zehn Adolf-Hitler-Schulen Reichsleiter Dr. Ley das Goldene Ehrenzeichen der Hitler-Jugend verliehen.

Farbige Fräcke in Berlin

Berlin, 13. Januar.

Zu einem interessanten modischen Ereignis gestaltete sich der Ball der Herrenschneider-Innung Berlin. Obermeister Hartig betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß es das Bestreben des Berliner modeschaffenden Herrenschneiderhandwerks sei, ihren Modeball zu einer ständigen Einrichtung zu machen, denn es sei wichtig für ein schönes Fest, daß man sich festlich und gut kleide. Im Gegensatz zu sonstigen Bällen konnte man nicht nur die Toiletten der Damen bewundern, sondern ebenso die auffallend stark vertretenen farbigen Fräcke der Männer. Man sah nicht nur dunkelblaue Fräcke, sondern auch dunkelgrüne und weinrote.

Großer Schmucksachendiebstahl

Berlin, 15. Januar.

Ein großer Schmuckdiebstahl wurde dieser Tage im Hamburger Hafen verübt. Beim Einschiffen der Passagiere auf einem Ueberseedampfer wurde einem Reisenden von Bord des Schiffes ein Koffer gestohlen, der Schmucksachen im Werte von 50 000 Mark enthielt. Trotz umfangreicher Fahndungen der Kriminalpolizei ist es bisher nicht möglich gewesen, den Täter zu ermitteln. Das Diebsgut besteht aus Ketten, darunter eine Halskette von 36 Brillanten, jeder in Erbsengröße, Anhängern, Ohrringen, Armbändern und Ringen, alles aus Gold, mit Brillanten und Edelsteinen erlesener Art, sowie einer Schale aus Gold.

Erdrutsch in Pisa

Fünf Wohnhäuser eingestürzt — 4000 Kubikmeter Gestein in Bewegung

Mailand, 16. Januar.

Bei Pontedera in der Nähe von Pisa ging ein großer Erdrutsch nieder, durch den schätzungsweise mehr als 4000 Kubikmeter Erdreich in Bewegung gerieten. Die Gesteinsmassen verschütteten drei Häuser, die infolge der Wucht der andrängenden Steinlawine einstürzten. Personen kamen dabei jedoch nicht zu Schaden. Die übrigen Wohnhäuser des bedrohten Gebietes wurden daraufhin sofort geräumt, so daß auch, als bei einem späteren weiteren Vordringen der Gesteinsmassen noch zwei Häuser vernichtet wurden, keine Menschenleben zu beklagen waren. Die Sachschäden sind sehr erheblich, die Telephon- und Telegraphenleitungen in dem betroffenen Gebiet wurden zerstört.

Schwere Stürme rasen über England

Schiffs-, Bahn- und Flugverkehr gestört

Dampfer auf die Klippen geworfen — Straßensperren durch umgestürzte Bäume Menschen vom Sturm umgeweht

London, 16. Januar.

An den englischen Küsten und über dem ganzen Lande tobt einer der schwersten Südweststürme der letzten Jahre. Der Sturm erreichte stellenweise eine Geschwindigkeit von beinahe 130 Kilometer in der Stunde und hat im ganzen Lande und auf dem Meere schwere Schäden angerichtet. An alle Küsten sind Sturmwarnungen ergangen, kleine Schiffe haben die Häfen angelaufen, und die Atlantikdampfer melden die schlimmsten Fahrten seit langer Zeit.

In den Küstenorten wurden die Uferpromenaden von haushohen Wellen überspült. In Fleetwood hat eine durch den Sturm aufgepeitschte hohe Flut beinahe die ganze Stadt unter Wasser gesetzt. Viele Bewohner sind in ihren Häusern durch das Wasser abgeschnitten und die Straßen stehen mehrere Meter unter Wasser. In Aberystwyth wurde ein Haus hinweggefegt. Die Eigentümerin, eine 80jährige Frau, wurde mit ihren beiden Töchtern von den Sturzfluten mitgerissen. Eine Rettungsmannschaft konnte die Greisin schließlich noch lebend bergen, während die Töchter nicht mehr gesehen wurden. Die Promenaden von Aberystwyth wurde zum Teil völlig zerstört. Der Schaden wird auf über 300 000 RM. geschätzt. Boote und Strandhütten wurden hier wie auch in anderen Küstenstädten von den Fluten fortgespült.

Der Cunarddampfer „Carinthia" konnte wegen hohen Seeganges nicht aus Liverpool ausfahren. In Plymouth, wo der Seegang besonders hoch ist, haben zwei englische Kriegsschiffe, der Schlachtkreuzer „Revenge" und das Flugzeugmutterschiff „Glorious", die Ausfahrt aufgeschoben. An der Küste von Pembrokeshire wurde ein Küstendampfer aus Belfast vom Sturm auf die Felsen getrieben. Als das kleine Schiff schon völlig unter Wasser stand, versuchte die Mannschaft, ein Rettungsboot auszusetzen. Es wurde vom Sturm losgerissen. Als der Kapitän hineinsprang, um es wieder festzumachen, wurde er in dem Boot auf See hinausgetrieben und ist anscheinend ertrunken. Die übrige Besatzung von acht Mann wurde von einem Rettungsboot übernommen, nachdem man das an Bord befindliche Bettzeug verbrannt hatte, um die Aufmerksamkeit der Küstenbewohner auf sich zu lenken.

In London hat der Sturm ebenfalls großen Schaden angerichtet und erhebliche Verkehrsstörungen verursacht. Auch hier ist ein Menschenleben zu beklagen. Ein Fensterputzer wurde vom Sturm vom siebten Stockwerk in die Tiefe gerissen und war auf der Stelle tot. Alle nach dem Süden gehenden Züge haben große Verspätungen. Tausende von Reisenden warten vergeblich auf Verbindung. Eine große Anzahl von entwurzelten Bäumen und umgebrochenen Telegraphenmasten legte den Straßenverkehr zum Teil still.

Die Kanaldampfer, die vom Sturm wie Nußschalen hin und her geschleudert werden, haben stundenlange Verspätungen. Der Kanaldampfer „Isle of Thanet", der nach einer stürmischen Fahrt von Boulogne heute am Spätnachmittag in Folkestone eintraf, wurde vom Sturm bei der Landung gegen den Kai geschleudert und erheblich beschädigt. Von den Passagieren, unter denen sich der englische Außenminister Eden befand, wurde niemand verletzt. Sie konnten jedoch erst nach zwei Stunden das Schiff verlassen. Außenminister Eden wollte ursprünglich von Paris aus nach London fliegen. Die Flugverbindung zwischen London und Paris ist jedoch wegen des Sturmes eingestellt worden.

Das Zentrum des Sturmes liegt über Nordirland; Schottland und Irland sind daher am stärksten betroffen. Aber auch aus dem übrigen Land kommen von überall Berichte über Sturmschäden. Die Straßen sind durch Bäume und Telegraphenstangen blockiert. Eine Anzahl Eisenbahnlinien konnten nicht verkehren. In den Städten wurden Schornsteine von den Dächern gefegt und Fensterscheiben zertrümmert.

Hochwasser in Nordfrankreich

Mehrere Dörfer bedroht

Paris, 16. Januar.

In Nordfrankreich, besonders in der Gegend von Lille, haben starke Regenfälle Ueberschwemmungen hervorgerufen. In der Nähe von Roubaix an der belgischen Grenze ist die Epierre über die Ufer getreten, und hat das umliegende Land bis zu 80 Zentimeter Höhe überschwemmt. Zwei Dörfer sind ernstlich bedroht. Bei Valenciennes ist der Deich der Hayne geborsten, wodurch große Landstrecken überflutet wurden. Eine Reihe weiterer Flüsse führt ebenfalls Hochwasser.

Auf der Hochzeitsreise



Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg mit seiner Gattin bei einem Besuch im Leipziger Zoologischen Garten.

Weltbild

Die Folgen des Tauwetters

Ueberschwemmte Städte und Dörfer

Glatz, 16. Januar.

Die Folgen der starken Schneefälle in den letzten Wochen machen sich in Schlesien weiter unangenehm bemerkbar. Infolge des eingetretenen Tauwetters und der Regenfälle besteht überall Hochwassergefahr. So hat die Glatzer Neiße einen seit vielen Jahren nicht mehr beobachteten hohen Wasserstand zu verzeichnen. Die zu Tal mitgerissenen Eisschollen erhöhen dabei die Gefahren, so daß zur Rettung einer im Umbau befindlichen Brücke in Rengersdorf oberhalb von Glatz neben den Feuerwehren von Rengersdorf und Glatz auch der Arbeitsdienst eingesetzt wurde. Kurz oberhalb von Glatz selbst verursachten neue Eisversetzungen ein erhebliches Ueberfluten der Neiße, so daß schließlich die Glatzer Garnison zur Vornahme von Eissprengungen alarmiert wurde. Drei Arbeiter, die beim Schneeräumen durch die plötzlich hereinflutenden Wassermassen abgeschnitten wurden, mußten von der Feuerwehr mit Kähnen an Land gebracht werden.

Würzburg, 16. Januar.

In der Gegend von Brückenau und Bad Kissingen hatte das Hochwasser der Sinn und der Fränkischen Saale seit 18 Jahren keinen so hohen Stand mehr erreicht. Die Stadt Brückenau wurde zum Teil überschwemmt. Am Rathaus stand das Wasser 1,20 Meter hoch. Der Höchststand des Hochwassers lag um 1,80 Meter höher als der des Vorjahres.

Bayreuth, 16. Januar.

Die Flüsse des Frankenwaldes Haßlach, Kronach und Rodach, in die Kronach zusammenfließen, haben der Stadt Kronach Hochwasser gebracht, wie es seit Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Trotz der Dammbauten drang das Wasser in verschiedene Straßen und überschwemmte sie. Die Talgründe im Frankenwald gleichen großen Seen. Am Freitag abend konnte ein Absinken des Hochwassers festgestellt werden.

München, 16. Januar.

Das Wochenende konnte diesmal nicht mit idealem Wintersportwetter rechnen. Föhnwinde brachten weiterhin gesteigerte Temperaturen. In den Bergen bewegte sich die Null-Grad-Grenze in einer Höhe von 2850 Meter. Auf der Zugspitze zählte man minus 2 Grad. Der Schnee verwandelte sich in Pappschnee und Harsch. Die Niederschläge in Form von Schnee und Regenschauern ließen nach. Die Folgen der umfangreichen Schneeschmelze machten sich zumal in Niederbayern an den Ufern der Vils und der Isar bemerkbar. Einige Straßenzüge mußten gesperrt werden. Angrenzende Felder und Wiesen wurden größtenteils überflutet. Beträchtlicher Schaden ist bisher nicht angerichtet worden.

Blicke in die Welt

„Gorch Fock" in Kopenhagen eingelaufen

Das deutsche Segelschulschiff „Gorch Fock" lief unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Rogge zu dem angekündigten Besuch in Kopenhagen ein und machte an der Langen Linie fest. Zu Ehren der deutschen Gäste fand am Freitagabend ein Empfang auf der deutschen Gesandtschaft statt.

Junkersmaschinen für Chile

Die nationale chilenische Luftlinie erwarb zwei Junkersflugzeuge der Type „Ju 86". Die Maschinen sollen im Personen-Luftverkehr innerhalb von Chile eingesetzt werden.

Neues Hapag-Schiff „Patria"

Auf dem Werk Finkenwärder der Deutschen Werft ist in Anwesenheit von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und einer großen Zahl von Gästen ein für die Hamburg-Amerika-Linie erbautes Fahrgast- und Frachtschiff von 15 000 BRT. glücklich vom Stapel gelaufen. Bei der Taufe erhielt das Schiff den Namen „Patria". Das neue Schiff ist für die Fahrt nach der Westküste Südamerikas bestimmt.

Turbinenschiff für die Türkei in Kiel vom Stapel gelaufen

Auf der Friedrich-Krupp-Germania-Werft in Kiel lief das erste von drei für eine türkische Reederei im Bau befindlichen Doppelschrauben-Fracht- und Fahrgastschiffen glücklich vom Stapel. Die Gattin des türkischen Botschafters in Berlin, die mit zahlreichen türkischen Gästen, unter ihnen der Staatssekretär im türkischen Wirtschaftsministerium, Sadullah Günen, erschienen war, taufte das Schiff auf den Namen „Trak".

Mit den Kindern in den Tod

An einem Stauwehr bei Kulmbach fand man die zusammengebundenen Leichen einer Frau und zweier Kinder. Die Frau wurde als die seit Anfang Dezember vermißte Martha Wolf erkannt. Sie hatte damals mit ihren Kindern im Alter von zwei und sechs Jahren das Haus plötzlich verlassen. Die entsetzliche Tat dürfte in zerrütteten Familienverhältnissen begründet sein.

CHINOSOL

Seit 40 Jahren

für Mund und Rachen, besonders bei Erkältungswetter und Ansteckungsgefahr (Grippe, Katarrhe usw.) die desinfizierenden

Chinosol-Gurgeltabletten

RM —.48, RM 1.10

Wölfsrudel beunruhigen die polnischen Bauern

Aus verschiedenen Teilen Polens wird das Auftauchen starker Wolfsrudel gemeldet, die immer dreister werden und besonders in Ostpolen bis in die Dörfer vordringen. Aus einem ostgalizischen Dorf liegt ein Bericht vor, wonach die Wölfe eine fünfköpfige Familie zerfleischt haben. In den früheren preußischen Provinzen richteten die Bestien unter dem Wild und auch unter den Haustieren erheblichen Schaden an.

Neuer Direktor des Zentralamtes für internationale Eisenbahnbeförderung

Der schweizerische Bundesrat wählte den Präsidenten der Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen, Dr. Anton Schrafl, zum Direktor des Zentralamtes für internationale Eisenbahnbeförderung in Bern. Dr. Schrafl tritt sein Amt am 1. März an.

Britische Jagdausstellung eröffnet

Der Earl of Athlone, ein Onkel des englischen Königs, eröffnete in Kensington (London) eine Jagdausstellung, auf der die Sammlung britischer Jagdtrophäen und Photos noch einmal der Oeffentlichkeit gezeigt wird, die für die Internationale Jagdausstellung in Berlin von Franc H. Wallace zusammengestellt worden war. Reichsjägermeister Generaloberst Göring hatte in einem Schreiben der Ausstellung guten Erfolg gewünscht.

Spuk am Dunottar Castle

Von H. Schilling

Diese Ueberschrift fanden wir eines schönen Tages in der „Times". Fred schwenkte das Blatt wie eine Fahne durch die Luft und grinste dabei über das ganze Gesicht.

Spuk, in unserem aufgeklärten Zeitalter!!

Jedenfalls interessierte uns das Thema, denn wenn wir ehrlich sein wollen, wer interessierte sich nicht dafür, und wenn man eine noch so natürlich klingende Erklärung für alle Spukgeschichten hat, wenn es irgendwo spukt?

Anderseits wollten wir diesem Spuk natürlich auch auf die Spur kommen, das stand fest.

Als wir im North-Expreß saßen und London im Nebel versunken war, zog ich noch einmal den Artikel aus der Tasche und las ihn.

„Seit einiger Zeit zeigt sich in Dunottar Castle in Schottland eine merkwürdige Erscheinung. In unbestimmten Abständen taucht plötzlich in der Dämmerung auf einem Weg, der an der Außenmauer des alten Schlosses entlang führt, die Erscheinung einer weißen Frauengestalt auf, die eine Weile sichtbar ist, und dann wieder verschwindet. Bisher hat man vergeblich nach einer Erklärung für diese übernatürliche Erscheinung gesucht, die merkwürdigerweise immer dann auftritt, wenn eine Wetterverschlechterung erwartet wird. Die Fischer betrachten sie als eine übernatürliche Erscheinung, die sie vor einem Sturm warnt.

Am folgenden Tage waren wir in Stonehaven, einem kleinen Ort an der Ostküste, dessen Bewohner sich zum größten Teil vom Fischfang ernährten und von dem Erlös dieser gefährlichen Arbeit ein karges Leben führten.

Den ungebildeten, einfachen Leuten erschien die Gestalt der weißen Frau als ein Zeichen der Vorsehung, das in diesem Falle Gutes bedeutete, denn die Erscheinung war bisher immer vor Wetterverschlechterungen sichtbar gewesen, und die Fischer begannen schon, sich darauf zu verlassen.

Im Gasthaus „Of the three moons" („Zu den drei Monden") stiegen wir ab, und der Wirt gab uns ein Zimmer, von dem wir in der Ferne das Schloß, ein altes, wehrhaftes Werk, sehen konnten.

Das Stadtgespräch war, wie nicht anders zu erwarten, die rätselhafte Erscheinung auf dem Schloßweg.

Wo man zwei Leute zusammenstehen sah, unterhielten sie sich über die weiße Frau.

Als wir an der Uebernatürlichkeit zu zweifeln wagten, hätten wir um ein Haar eine Revolution unter den biederen Fischern entfacht, als wir am Abend in einem größeren Kreise im Gastraum der Kneipe saßen, und uns unterhielten, und versuchten alles Geisterhafte auf natürliche Ursachen zurückzuführen.

Die Unterhaltung war laut und lebhaft, blauer Qualm, der von unmöglichen Tabakzusammenstellungen stammte und in die Augen stach wie spitze Nadeln, wogte durch den niedrigen Raum.

Mit plötzlichem Schwung wurde die Tür aufgerissen und im Rahmen stand Mr. Garlieston, der hier im Ort die Funktion eines Lehrers versah.

„Sie ist wieder zu sehen — schnell!"

Er war schon wieder draußen.

Wir sprangen auf, Stühle stürzten, Gläser klirrten und der Wirt fluchte ellenlang hinter uns her, rannte aber selbst so schnell er konnte ins Freie, um das Wunder zu sehen.

„Wo — ?"

Wir standen und starrten zu dem alten Schloß empor, und ich vergaß fast, den Mund zu schließen, aber es war kühl, und deshalb schloß er sich von selbst.

Dort oben, gerade unterhalb des Turmes, wo sich die alte Mauer hinzog, stand sie — die weiße Frau.

Ich riß meinen Feldstecher an die Augen, denn ich hatte ihn vorsichtshalber mit nach unten genommen, um für alle Fälle gerüstet zu sein.

Tatsächlich, es war kein Zweifel möglich, sie stand da, in einem langen, weißen Gewand, das im Winde zu schwingen schien.

Fred zappelte vor Ungeduld, er wollte auch einen Blick durch das Rohr tun, denn seine Verblüffung war genau wie die meine, nicht gerade klein.

Indessen konnte man auch mit bloßem Auge die Erscheinung genau erkennen, obgleich die Entfernung nicht eben gering war, als Bodo seinerseits das Glas Fred einfach vor den Augen fortnahm, hatten wir uns alle drei überzeugt, daß das, was wir gesehen hatten, tatsächlich wahr gewesen sein mußte.

Langsam verblich die Erscheinung und war bald vollkommen verschwunden. Der Kreis der Leute, die wieder in dem Gastraum zusammensaßen, war bedeutend schweigsamer, als vorher, und man wagte fast nur noch zu flüstern.

„Hat denn noch niemand versucht, die Gestalt aus der Nähe zu beobachten?" fragte ich Mr. Garlieston, der auch felsenfest überzeugt war, ein wirkliches Gespenst gesehen zu haben.

„Doch", antwortete er, „aber der Mutige ist auf dem Weg in ein Loch gestürzt und hat sich nicht übel zerschunden, seitdem wagt keiner mehr, zum Schloß emporzusteigen, mit Ausnahme der Fremden, die in den letzten Tagen wie ein Heuschreckenschwarm unseren kleinen Ort überschwemmt haben."

„Und die haben nichts entdeckt?"

„Nein, denn die Erscheinung ist heute erst zum drittenmal zu sehen gewesen, und sie erscheint ja auch in unregelmäßigen Abständen, nur wenn es Sturm gibt."

Wir saßen noch einige Zeit zusammen und gingen dann nach oben, um uns zur Ruhe zu begeben.

Am folgenden Tag war der Himmel bedeckt und ein wütender Sturm hatte sich erhoben.

Die weiße Frau hatte wieder einmal Recht behalten. Trotzdem stiegen wir zu dem alten Schloß empor, das uns wild und fremd anstarrte. Der Sturm rüttelte an den Sparten der bemoosten Dächer, drehte die knarrende Wetterfahne und fuhr mit wütendem Gebrüll an dem starken Turm empor, an dem an der obersten Brüstung einige Quadern fehlten.

„Wir müssen uns am Abend ins Innere schleichen und so versuchen, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen; von außen wird uns das kaum gelingen", meinte Bodo, als wir unverrichteter Dinge wieder den Abstieg begannen.

Unten im Eingangsraum der Burg war ein Erfrischungsraum eingerichtet, der seit einigen Tagen überfüllt war mit Fremden, die alle möglichst auf der Burg schlafen wollten, aber diesbezügliche Wünsche lehnte der Schloßherr auf das entschiedenste ab, und so kam es, daß das Schloß am Abend wieder öde und verlassen blieb.

Auch wir schienen am Abend wieder in unser verräuchertes Gasthaus zurückzukehren. Es schien aber nur so, denn heimlich kletterten wir über eine Stelle der Mauer, an der diese schadhaft geworden war, und befanden uns einen Augenblick später im Innern des Schlosses, das unheimlich ruhig und still war.

Vorsichtig ließ ich den Schein einer kleinen Taschenlampe einen langen Gang entlanggleiten. Die Ahnen, die an den Wänden hingen, schauten starr und stumm auf uns hernieder. Irgendwo knarrte eine Tür, ich knipste die Lampe aus, wir standen still, denn wenn man uns hier erwischte, konnte es leicht eine Klage wegen Hausfriedensbruchs geben, und dafür gibt es in England überaus empfindliche Strafen. Plötzlich wurde eine Tür geschlagen, eine wütende Stimme, und zwar die des Baronet Eldon, klang unheimlich durch das alte Gemäuer: „Zum Donner und Doria, du Riesendromedar — (hier schlossen sich eine Reihe weiterer Tiernamen an) —, wo bekommen wir denn jetzt eine neue Platte für den Apparat her, wie soll denn die weiße Frau erscheinen, wenn du Schaf die Platte zerhaust — oder glaubst du wirklich an Gespenster — und gerade jetzt, wo der Wetterdienst wieder Sturm angesagt hat —! Das ganze Geschäft geht zum Teufel . . . .!"

Einen Augenblick später waren wir draußen und lachten, und lachten.

Es gibt Speise / Von E. C. Christophe

Das ist es ja, was uns Ehemännern die Ehe so verklärt, was uns wie mit eisernen Ketten an die zarten Glieder unserr Gattinnen bindet. Die Speise!

Nicht die tägliche Speise, die Atzung für das liebe Leben sozusagen, der Wirsingkohl, das Hammelfleisch, oder der ungarische Goulasch, sondern das sonntägliche Gericht in rosarot oder resedagrün oder himmelblau. Der Wonnekleister aus Mondamin, aus Gries, der Flammerie oder der Sahnencreme, wie man ihn je nach Laune und Temperament besonders liebt.

Da stehen denn die zärtlichen Frauen in der Küche und wirken in einen gläsernen Trog die Essenzen mit den Ingredienzen, die Farben und die Säfte, die Düfte und die Kräfte, daß uns schier der Atem vergeht vor soviel Wohlgeruch, vom Wohlgeschmack noch nicht zu reden. Denn vorläufig ist es ja noch nicht so weit. Noch lange nicht ist es so weit.

Erst wird die Suppe aufgetragen. Und nach der Suppe folgt das Fleisch oder der Fisch samt Kartoffeln und Sauce und Beilage, oder was es sonst noch alles gibt. Und wenn man behauptet, gesättigt zu sein, legt die fürsorgliche Hausfrau einem auch noch die letzten zehn Kartoffeln auf den leergegessenen Teller, erstens damit nichts umkommt, und zweitens damit das Wetter besser werde.

Aber dann, dann ist es bald so weit. Feierlich wie eine Prozession naht die Schale, in der es bunt aufglänzt wie ein Regenbogen nach überstandener Gefahr.

Und nun taucht man den Löffel hinein. Mitten ins volle farbige, köstliche Leben sozusagen.

So war es auch jeden Sonntag bei uns. Ganz wie woanders. Aber seit einiger Zeit hatte ich mit der Speise sozusagen Pech. Graues, klebriges Pech gewissermaßen. Regelmäßig, wenn ich gerade beim prächtigsten Kauen war, mußte ich das Gesicht verziehen, jedesmal, wenn ich soeben die Kochkunst meiner Gattin loben wollte, begann ich zu fluchen.

Denn — ich schwöre es, es ist wahr — jedesmal biß ich beim ersten Bissen auf das Kanel oder die Zitronenschale, je nachdem, was gerade für den Wohlgeschmack genommen wurde. Aber nicht etwa nur einmal im Monat oder in bunter Reihe abwechselnd mit meiner Frau oder mit meiner Tochter Gisela, oh nein, an jedem Sonntag, den der liebe Gott werden ließ, bekam ich das Zeug persönlich in den weit geöffneten Mund.

Erst dachte ich, es sei Absicht und nahm die Speise immer von der anderen Seite, die mir meine Frau präsentierte, denn man kann ja nie wissen, aber es ging mir wie mit der Lotterie, ich gewann immer stets, dort die Nieten, hier die Zitronen. Bis ich endlich aufmuckte. Bis mir der Zorn gleich hinter dem Gaumen schwoll.

„Frau", rief ich und hob beschwörend den Löffel, „nimm beim nächsten Mal gefälligst den, die oder das Kardamom aus der Speise."

Dann kam der nächste Sonntag. Dann kam der Creme. Fragend blickte ich ihm entgegen.

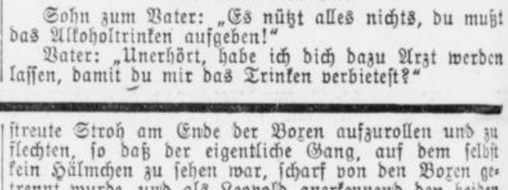
„Keine Angst", beruhigte mich meine Frau, „diesmal kannst du ruhig zubeißen, ich habe die Zitronenschale bereits in der Küche entfernt."

Ein tiefer Atemzug hob meine Brust. Ich holte aus und langte zu. Nahm einen Bissen. Und was für einen Bissen! Setzte meine Zähne in Bewegung. Schloß die Augen und biß.

Es gab einen Knack, als öffne ein routinierter Einbrecher eine widerspenstige Tür. Dann trudelten drei Zähne in meinem Munde herum.

„Ach", sagte meine Frau und sah mich Hilflosen freundlich an, „du hast wohl versehentlich auf meinen Trauring gebissen. Er ist mir vorhin irgendwohin gefallen. Wahrscheinlich rutschte er in die Speise."

K. o. vor Schrecken, nahm ich das Ding aus dem Mund. Aber es war nicht der Trauring, sondern nur eine Murmel von meiner Tochter Gisela!



Das Ende vom Lied

Sohn zum Vater: „Es nützt alles nichts, du mußt das Alkoholtrinken aufgeben!"

Vater: „Unerhört, habe ich dich dazu Arzt werden lassen, damit du mir das Trinken verbietest?"

Leopold – mein Schwiegersohn

HEITERER VOLKSROMAN VON ERICH GREESE

2)

„Wieso?"

„Wie er so am Tisch sitzt und ich ihm den Kaffee in die Tasse gießen will, da guckt er mich groß an und meint, ob er denn allein frühstücken solle, wo denn die anderen wären. — „Das Gesinde frühstückt draußen", hat ihm die Wirtschafterin zur Antwort gegeben. — Aber da hättet ihr mal sehen sollen, wie der auf'n Tisch gehau'n hat. „Wer bestimmt das", hat er gebrüllt. „Wenn die Leute nicht gerade auf dem Felde wären, dann könnten sie auch im Hause essen, das wär' doch eine Selbstverständlichkeit — und was weiß ich, was er noch alles zusammengewettert hat. Sofort mußte ich euch alle rufen. — Und dann das Gesicht von der Gruber — das hättet ihr nur mal sehen müssen — wie Kalk an der Wand —"

Wilhelm sah Franz eigentümlich an.

„Ich glaube, Franz, der Neue ist gar kein schlechter Kerl."

„Und das hast du nicht gleich gemerkt?"

Der alte Heidmann war während der Morgenstunden in dem Hause geblieben. Als er nun beim Frühstück seine Leute betrachtete, sah er nur in glänzende, dankbare Augen. Weit tat sich ihm das Herz auf — wie lange, lange war es her, wo es immer so gewesen war wie heute. Damals hatte seine liebe, gute Frau noch gelebt. Feucht schimmerte es in seinen Augen. Trug er nicht selber große Schuld, daß ihm sein eigener Hof so fremd geworden war? Warum mußte erst ein anderer kommen und ihm sagen, was alter Brauch und Sitte war? Er bezwang sich, jetzt durfte er es keinem merken lassen, wie es in seinem Innern aussah.

Die sonst so kecke Linda war ganz aus dem Häuschen. Mit feuerroten Backen lief sie, die Kaffeekanne ständig in der Hand, um den Tisch herum. Wirklich, sie war um jeden sehr besorgt, entfaltete ihre ganze haushälterische Fertigkeit. Nur einmal, als Leopold ihr seine Tasse zum Nachfüllen hinhielt, wußte sie vor lauter seliger Verwirrung nicht, wo sie hingucken sollte, und da passierte es ihr, daß der Kaffeestrahl nicht das richtige Ziel erreichte, sondern sich in wonniglicher Wärme über Wilhelms Schoß ergoß.

Wilhelm, der Linda schon seit langem heimlich in sein Herz geschlossen hatte, deutete das Mißgeschick des Mädchens als einen Wink des Himmels, und er half ihr mit warmen, tröstenden Worten über die erste Verlegenheit hinweg, und als Leopold und die anderen herzhaft lachen mußten, hatte Linda sich schon wieder in der Gewalt.

„Ich möchte nur wissen, was es da zu kichern gibt, das kann doch jedem mal passieren."

Jeder von den Leuten hatte das Empfinden, daß ihnen das Frühstück lange nicht so gut geschmeckt hatte, wie heute. Mit einer wahren Arbeitswut gingen sie wieder an ihre Beschäftigung.

Anna konnte sich in dem Wirrwarr der morgentlichen Ereignisse nicht so richtig zurechtfinden.

„Dieser neue Inspektor ist doch ein sonderbarer Mensch. Ist dir das nicht aufgefallen, Alex? Erst kommt er wie ein heiliges Donnerwetter hier hereingefegt, dann will er sich wieder anschmusen — komisch."

„Geh' an die Arbeit, Anna, das verstehst du nicht."

„Wie?"

„Du sollst an deine Arbeit gehen, das andere verstehst du nicht."

Anna hätte beinahe einen Herzkrampf bekommen. Solch eine Zurechtweisung hatte sie von ihrem Alex noch nie erfahren. Tränen standen ihr in den Augen.

„Da kann man wieder sehen, wie die Männer sind. Man ist lieb und nett zu ihnen, und wenn man mal was sagt, dann wird man gleich abgekanzelt."

Alex ließ sie gewähren. Er kannte seine Anna. Er selbst war aber seit einigen Stunden ein anderer Mensch geworden, und heimlich dankte er dem neuen Inspektor, der ihm noch rechtzeitig den richtigen Weg gezeigt hatte.

Heidmann, der Leopold nach dem Frühstück noch zurückgehalten hatte, sah diesen mit einer bittersüßen Miene an. Er hatte etwas Entscheidendes auf der Zunge, konnte sich aber nicht so recht entschließen, aus sich herauszugehen. Darum fragte er ablenkend: „Wie gefallen euch meine Leute, Franke?"

„Eure Leute sind gut, Bauer, haben nur eine schlechte Anleitung gehabt; sonst kann man ganz gut mit ihnen auskommen."

„Es freut mich, daß ihr mit den Leuten fertig werdet; aber ich glaube", ein schwerer Seufzer kam aus seiner Brust, „daß — daß der Hof nicht mehr zu halten ist." Er vergrub das Gesicht in beide Hände. „Wenn ich daran denke, wie es früher war. — Mit fünfzig Morgen Acker sind wir angefangen — meine Frau und ich. Not und Kummer haben wir beide miteinander geteilt und es hat uns nicht verdrießlich gemacht. Noch ehe die Sonne aufging, standen uns schon die ersten Schweißtropfen auf der Stirn und wenn sie hinter den Bergen schon längst wieder verschwunden war, dann saßen wir beide vor dem Hause auf der Bank, sahen die Früchte wachsen und gedeihen — machten uns Pläne, an die wir selber nicht glaubten — Abend für Abend. Wir sahen beide unsere Pläne verwirklichen — unsere Arbeit brachte Segen und als ich das erste Land dazukaufte — das war vor dreiundzwanzig Jahren, da gebar sie mir ein Mädchen. Auf einen Stammhalter hatte ich gewartet — aber ich haderte nicht mit dem Schicksal. — Drei Jahre später ging dann auch dieser Traum in Erfüllung. Man legte mir einen kräftigen, gesunden Burschen in den Arm und als ich meiner lieben, guten Frau voller Dankbarkeit die Hände drücken wollte, waren diese Hände, die mir geholfen hatten, das Fundament zu meinem Reichtum zu legen — kalt. Der Tod hatte mir alles genommen, was er mir nehmen konnte. Drei Tage habe ich an der Bahre gesessen und mit ihr gesprochen; keine Träne ist mir gekommen, die mir den Schmerz hätte lindern können, bis die kühle Erde ihren Sarg bedeckte. Von dem Tage an war alles gegen mich. Ein Schlaganfall lähmte meine rechte Seite; fremde Leute verwalteten meinen Hof und erzogen auch meine Kinder. Die Glieder hat mir die Zeit wieder gesund gemacht, aber die Kinder sind mir fremd geblieben bis auf den heutigen Tag."

Leopold hatte andächtig zugehört, hatte den alten Heidmann mit keinem Wort unterbrochen. Dann legte er seine Hand auf dessen Schulter. „So hat jeder sein Päckchen zu tragen. Das Leben hat nichts zu verschenken und wenn Euch jemand versteht, dann bin ich es, Bauer; und trotzdem, daß ihr so schnell die Flinte ins Korn werfen würdet, damit habe ich allerdings nicht gerechnet. — Kopf hoch, Bauer, wir kapitulieren nicht."

Heidmann sah den Jüngeren dankbar an; überreichte ihm zwei Briefe, die der Postbote kurz vor dem Frühstück gebracht hatte. „Lest die erst mal durch, dann werdet auch ihr zugeben, daß wir kapitulieren müssen."

Das erste Schreiben war die deutliche Mahnung eines Gläubigers, der höflich, aber bestimmt einen in den nächsten Tagen fällig werdenden Wechsel in Erinnerung brachte.

„Wenn der Gerichtsvollzieher geschrieben hätte: Ich werde morgen bei Ihnen eintreffen, packen Sie schon Ihre Sachen, damit wir schnell zu Ende kommen — das wäre nichts anderes gewesen als dieser Brief."

Leopold sagte nichts darauf und nahm den zweiten Brief zur Hand. Ein eigenartiger Geruch zog ihm in die Nase. Mit gespreizten Fingern entfaltete er das Papier, Parfüm war seiner Natur stets zuwider gewesen.

Heidmann hatte Leopold aufmerksam beobachtet. „Von Paula, meiner Tochter."

„Darüber war ich keinen Moment im Zweifel", lächelte dieser, „ich kann mir auch denken, was drin steht: ‚Habe nette Menschen kennengelernt — haben mich eingeladen — kann selbstverständlich nicht abschlagen — und so weiter, und so weiter — und am Schluß — bitte, schicke mir soundsoviel'. Ein Bettelbrief mit dem üblichen Zauber; aber", — er hielt den Brief behutsam zwischen zwei Fingern, ungefähr so, wie man einen Wattebausch mit der Pinzette behandelt und riß ihn vor Heidmanns Nase kurz und klein — „warum in die Ferne schweifen, — das ‚gändige Fräulein' kann wohl die würzige Landluft nicht vertragen, sie wird sich aber daran gewöhnen müssen."

Leopold hatte das Letzte mit beißender Ironie gesprochen, dann wurde sein Gesicht ganz ernst. „Feierabend — das gnädige Fräulein soll sich nach Hause scheren, soll arbeiten lernen, soll merken, wie schwer sich Geld verdienen läßt." Die Faust sauste krachend auf den Tisch, so daß die Wirtschafterin, die eben hereinkommen wollte, die Tür schnell wieder zumachte. Leopold deutete mit den Augen hinterher. „Die hat auch bald eine Luftveränderung nötig."

Vater Heidmann hatte seinen Humor wiedergefunden. „Ihr habt ja allerhand vor, Franke, wenn das man gut geht."

„Das laßt nur meine Sorge sein, Bauer. Ich habe schon mal gesagt: Kopf hoch, wir kapitulieren nicht! — Ich glaube an den Hof und an seine Kraft; der Wechsel ist in zwei Wochen fällig, bis dahin kann sich noch sehr viel geändert haben."

Ein unbeschreiblicher Jubel zog in Heidmanns Herz hinein. Weiß Gott, ein Tempo hatte dieser Kerl, da konnte er nicht mit.

III.

Als Leopold am anderen Morgen durch die Ställe ging, fand er alles in der schönsten Ordnung. Blitzblank standen die Pferde in den Ständern. Spinnengewebe waren keine mehr zu sehen. Ja, Wilhelm und Franz hatten sich sogar die Mühe gemacht, das gestreute Stroh am Ende der Boxen aufzurollen und zu flechten, so daß der eigentliche Gang, auf dem selbst kein Hälmchen zu sehen war, scharf von den Boxen getrennt wurde, und als Leopold anerkennend den beiden die Hände drückte, warf sich Franz etwas vorlaut in die Brust. „So konnte das ja auch nicht weitergehen, Herr Inspektor."

Wilhelm wurde rot vor Verlegenheit, und kaum war Leopold außer Sicht, da knallte er dem Franz eine, die nicht von Pappe war. „Nächstens hälst' das Maul, vorwitziger Lümmel."

Herbert Heidmann, ein Sprößling von zwanzig Jahren und spätere Erbe des Hofes, hatte gerade den alten Kutschwagen, der täglich zum Milchtransport verwendet wurde, aus dem Schuppen gezogen und trieb nun den Schweizer zur Eile an.

Leopold, ganz abgesehen davon, daß er eine Hetzerei nicht vertragen konnte, fühlte sich durchaus nicht veranlaßt, ein noch hungriges Pferd anspannen zu lassen. Es kam ihm überhaupt etwas sonderbar vor, daß der ‚junge Herr', der doch, wie er wußte, im allgemeinen vor acht Uhr nicht aufzustehen pflegte, jetzt auf einmal so ein großes Interesse an den Tag legte, daß die Milch früh genug zur Molkerei kam.

Da stimmte etwas nicht.

Franz war gerade im Begriff, das Pferd aufzuschirren.

„Was soll das heißen, Franz?"

„Das soll der Deuwel wissen, Herr Inspektor: der junge Bauer ist wahrscheinlich aus der Falle gerollt — kommt wie so'n wildgewordener Handfeger hier hereingeschneit und will den Peter angespannt haben."

„Es wird nicht eher angespannt, bis ich es sage."

Franz wäre am liebsten in die Luft gesprungen. Wenn bloß der Jungbauer jetzt kommen würde, das konnte ja wieder lustig werden. Diensteifrig sprang er in den nächsten Ständer und wühlte ganz zum Ueberfluß mit der Hand in dem Futter herum. Hier hinter den Pferden war der beste Platz, von hier aus konnte er gut beobachten, ohne selbst gesehen zu werden.

Da! — Jetzt konnte es losgehen. Der Jungbauer stand in der Tür.

„Franz!"

Franz antwortete nicht, sondern sprang von einem Bein auf das andere, bis die Canaille von Gaul, die ihm ohne Murren solange Deckung gegen Sicht gewesen war, ihr respektables Körpergewicht auf seine Zehen verlegte. Da gab er Antwort, wenn auch nicht ganz in der landesüblichen Sprache, dafür aber um so lauter.

„Warum hast du noch nicht angespannt?!"

„Weil ich es ihm verboten habe", antwortete Leopold an dessen Stelle.

Der junge Heidmann hatte Leopold zuerst nicht bemerkt und war zunächst verdutzt; doch bald änderte sich seine Miene.

Ganz der Herr Gebieter, kalkulierte Leopold.

„Wenn Sie nicht ein Neuling wären hier auf dem Hofe, dann würde ich Ihnen etwas anderes sagen. Sie kennen den Dreh bei uns noch nicht; aber eins können Sie sich getrost für die Zukunft merken, wenn Sie Wert darauf legen, noch länger hier geduldet zu werden. — Sobald ich etwas anordne, dann wird das gemacht, und zwar sofort. Ich glaube, wir haben uns verstanden." Damit ging er an Leopold vorbei und nahm die Siele vom Haken.

Leopold war perplex. Ihm waren im Leben schon allerhand Blüten begegnet; aber soviel Frechheit auf einmal, das war denn doch entschieden zu viel. Er faßte Herbert nicht gerade sanft am Aermel.

(Fortsetzung folgt.)

TURN- UND SPORTBEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

DAS ZIEL

MONTAG, 17. Januar 1938

Ueberraschungssonntag im Gau

Knapper 1:0-Sieg Schalkes über Höntrop — Die Sensation: Westfalia Herne schlägt Borussia Dortmund 8:2 — Germania Bochum und Röhlinghausen spielen unentschieden

Die Bekanntgabe der Gauligaergebnisse des Sonntags hat nach längerer Zeit wieder einmal langatmige Debatten unter den Fußballtigern hervorgerufen. Die Ergebnisse passen nicht in den Rahmen der an sich selten getrübten Ordnung in der Westfalengauliga, so daß man schon gut und gern von einem Ueberraschungssonntag reden darf. Ganz aus der Reihe tanzte Borussia Dortmund, die sich bekanntlich mit Westfalia Herne um den zweiten Platz hinter Schalke 04 bewarb und am Schloß Strünede mit nicht weniger als 8:2 Toren geschlagen wurde. Das Zuviel an Toren in Herne wurde dann im Kampf Höntrop — Schalke durch ein — für die Anhänger Schalkes — Zuwenig wieder wettgemacht. Ohne Szepan und Kuzorra spielend, hatte der Doppelmeister Mühe, gegen die tapfer kämpfenden Höntroper einen knappen 1:0-Sieg herauszuholen. Damit haben die Höntroper nach ihrer 5:0-Niederlage im Hinspiel in Gelsenkirchen auf eigenem Platz die Tradition gewahrt, Schalke Widerstand bis zum Schlußpfiff zu bieten. Nicht unerwartet kommt das Unentschieden im Kampf Herten gegen Röhlinghausen. Im übrigen machen, wie in jedem Jahre in der zweiten Halbzeit, die Abstiegskandidaten von sich reden. Der Spielverein Rotthausen wird sich allerdings selbst durch den überraschenden 3:1-Sieg gegen Hüsten 09 nicht aus der Klemme retten können; er hat aber der Arminia Marten Schrittmacherdienste geliefert, die durch ihr Unentschieden gegen Germania Bochum gestern insgesamt drei Punkte vermiedente. Mit elf Spielen und einem Punktverhältnis von 6:16 haben die Dortmunder jetzt wieder Aussichten, die Klassenzugehörigkeit zu behaupten, während Hüsten und Höntrop erneut in Gefahr geraten sind.

Die Spiele:

SV. Höntrop — Schalke 04 0:1 (0:0)
Westfalia Herne — Borussia Dortmund 8:2 (7:0)
SV. Rotthausen — Hüsten 09 3:1 (3:0)
Arminia Marten — Germania Bochum 0:0
SpVg. Herten — SpVg. Röhlinghausen 2:2 (2:0)

Die Tabelle:

Westfalia Herne	13	8	4	1	32:11	20:6
Schalke 04	10	9	1	0	42:4	19:1
Borussia Dortm.	11	6	3	2	31:19	15:7
Germania Bochum	14	5	3	6	22:30	13:15
SpVg. Röhlingh.	11	4	4	3	13:19	12:10
SpVg. Herten	13	5	1	7	22:22	11:15
SV. Höntrop	12	5	0	7	13:24	10:14
Hüsten 09	13	4	2	7	17:32	10:16
Arminia Marten	11	2	2	7	12:16	6:16
SV. Rotthausen	12	2	0	10	13:40	4:20

Die Spiele am 23. Januar:

Schalke 04 — Arminia Marten
Germania Bochum — SV. Rotthausen
Borussia Dortmund — SpVg. Herten
SpVg. Röhlinghausen — SV. Höntrop
Hüsten 09 — Westfalia Herne

Höntrop hielt sich tapfer

SV. Höntrop — Schalke 0:1 (0:0)

Der Reiz, den die Kämpfe in der westfälischen Liga ausüben, liegt nun einmal nicht in der Frage-und-Antwort-Spiel: „Wer wird Meister?", sondern in dem ehrgeizigen Bemühen der übrigen Ligisten, den „Königsblauen" den an und für sich sicheren Sieg so schwer wie möglich zu machen und das knappste Ergebnis herauszuholen. So haben Sonntag die Höntroper, deren leuchtend rote Trikots so wundervoll von dem Blau der Knappen abstechen, fast fünftausend Zuschauer an jene Zeiten erinnert, da der zweite Tabellenplatz ihnen „vorbehalten" war und sie — vom Meister abgesehen — die erste Geige im Fußballkonzert Westfalens mitspielten. Es sei zugegeben, daß der Ausfall von Szepan und Kuzorra und das schwere Spiel am vorletzten Sonntag in Köln ihnen zugute kamen, so haben sie sich doch tapfer geschlagen und vor allem ohne jeden Minderwertigkeitskomplex und mit jener Fortschritt den Kampf durchgestanden, die auch dem Meister nur lieb sein kann.

Ohne die beiden „Schwäger", die diesmal dem Spiel als Zuschauer beiwohnten, trat Schalke in folgender Aufstellung an:

Klodt; Sontow, Bornemann; Gellesch, Tibulski, Prenz; Kallwitzki, Berg, Pörtgen, Urban und Mecke.

SV. Höntrop: Stein; Jupp Timpert, Happel; Reinke, Ochs, Sabrowski; Klaus Timpert, Knost, Walichnewitz, Windt und Höppner.

Wie erwartet, machte sich beim Doppelmeister die unausbleibliche Reaktion nach dem Kampf gegen „Fortuna" bemerkbar. So blieb über die klare technische Ueberlegenheit der Unterschied im Feldspiel in gewissen Grenzen, zumal Höntrop in seiner unstarren, elastischen Spielweise den richtigen Tip gewählt hatte. Obgleich den größten Teil der ersten Hälfte hindurch Schalke nur im Höntroper Strafraum stand, vermochte die mit Ausnahme der Flügelstürmer ganz zurückgezogene Höntroper Mannschaft jeden Torerfolg zu vereiteln. Hier hat auch Stein ein Lob verdient, der seine schwere Aufgabe in „Kühle" bestand und einige Paraden zeigte. Bei dem schnellen, raumgreifenden Spiel der Schalker, deren kluge Technik immer ein Loch in die Abwehr reißt, waren die Anstrengungen für die Höntroper Verteidigung und Läuferreihe enorm, so daß auch der Sturm noch Aufgaben übernehmen mußte, von denen er sonst frei bleibt. So scheiterten die einzelnen Durchstöße immer daran, daß vorn zu wenig Leute frei waren. Die notwendige Massierung der Kräfte nach hinten hinderte anderseits aber auch die Knappen an weiteren Torerfolgen. Tibulski spielte meistens den „dritten Verteidiger", Prenz ist nicht so bekannt wie Mecke, der sich in den Sturm gut einfügte.

Das ständige Drängen der Knappen führte nach einer knappen halben Stunde zu einem Tor, das vom Schiedsrichter wegen „abseits" nicht anerkannt wurde. Gleich nach der Pause schoß dann Kallwitzki das erste Tor, das aber auch das einzige bleiben sollte. Mehrere Schüsse prallten an der Latte ab oder wurden die Beute Steins. Auf der anderen Seite hatte einige Male der Höntroper Sturm gute Gelegenheiten, die leider unausgenutzt blieben.

Das kam unerwartet

SV. Rotthausen — Hüsten 09 3:1

Wenn auch die Sauerländer in Gelsenkirchen mit zwei Ersatzleuten erschienen, so überraschte doch die glatte Niederlage, die dem Spielverlauf nach unbedingt verdient war. Der Platzverein hatte nämlich die ganze erste Hälfte klar für sich, und auch nach dem Wechsel, als die Gäste stärker aufkamen, stellte die Deckung des Tabellenletzten in tadelloser Weise ihren Mann. Rotthausen zeigte ein gutes Zuspiel, während ganz das Gegenteil bei den Sauerländern der Fall war.

Für die beiden ersten Treffer zeichnete Socha verantwortlich. Nach zwanzig Minuten verwandelte er eine Vorlage von rechts mit einem unhaltbaren Schuß, und beim zweiten Tor hatte ihm der Halbrechte Bronka den Ball ausgezeichnet vorgelegt. Das dritte Tor des Platzvereins ergab sich aus einem Handelfmeter, da der Hüstener Ersatzläufer den Ball mit der Hand weggeschlagen hatte. Menza schoß gut placiert zum 3:0 ein. Nach dem Wechsel hatte Hüsten den starken Wind zur Seite, aber alle Angriffe scheiterten an der eisenharten Abwehr Rotthausens. Erst sieben Minuten vor Schluß holte der Halbrechte Steinberg den Ehrentreffer für die Gäste heraus.

Geteilter Schmerz, geteilte Punkte

SpVg. Herten — SpVg. Röhlinghausen 2:2

Jede Partei hatte eine Halbzeit für sich. Zuerst kamen die Hertener ins Spiel. Besonders Schaar auf dem Linksaußenposten war anfangs sehr aktiv, obwohl er später nachließ. Aber Röhlinghausens Hintermannschaft war auf dem Posten, bis nach 15 Minuten Zymner doch der Führungstreffer glückte. Aus fünf Meter Entfernung hob er über Berlau den Ball ins Netz. Eine Viertelstunde später hieß es 2:0 durch Rutecki, der nach guter Vorarbeit von Godisch den Ball bedächtig, aber genau placiert in die Maschen setzte. Die letzten zehn Minuten vor der Pause gehörten den Gästen, die aber erst nach Halbzeit richtig auftauten.

Die Hertener Hintermannschaft wurde jetzt auf eine schwere Belastungsprobe gestellt, die sie aber vorerst erfolgreich überwand, doch verhalf den Wanne-Eickelern ein Selbsttor zur Verringerung des Vorsprungs. In der Folge hielt die Ueberlegenheit Röhlinghausens an. Besonders der sonst so lendenlahme Angriff zeigte auf einmal, daß er auch stürmen und schießen kann. Kurz vor Schluß fiel der Ausgleich. Der Rechtsaußen Zdunek nahm eine Flanke gut an und schoß ein.

Fußball-Länderkampf

Ungarn schlägt Luxemburg 6:0 (1:0)

Die Ungarn kamen in Luxemburg erwartungsgemäß zu einem hohen Siege, da ihnen die Luxemburger nur vor der Pause harten Widerstand entgegensetzen konnten, aber nach dem Wechsel immer mehr abfielen.

Das Ländertreffen wurde vor 5000 Zuschauern ausgetragen und verlief vor allem in der ersten Halbzeit sehr spannend, denn die Einheimischen zeigten sich sehr angriffsfreudig und einsatzbereit, teilweise sogar überlegen, da die Ungarn stark verhalten spielten. Ungarns Tor vor der Pause fiel nach einem Alleingang des Mittelstürmers Szendoni, der später noch drei Treffer auf sein Konto brachte. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild. Die Luxemburger fielen immer mehr ab. Um so besser wurden die Ungarn, die bald drückend überlegen spielten und das Ergebnis auf 6:0 schrauben konnten.

Ein ritterlicher Kampf

Arminia Marten — Germania Bochum 0:0

W.V. **Marten**, 16. Jan. (Eigenber.)

Mit der Punkteteilung in Marten haben die Bochumer Germanen nicht ganz die Erwartungen erfüllt, die man auf Grund ihres guten Abschneidens am letzten Sonntag gegen Westfalia Herne in sie gesetzt hatte. Zwar konnten sich die Bochumer bei dem torlosen Ausgang des Kampfes einen weiteren Punkt sichern, jedoch hatte man im allgemeinen doch wohl einen Sieg erwartet. Die Martener Arminen schlugen den Bochumern doch ein Schnippchen. Sie lieferten erneut einen Beweis dafür, daß sie weitaus besser sind, als es der schlechte Tabellenstand vermuten läßt. Den weitaus größten Teil der Spiele haben die Martener nur mit einem Tore Unterschied verloren. Die Martener kämpfen mit dem Mute der Verzweiflung um jeden Punkt. Es war aber in diesem Spiel trotzdem die erfreuliche Feststellung zu machen, daß sich die Gegner einen überaus ritterlichen Kampf lieferten. Dabei waren die Platzverhältnisse nicht vom besten, und diesen Umstand muß man auch bei der Feststellung berücksichtigen, daß der Germanensturm im ganzen genommen nicht die Leistung des Vorsonntages auf den etwas ungewohnten kleinen Martener Platz erreichte.

In der letzthin gewohnten Aufstellung bestritten die Germanen den Kampf. Bei der Platzwahl entschied sich Marten für die durch den starken Wind begünstigte Seite, wobei die Germanen also gegen Wind und noch „bergauf" zu spielen hatten. Es zeigte sich aber schon bald, daß die beiden Hintermannschaften Herren der Lage wurden. In Schneider I und Piontek standen sich zwei gute Mittelläufer gegenüber, die sich vor ihrem Schlußdreieck postierten. Zweimal hatte Philipp im ersten Abschnitt mit gutgemeinten Torschüssen Pech, die nur knapp ihr Ziel verfehlten. Aber auch Arminia hatte einige gute Gelegenheiten, die nur durch einige Glanzparaden der Bochumer Verteidigung und des Hüters unschädlich gemacht wurden. Zeitweilig konnte Marten das Spiel leicht überlegen gestalten. Dasselbe konnte man aber nach dem Seitenwechsel von den Bochumern sagen, obschon die beiden Außenstürmer nicht in bester Verfassung waren. So war das Bochumer Innentrio im wesentlichen auf sich selbst angewiesen. Vorübergehend kamen die Martener gut in Schwung, besonders aber als das an sich recht ruhige Martener Publikum durch Zurufe die Arminen zum letzten Einsatz anspornte. Aber hüben wie drüben gab es wohl manche Ecken und brenzliche Situationen, aber immer wieder konnten die Verteidiger und Torhüter die Gefahr bannen. Das erste Tor, das in diesem Kampfe zweifellos den Sieg entschieden hätte, fiel nicht. Nach der Gesamtleistung wird das Unentschieden beiden Parteien gerecht.

Westfalia Herne in Glanzform

Westfalia Herne — Borussia Dortmund 8:2 (7:0)

Eine so sensationelle Niederlage hätten sich die Dortmunder nicht träumen lassen, zumal ihr Gegner seinen ausgezeichneten Verteidiger van Haaren durch Kroll ersetzen mußte, für den Wischnewski Außenläufer spielte. Aber als schon Lenz gegen den überaus starken Wind wählte, nahm das Schicksal seinen Lauf. Borussias Abwehr rückte sofort weit auf und bot so schon in der ersten Minute Hernes Halblinkem die erste Möglichkeit, die auch ausgenutzt wurde. In der Folge lief das Spiel der Herner, bei denen alles klappte, wie am Schnürchen, während die Dortmunder Deckung vollends durcheinander geriet, als Bonner, der etwa zehn Minuten wegen einer Verletzung gepaust hatte, wieder eintrat und sich durch ein zweites Tor bestens empfahl. Dann kam der Rechtsaußen Klein I zweimal zum Zuge, der Halbrechte Joswiak ließ zwei weitere Treffer folgen, und als schließlich Göbel kurz vor dem Wechsel in der Bedrängnis den Ball ins eigene Tor köpfte, war das Unheil voll. 7:0 führten die Herner gegen eine Borussia, die vollends aus dem Leim gekommen war. Wenn auch Lukasiewicz fehlte, so konnte das doch keine Entschuldigung für das systemlose Spiel der Deckung bilden, die immer zu weit aufrückte. Lenz wurde stets durch Hernes Mittelläufer Niklas förmlich „beschattet". Nach der Halbzeit vermutete man zunächst eine Wendung, aber nach einigen gefährlichen Vorstößen der Borussen kam der Platzverein noch zu einem achten Tor, wiederum durch Klein I, der sich zu einem famosen Rechtsaußen entwickelt hat und vor allen Dingen das Schießen nicht vergißt. Mitte der zweiten Halbzeit kam es dann durch den Linksaußen Dunney zu den zwei Dortmunder Treffern, die kurz hintereinander erzielt wurden.

Im allgemeinen war die Lenz-Elf in der zweiten Halbzeit ein gleichwertiger Gegner, aber hier bewährte sich vor allen Dingen auch wieder Hernes gute Hintermannschaft mit Krüger an der Spitze. Zahlenmäßig ist natürlich die Niederlage der Dortmunder in diesem Ausmaß keineswegs gerechtfertigt, aber sie kennzeichnet doch das zur Zeit hervorragende Können der Herner Westfalia, die keinen einzigen schwachen Punkt aufwies und auch im Rückspiel Schalke 04 eine Nuß zu knacken geben sollte.

Hamborn sorgt für Sensationen

Un. Hamborn schlägt Schwarz-Weiß 2:1

Fortuna Düsseldorf verliert an Hamborn 07 einen Punkt — Alemannia Aachen im Mittelrheingau weiter in Front

Im Gau 10 (Niederrhein) liegt nun Hamborn 07 in Front, aber mit elf Verlustpunkten wird es gegenüber sechs von ETB. Schwarz-Weiß und sieben der Fortuna kaum noch zur Meisterschaft langen.

Schwarz-Weiß Essen ließ beim Abstiegskandidaten Union Hamborn vor 6000 Zuschauern mit 1:2 (0:0) zwei wichtige Punkte.

Den Hamborner Siegestreffer brachte Essens Verteidiger Löhr durch Selbsttor zuwege.

Fortuna Düsseldorf spielte vor 8900 Zuschauern gegen Hamborn 07 1:1 (0:0) und konnte damit keine Revanche für die Niederlage aus dem Hinspiel nehmen. Durch einen Treffer von Albrecht lag Fortuna bis drei Minuten vor Schluß noch 1:0 in Front, als die Hamborner durch den Rechtsaußen Schröter I noch den Gleichstand erzwangen. Der VfL. Benrath, wieder mit Karl Hohmann, schlug Rot-Weiß Oberhausen 3:1 (1:0) und dürfte damit vorerst in Sicherheit sein. Nach dem neuerlichen Siege von Union Hamborn und dem 3:1- (2:1)-Erfolg des Tabellenletzten BV. Altenessen über den technisch besseren, aber zu weichen SSV. Wuppertal ist die Gefahr für Rot-Weiß Oberhausen recht groß geworden. Jedenfalls ist am Niederrhein weder „oben" noch „unten" eine Vorentscheidung gefallen.

Durch einen klaren 3:0 (3:0)-Sieg über den in einer spielerischen Krise steckenden Bonner FV. hat Alemannia Aachen im Gau 11 (Mittelrhein) die Tabellenführung weiter ausbauen können. Nur der SV. Beuel, der noch ohne Franz Elbern spielte und als Gast von Rhenania Würselen über ein 1:1 (0:0) nicht hinauskam, ist bei zwei Punkten Abstand den Alemannen noch ziemlich dicht auf den Fersen. Der VfL. Köln 99 rettete beim Tabellenletzten Tura Bonn mit 1:1 ein glückliches Unentschieden, nachdem Tura bei der Pause noch 1:0 geführt hatte. Auch Sülz 07 ist nach der 0:2- (0:1)-Niederlage gegen den VfR Köln weiter abgefallen. Bemerkenswert ist der Formanstieg des Kölner BC., der sich auch beim Mülheimer SV. mit 4:2 (2:1) zwei Punkte holte und nun zum sechsten Male hintereinander einen Sieg errang. Vom Tabellensechsten Sülz 07 über VfR. Köln, Kölner BC. und Bonner FV. bis zum Tabellenletzten Tura Bonn sind alle Mannschaften noch in Abstiegsgefahr.

Gau Niederrhein:

Meisterschaftsspiel:

VfL. Benrath — Rot-Weiß Oberhausen 3:1 (1:0)
Fortuna Düsseldorf — Hamborn 07 1:1 (0:0)
Union Hamborn — ETB. Schw.-Weiß 2:1 (0:0)
BV. Altenessen — SSV. Wuppertal 3:1 (2:1)

Gesellschaftsspiele:

Turu Düsseldorf — SC. Osterfeld 5:0 (4:0)
SC. M.-Gladbach — Duisburg 99 2:3 (2:0)

Die Tabelle:

Hamborn 07	16	8	5	3	32:27	21:11
Schwarz-Weiß	13	9	2	2	28:13	20:6
Fortuna Düsseldorf	13	8	3	2	30:9	19:7
SSV. Wuppertal	15	5	6	4	26:15	16:14
Duisburg 99	13	6	2	5	20:21	14:12
VfL. Benrath	14	4	4	6	17:20	12:16
Turu Düsseldorf	13	4	3	6	17:21	11:15
Union Hamborn	16	4	3	9	22:30	11:21
Rot-Weiß Oberhauf.	14	4	2	8	15:23	10:18
BV. Altenessen	15	2	4	9	23:51	8:22

Gau Mittelrhein:

Meisterschaftsspiele:

Mülheimer SV. — Kölner BC. 2:4 (1:2)
Sülz 07 — VfR. Köln 0:2 (0:1)
Tura Bonn — VfL. Köln 99 1:1 (1:0)
Alemannia Aachen — Bonner FV. 3:0 (3:0)
Rhenania Würselen — SV. Beuel 1:1 (0:0)

Die Tabelle:

Alem. Aachen	14	7	5	2	25:14	19:9
SV. Beuel	14	6	5	3	22:21	17:11
VfL. Köln 99	15	4	8	3	34:23	16:14
Rhenania Würselen	15	6	4	5	28:23	16:14
Mülheimer SV.	14	5	5	4	25:27	15:13
Spvg. Sülz 07	15	5	4	6	22:23	14:16
VfR. Köln	15	5	4	6	25:28	14:16
Kölner BC.	14	5	2	7	16:26	12:16
Bonner FV.	13	4	2	7	16:23	10:16
Tura Bonn	13	3	3	7	15:21	9:17

Schneeschmelze im Hochsauerland

Wettkämpfe der SA.-Gruppe Westfalen konnten am Sonntag nicht stattfinden

NSG. Auch im Sauerland ist jetzt überall Tauwetter eingetreten. Bisher boten die Wintersportplätze im Hochsauerland bei 60 bis 100 Zentimeter Schnee immer noch gute bis sehr gute Sportmöglichkeiten, während die mittleren Lagen, die in diesem Jahre ebenfalls mit sportgerechtem Schnee bedacht worden waren, schon seit längerer Zeit durch die warme Luftströmung wieder schneefrei sind. Infolge der Schneeschmelze mußten auch die Skiwettkämpfe der SA.-Gruppe Westfalen, die am Sonntag in Winterberg zur Ermittlung der Besten für die Teilnahme an den NS.-Winterspielen stattfinden sollten, abgesagt werden. Falls am nächsten Wochenende die günstige Schneelage in Willingen die Durchführung der westdeutschen Skimeisterschaften 1938 zuläßt, wird sich die westfälische SA. beteiligen und ebenfalls noch am 30. Januar Patrouillenläufe zur Durchführung bringen. Sollte die Schneelage aber keine dieser skisportlichen Veranstaltungen auf den hochsauerländischen Wintersportplätzen zulassen, werden die vorjährigen Skiläufer der SA.-Gruppe Westfalen zu den Reichswettkämpfen der NS.-Formationen in Oberhof in Thüringen entsandt werden.

Bochumer Bezirksliga

Spitzengruppe bröckelt ab

TuS. Bochum und SC. Dahlhausen geschlagen – Neue Siege der Meisterschaftsanwärter Wattenscheid, Preußen, MBV. und Witten 92

„Es kann ja nicht immer so bleiben", daß von den zehn Mannschaften der Bochumer Bezirksliga die meisten noch Meisterschaftshoffnungen mit sich herumtragen, einmal muß der Tag kommen, da für diesen oder jenen der Traum aus ist. Dieser Tag ist nicht angenehm, muß aber heruntergeschluckt werden. Aus dem Reigen der Meisterschaftsanwärter sind gestern SC. Dahlhausen und TuS. Bochum durch Niederlagen gegen Wattenscheid und Westfalia Bochum ausgeschieden. Dahlhausen ging gegen Wattenscheid mit 7:0 sang- und klanglos unter, während der TuS. von Westfalia Bochum mit der knappsten Tordifferenz geschlagen wurde. Also nur noch vier Vereine mit gleicher Verlustpunktzahl von 9, und zwar Sportgemeinschaft Wattenscheid, der Tabellenführer, Witten 92, MBV. Linden und Preußen Bochum. Die Preußen haben mit nur 12 Spielen die günstigste Position, wenn, das ist das große Fragezeichen, wenn sie aus den zwei Spielen, die sie gegenüber den Wattenscheidern im Rückstand sind, vier Gewinnpunkte herausholen. Wir sind in der Bezirksliga noch lange nicht am Krusenbäumchen . . .

Die Preußen haben, wenn nicht ganz günstige Umstände für die Turngemeinde Ehrenfeld eintreten, dem Nachbarn gestern mit einem 2:1-Sieg den Todesstoß versetzt. Der einzige Hoffnungsschimmer für Ehrenfeld ist Witten 07, das gegen den MBV. Linden 5:2 verlor, während Polizei Bochum mit 3:1 gegen Witten 92 nun die zehnte Niederlage einstecken mußte.

Die Spiele:

Preußen Bochum — TG. Ehrenfeld 2:1 (2:0)
TuS. Bochum — Westfalia Bochum 0:1 (0:0)
Wattenscheid — SC. Dahlhausen 7:0 (3:0)
MBV. Linden — Witten 07 5:2 (2:1)
Witten 92 — Polizei Bochum 3:1 (2:1)

Die Tabelle

SpG. Wattenscheid	14	9	1	4	33:20	19:9
Witten 92	13	7	3	3	27:17	17:9
MBV. Linden	13	8	1	4	34:20	17:9
SC. Dahlhausen	14	7	2	5	27:29	16:12
Ver. Preußen 07	12	7	1	4	22:13	15:9
TuS. Bochum	14	6	2	6	23:22	14:14
Westfalia Bochum	13	5	3	5	31:29	13:13
Witten 07	15	6	0	9	28:34	12:18
TG. Ehrenfeld	13	2	3	8	18:32	7:19
Polizei Bochum	13	1	2	10	15:33	4:22

Die Spiele am 23. Januar:

Westfalia Bochum — MBV. Linden
TG. Ehrenfeld — Witten 92
Polizei-SV. Bochum — SpGem. Wattenscheid
Witten 07 — Preußen 07 Bochum
SC. Dahlhausen — TuS. Bochum

Gelungene Revanche

Preußen Bochum – TG. Ehrenfeld 2:1 (2:0)

Vor ungefähr 1800 Zuschauern nahmen die Preußen auf ihrem Platz an der Wasserstraße Revanche für die Niederlage im ersten Spiel.

Die Ehrenfelder hatten Anwahl und spielten mit Wind. Gleich zu Anfang rückten die „Blauen" den Preußen hart zu Leibe. Die Torschüsse waren jedoch zu unplaciert. Was aufs Tor kam, wurde von dem Preußentorwart Schnitter glänzend gehalten.

Nach ungefähr zehn Minuten Spieldauer kamen dann die Preußen gut auf. Bedingt wurde dieser Umschwung dadurch, daß Wondzinski, der sonst so schlagsichere Verteidiger der Ehrenfelder, nur die Rolle eines Statisten spielen konnte, da er seit Wochen an einer Meniskusverletzung leidet.

Nach etwa 30 Minuten fiel das erste Tor für die Preußen. Der halblinke Preußenstürmer, Rescher, täuschte Wondzinski, gab den Ball an Reinmöller ab, der ihn mit schönem Schlag an Jungmann weiterleitete. Jungmann verwandelte den Ball aus ganz kurzer Entfernung unhaltbar für den Ehrenfelder Torhüter. Kurze Zeit später fiel bereits für Preußen das zweite Tor. Michnewski, der Mittelstürmer der Preußen, schoß schwach auf das Tor der Ehrenfelder. Hoffmann wollte den Ball dem Torwart zuschieben. Da geschah das schier Unverständliche: Groth lief aus dem Tor und mußte zusehen, wie der Ball ungehindert sein Heiligtum passierte.

Durch dieses Mißgeschick waren die Ehrenfelder sichtlich deprimiert. Bis zur Halbzeit gab es dann keine nennenswerten Ereignisse. In der zweiten Halbzeit spielte Wondzinski rechtsaußen und überließ seinen Posten Brüggenthies. Diese Umstellung erwies sich als gut. Die Ehrenfelder wußten, was für sie auf dem Spiele stand. Angriff auf Angriff trugen sie vor das Preußentor; der Erfolg blieb ihnen jedoch zunächst versagt. Endlich machten die Preußen sich aus ihrer Umklammerung frei, und verschafften den Ehrenfeldern einige bange Minuten. Es zeigte sich aber wieder, daß Hoffmann, der „Turm" in so vielen Schlachten, nicht kleinzukriegen war. Mit unbeschreiblicher Ruhe und Sicherheit meisterte er die schwierigsten Situationen. Bei einem Angriff der Ehrenfelder wurde Rother im 16-Meter-Raum der Preußen unfair zu Fall gebracht. Der vom Schiedsrichter verhängte 11-Meter wurde unhaltbar von Hoffmann verwandelt. Die Ehrenfelder wurden durch diesen Erfolg angespornt und versuchten eifrig, wenigstens ein Unentschieden herauszuholen; leider blieb ihnen der Erfolg versagt.

Die Preußenmannschaft hat das Spiel verdient gewonnen, sie hatte mehr vom Kampf. Bei den Preußen war die Hintermannschaft gut, in der Läuferreihe überragte Wittig, Reinmöller ist zweifellos ein talentierter Linksaußen.

Bei den Ehrenfeldern war Hoffmann wieder ganz groß, Brüggenthies und Rother gut. Groth im Tor war dadurch, daß Wondzinski ausfiel, unsicher geworden. — Der Schiedsrichter hatte das Spiel stets sicher in der Hand.

Der TuS. erneut geschlagen

TuS. Bochum – Westfalia Bochum 0:1 (0:0)

Als im TuS.-Stadion der Schlußpfiff des Unparteiischen in den dramatischen letzten Minuten des Kampfes unterging, dürften die beiden Punkte, die die Westfalen nach großem Kampf zur Feldsieperschul: entführten, den Kreis der Meisterschaftsanwärter wesentlich verringert haben. Es sei vorweg gesagt, daß der knappe Erfolg der Westfalen auf Grund der weitaus besseren Zusammenarbeit und des entschlosseneren grünweißen Stürmerspiels vollauf verdient ist. Zwei Säulen gaben diesem erbittert durchgeführten Kampfe ein besonderes Gepräge. Auf der einen Seite der grün-weiße Mittelläufer Mischock, der, zwischen Distelrath I und Bucla stehend, mit wuchtigen Schlägen seinen Strafraum beherrschte, dort der unverwüstliche Gockel, der in der großen Drangperiode der Westfalen vergeblich das Unheil abzuwenden versuchte. Es war ein Kampf zweier gut besetzter Hintermannschaften, dem aber die bessere Läuferreih der Westfalen deutlich den Stempel aufdrückte. Schon in der ersten Hälfte sah es vor dem TuS.-Tor bedrohlicher aus als auf der Gegenseite, wo der blauweiße Sturm durch den Ausfall seines jugendlichen Linksaußen in der Entfaltung seines Könnens sichtlich behindert schien. Auf der Gegenseite waren es immer wieder Marten und Nowack, die in schnellen Vorstößen die TuS.-Abwehr in Verwirrung brachten. Einmal schien jedoch das Führungstor der Gäste fallen zu wollen, als Marten mit langen Schritten eine Flanke erreichte, jedoch knapp ins Aus schoß. Die letzten Minuten der ausgeglichenen ersten Hälfte beschloß der TuS. zwar mit einer kurzen Drangperiode, die aber nichts einbrachte.

Im zweiten Akt nahm das Spiel die vorher unerwartete Wendung an. Der Kampf spielte sich, abgesehen von einigen gefährlichen Durchbrüchen der Platzleute, meistens in der blau-weißen Hälfte ab.

Verzweifelt stemmt sich die TuS.-Abwehr den grünweißen Angriffswellen entgegen, Gockel und Potthast verrichten vorzügliche Arbeit, während Friedrichs einige Male in letzter Sekunde nur durch Fußabwehr retten konnte. In der 20. Minute jedoch schien das Schicksal des TuS. besiegelt zu sein. Soeben hatte Friedrichs einen scharfen Flachschuß von Nowack mit größter Mühe unschädlich machen können, als der schwarzhaarige Halblinke, diesmal nach ausgezeichneter Vorarbeit Distelraths, erneut in den Strafraum dringt, zu Olschewski flankt, der mit wuchtigem Schuß unhaltbar die längst verdiente Führung herausschießt. Zwar gewinnen die Platzleute in den letzten Minuten des Kampfes mehr an Boden, zwar versucht der jetzt vorstürmende Gockel noch das Unentschieden zu retten, doch scheitern alle Angriffe an der sicheren Abwehr der Westfalen, die den Sieg erfolgreich verteidigen. Kurz vor Schluß schied Potthast wegen einer Fußverletzung aus.

Wattenscheids Vormarsch

Sp.-Gem. Wattenscheid–SC. Dahlhausen 7:0 (3:0)

Das für die weitere Tabellengestaltung so wichtige Spiel der beiden Spitzenmannschaften endete mit einem überraschend hohen und verdienten Sieg der Gastgeber. In einem harten, aber sportlichen Kampf wehrte sich Dahlhausen verzweifelt gegen die Niederlage, es hatte aber das Pech, auf einen in Hochform befindlichen Gegner zu stoßen. Die Siegermannschaft zeigte ein flüssiges und gutes Zusammenspiel. Der Hauptanteil an dem Erfolg ist dem planvollen Aufbauspiel der Läuferreihe zuzuschreiben. Das Schlußdreieck entledigte sich der wenigen gefährlichen Gegenangriffe sicher, wobei der Torwart einige scharfe Schüsse zu meistern hatte. Im Sturm waren die beiden ausgezeichnet aufgelegten Außenstürmer die treibenden Kräfte. Bei Dahlhausen muß man anerkennen, daß die Mannschaft tapfer kämpfte und in einem ehrenvollen Kampf dem besseren Gegner unterlag. Der Dahlhauser Sturm fand in keiner Phase des Kampfes den rechten Zusammenhang. Da der Dahlhauser Mittelläufer sich zu sehr mit dem Abdecken des gegnerischen Mittelstürmers Gräwe sich beschäftigte, konnte der Angriff bei ihm keinen Rückhalt finden.

Wattenscheid nahm den Wind zum Bundesgenossen und gestaltete das Spiel im ersten Abschnitt stark überlegen. Nachdem von beiden Hintermannschaften die ersten Vorstöße gestoppt worden waren, kam Wattenscheid in der 13. Minute zum Führungstor. Jäger köpfte eine Flanke des Rechtsaußen ein. Wattenscheid hatte weiter mehr vom Kampf. In der 21. Minute konnte Gräwe, der im Kampf um den Ball mit der Verteidigung die Oberhand behalten hatte, an dem zu früh herauslaufenden Torwart vorbei einschießen. In der 35. Minute fiel dann durch Jäger der dritte Treffer. Mit 3:0 wurden die Seiten gewechselt. Dahlhausen konnte dann, mit Wind spielend, für kurze Zeit drängen. Sobald sich die Wattenscheider Läuferreihe aber gefunden hatte, rollten erneut die Angriffswellen gegen das Dahlhauser Tor. Der Linksaußen Stelzki schoß den vierten Treffer nach viertelstündigem Spiel ein. Wenige Minuten später war es der gleiche Spieler, der innerhalb einer Minute das Ergebnis auf 6:0 schraubte. Dahlhausen kämpfte um den Ehrentreffer. Es war vergeblich, denn Wattenscheid kam im Anschluß an die achte Ecke durch den linken Läufer zum siebten Treffer.

Nichts zu machen

Witten 92 — Polizei SV. Bochum 3:1 (2:1)

Dem Tabellenletzten gelang es auch in Witten nicht, die Verlustserie zu stoppen. In einem harten Spiel mußten sich die Bochumer trotz guter Leistung ihrer Hinkermannschaft geschlagen bekennen. Witten zeigte während des Kampfes das reifere Spiel, vermochte dies aber zahlenmäßig nicht so zum Ausdruck zu bringen, da der Sturm immer wieder an der entschlossenen Bochumer Hintermannschaft scheiterte. Witten kam Mitte der ersten Halbzeit durch seinen Mittelstürmer zum Führungstreffer. Die Gegenangriffe der Gäste scheiterten an dem eigennützigen Spiel des Innensturms. Witten erhöhte seinen Vorsprung auf 2:0. Erst kurz vor der Pause glückte den Bochumern der einzige Gegentreffer. Nach der Pause versuchten die Gäste vergeblich, den Vorsprung aufzuholen, denn die Wittener Hintermannschaft deckte gut ab. Als dann der Linksaußen der Platzmannschaft einen dritten Treffer erzielte, war das Spiel entschieden.

MBV. verdienter Sieger

MBV. Linden — Witten 07 5:2

Etwa 1000 Zuschauer hatten sich auf dem Platz des MBV. Linden eingefunden, um Zeuge des spannenden Kampfes gegen Witten 07 zu sein, bei dem für beide Partner viel auf dem Spiel stand. Linden bleibt in der Spitzengruppe, während Witten 07 weiter von ernsten Abstiegssorgen bedrängt wird. Die Ruhrhusaren gewannen verdient. Während die erste Halbzeit, nach der Linden mit 2:1 in Front lag, ein ziemlich verteiltes Spiel zeigte, liefen die Märker in der zweiten Halbzeit zu guter Form auf. Die Wittener kamen nicht mehr mit; die wenigen durchbruchartigen Versuche brachten ihnen keine Erfolge ein.

Linden wählte vor der Pause den scharfen Wind zum Bundesgenossen. Der Drang zum Tor wurde denn auch, und zwar nach einer Viertelstunde, durch einen schönen Erfolg gekrönt. Dann kam Witten 07 auf, dessen Mittelstürmer den Ausgleich herbeiführte. Zehn Minuten vor Halbzeit ging Linden dann noch mal durch Mertens in Führung. Nach dem Wechsel drehten die Ruhrhusaren mächtig auf. Trotz des unvermindert weiter blasenden Windes — der Regen hörte zeitweise auf — gewannen sie viel Boden und schnürten die Wittener in ihrer Hälfte ein. Tore konnten da nicht ausbleiben. Mann, der den Angriff jetzt geschickt führte, wurde zwar scharf bewacht, aber durch Entschlossenheit erhöhte er auf 3:1. Ein Elfmeter ließ den Torabstand für Witten kleiner werden. Die Schußkanone Bölting sorgt dann mit zwei präzisen Schüssen für den Endstand. Witten hatte dabei noch Glück, Latte und Pfosten dienten oft als Retter. Seine letzten Versuche scheiterten an Lindens guter Verteidigung. Der Schiedsrichter hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

Die Nachbargruppen:

Gelsenkirchen

Westfalia Buer — Gelsenguß Gelsenkirchen 1:1; Sportfreunde Gladbeck — VfB. Börnig 1:1; BV. 19 Gelsenkirchen — Delog Rotthausen 1:2; SV. Erle 08 — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:2; VfB. Bottrop — Union Gelsenkirchen 1:2.

Dortmund

VfL. Altenbögge — BV. Brambauer 2:1; Sportfr. Dortmund — Union Recklinghausen 2:0; Alemannia Dortmund — SuS. Ahlen 3:0; Sportgem. Mengede — TV. Eickel 1:1; Hörder SC. — SC. Unna 08 2:0.

Minden

VfL. Geseke — SuS. Herford 7:0; Union Herford — VfL. Paderborn 1:3; Spvg. Beckum — Borussia Lippstadt 2:1; SV. Neuhaus — Spvg. Gütersloh 2:2; Spvg. Schildesche — VfB. Bielefeld 5:2; Arminia Bielefeld — Teutonia Lippstadt 3:2.

Münster

Preußen Münster — Titania Essel 12:0; Borussia Rheine — Rheine 09 5:1; SuS. Hüls — Münster 08 5:0; Vorwärts Gronau — BV. Rheine 2:1.

Sauerland

VfL. Schwerte — SV. Herdingen 1:0; TuS. Milspe — Hemer 08 3:2; Hagen 72 — DSC. Hagen 2:0; Union Hasve — Sportring Gevelsberg 4:1; Menden 08 — FC. Schwelm 06 4:2.

Siegerland

BC. Sportfreunde Siegen — SV. Altenseelbach 6:1; VfB. Weidenau — SV. Jahn Werdohl 3:0; TuS. Eiringhausen — SV. Klafeld-Geisweid 5:2; SV. Lüdenscheid-Höh — Spvg. Olpe 1:2.

Rekordbesetzung beim Internationalen Schwimmfest in Bochum

Fischer, Deutschlands schnellster Schwimmer, kommt

Der Bremische Schwimmverband hat seine Spitzenschwimmer gemeldet

Das Internationale Schwimmfest, das der Schwimmverein „Blau-Weiß" Bochum am Samstag, 5. Februar, im Stadtbad an der Marienstraße durchführt, wird mit seiner Rekordbesetzung einen glanzvollen Höhenpunkt im westdeutschen Schwimmsport bilden. Außer dem Wasserballrepräsentativspiel der westdeutschen Auswahlmannschaft (mit dem deutschen Nationaltorwart Klingenburg und dem Nationalmittelstürmer Schneider) gegen die unter der Bezeichnung Dauphins de Belgique spielenden belgischen Nationalmannschaft gehen sich im Bochumer Bad holländische und deutsche Meisterschwimmerinnen und Meister ein Stelldichein. Mit größter Wahrscheinlichkeit werden die Holländer außer ihrer Meister- und Rekordstaffel über 4 mal 200 Meter Freistil, Het Y Amsterdam, die Olympiasiegerin im Rückenschwimmen, Nida Senff, und die Weltrekordlerin im 200-Meter-Brustschwimmen, Joopie Waalberg, nach Bochum entsenden. Sobald die endgültige Meldung der holländischen „Meisjes" vorliegt, werden wir die Namen veröffentlichen.

Inzwischen ist die Meldung des führenden deutschen Schwimmvereins, des Bremischen Schwimmverbandes, eingegangen, der damit sein anläßlich des Amerikanerschwimmfestes gegebenes Versprechen, einmal in Bochum zu starten, eingelöst hat. Die Bochumer Schwimmsportfreunde haben am 5. Februar Gelegenheit, den schnellsten deutschen Freistilschwimmer in der kurzen Strecke, Helmuth Fischer, im Kampf gegen erstklassige Gegner zu sehen. Helmuth Fischer hält mit 56,8 Sekunden den deutschen Rekord im 100-Meter-Freistilschwimmen, der gleichzeitig Europarekord ist. Der Weltrekord ist im Besitz des Amerikaners Fick, der mit 56,4 Sekunden nur unwesentlich schneller war als Helmuth Fischer, der bei den Olympischen Spielen einen ehrenvollen fünften Platz belegte, errang viermal die Deutsche Meisterschaft in der 100-Meterstrecke. In Freese, Heibel, Askamp 1 und 2 und dem ehemaligen Erkenschwicker Rundmund sind weitere schnelle Krauler gemeldet, zu denen noch die Brustschwimmer Wittund Balke kommen, von denen der letztere, damals noch für Dortmund startend, beim Bochumer Amerikanerschwimmfest bekanntlich einen neuen Rekord im 100-Yards-Brustschwimmen schwamm.

Da, wie bereits gemeldet, der Doppelmeister von 1937 im 200- und 400-Meter-Freistilschwimmen, Werner Plath (Berlin), seine feste Zusage gegeben hat, wird es auf der auf 100 Yards abgesteckten Bochumer Bahn zwischen Plath und dem Meister von 1936, Freese, in den Mittelstrecken zu einer Neuauflage der erbitterten Kämpfe in den Mittelstrecken bei den Deutschen Meisterschaften 1937 in Düsseldorf kommen. Sehr wahrscheinlich wird auch der deutsche Rekordmann im 200-Meter-Brustschwimmen, Heina (Gladbeck), nach Bochum kommen, so daß mit dem Zweikampf gegen den Rekordmann über 400 und 500 Meter, Balke, eine weitere hochinteressante Begegnung gesichert ist.

Sechs terminmäßige Länderspiele

Im Mittelpunkt: Fußballweltmeisterschaft

„Noch niemals", so führte Reichsfachamtsleiter Linnemann bei der Eröffnung der Reichstagung des Fachamts Fußball im Ratssaal der Stadt Breslau vor 200 Kameraden aus allen Gauen des Reiches aus, „habe ich die Freude gehabt, einen so großen Kreis von Mitarbeitern im Fußball versammelt zu sehen. Das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 steht im Mittelpunkt der zweitägigen Arbeitstagung, das auch ihm, dem volkstümlichen Sport Fußball, die Geltung verschaffen will und wird, wie sie seiner Größe und Geschlossenheit im DRL. entspricht."

Weiterhin gab Reichsfachamtsleiter Linnemann für den Fußballsport Richtlinien für Breslau. Dort werde dem Fußballsport Gelegenheit gegeben, seine Geschlossenheit unter Beweis zu stellen und sich festlich in dem Rahmen zu zeigen, der seiner Bedeutung entspricht.

Nachdem der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, über Reichsbund und Breslau 1938 gesprochen hatte, machte der Geschäftsführer des Fachamtes Fußball, Dr. Xandry, Ausführungen über die Beteiligung der Fußballsportler am Turn- und Sportfest. So findet man sie bei den Festspielrunden der Gaumannschaften, bei den Uebungen und Vorführungen der Gaue und Vereine. Jeder Gau nimmt dabei mit hundert Mann teil, so daß etwa 1600 Fußballspieler einen eindrucksvollen Querschnitt aus dem Lehr- und Uebungsbetrieb des deutschen Fußballsports geben werden. Dazu kommen die Vorführungen der Vereinsgruppen.

Ueber Fragen technischer und organisatorischer Art gab Frieder Körner Auskunft. Reichsbundsportlehrer Otto sprach über die Vorführungen der Fußballspieler, Reichspressewart Koppehel über die beabsichtigte Werbung für Breslau. Zum Schluß wurden noch die geplanten Vorführungen von einer Musterriege praktisch gezeigt.

Nach der großen Ausrichtung auf das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 wurde am Samstag die Reichstagung des Fachamtes Fußball mit einer umfangreichen Arbeitssitzung im Ratssaal der Stadt Breslau fortgesetzt. Auf der Tagesordnung stand als Hauptthema „Der DRL. und die Arbeit des Fachamtes Fußball".

Zunächst äußerte sich der Leiter der Wirtschaftsstelle des DRL., Stenzel, über das Finanz- und Kassenwesen des DRL. unter besonderer Berücksichtigung der Fußballvereine und -abteilungen. Der Referent für Schulung im DRL., Meusel, sprach über die sportliche Führerschulung im DRL., während Hauptsportwart Wolz sich eingehend mit der „Spielplanung für das Fußballjahr 1938" befaßte. Weiter behandelte er den Einsatz und die Verwendung der Amateur-Fußballlehrer und -fachwarte. Ueber die „Fußballjugend im DRL." hielt der Reichsjugendwart Dr. Erbach einen Vortrag, in dem er die außerordentliche Bedeutung der Förderung des Nachwuchses im deutschen Fußball als Kernpunkt herausstellte. Nachdem Herberger noch über die Lehrkursusplanung für die Nationalmannschaft und ihren Nachwuchs gesprochen hatte, behandelte Reichspressewart Koppehel wichtige Fragen des Schiedsrichterproblems.

Die Terminliste 1938

23. Januar: Zwischenrunde um den Reichsbundpokal; 30. Januar: Zweite Vorrunde um den Tschammer-Pokal.

6. Februar: Länderspiel Deutschland — Schweiz in Köln; 20. Februar: Vorschlußrunde um den Reichsbundpokal und dritte Vorrunde um den Tschammer-Pokal.

6. März: Schlußspiel um den Reichsbundpokal; 13. März: Erste Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal; 20. März: Deutschland — Ungarn in Nürnberg; Deutschland — Luxemburg in Elberfeld und erster Kampftag der Gruppenspiele um die Deutsche Meisterschaft; 27. März: Zweite Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal und zweiter Meisterschaftskampftag.

3. April: Dritter Meisterschaftskampftag; 10. April: Vierter Meisterschaftskampftag und dritte Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal; 17. April (Ostern): Eventuell Restspiele vom ersten Meisterschaftskampftag; 24. April: Fünfter Meisterschaftskampftag und Deutschland — Portugal in Frankfurt a. M.; 30. April (Samstag): Eventuell Wiederholungsspiele der Meisterschaft.

8. Mai: Sechster Meisterschaftskampftag und erste Hauptrunde um den Tschammer-Pokal; 9. bis 21. Mai: Vorbereitungskursus für die Weltmeisterschaft in Duisburg; 14. Mai: Deutschland — England in Berlin; 11., 15., 17. und 21. Mai: Uebungsspiele mit englischen Berufsspielermannschaften; 22. Mai: Vorschlußrunde um die Deutsche Meisterschaft und zweite Hauptrunde um den Tschammer-Pokal.

4. bis 19. Juni: Fußball-Weltmeisterschaft; 26. Juni: Endspiel um die Deutsche Meisterschaft und dritte Hauptrunde um den Tschammer-Pokal.

24. bis 31. Juli: Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau 1938.

28. August: Erste Schlußrunde um den Tschammer-Pokal.
4. September: Opfertag des Deutschen Sports;
11. September: Zweite Schlußrunde um den Tschammer-Pokal; 18. September: Deutschland — Polen (Austragungsort wird noch bestimmt).
9. Oktober: Dritte Schlußrunde um den Tschammer-Pokal.
6. November: Vierte Schlußrunde um den Tschammer-Pokal.
4. Dezember: Fünfte Schlußrunde um den Tschammer-Pokal.
8. Januar 1939: Endspiel um den Tschammer-Pokal.

Frl. Garski (Bochum 48) siegreich

Schöner Erfolg der Bochumer Schwimmerin beim reichsoffenen Frauenschwimmfest in Frankfurt

Das 5. reichsoffene Frauenschwimmfest in Frankfurt (Main) war ausgezeichnet besucht. Unter den aufmerksamen Augen des Reichssportwartes Brewitz und der Frauenreferentin Lisa Müller hielten sich die Westdeutschen sehr gut. Aachen 06 holte sich die 3-mal-100-Meter-Jugend-Lagenstaffel der Klasse 2 in 4:39,6, während Gelb-Blau Essen hinter Cannstatt in 4:58,6 den dritten Platz besetzte. Nixe Magdeburg schwamm in der Klasse 1 mit Brewitz-Rupprecht-Heins 4:18,2.

Einen schönen Sieg feierte im 100-Meter-Jugend-Rückenschwimmen der Klasse 2 Garski vom TV. Bochum 48 in 1:31,8 vor May (München) (1:34).

In den Nachmittagskämpfen war Gelb-Blau Essen in der Jugend-Brustst affel 3 mal 100 Meter der Klasse 2 klar überlegen. Die Essener siegten in 5:05,7, während Hessen Worms als Zweiter erst in 5:08,6 einkam.

Weitere Ergebnisse: 100 Meter Kraul, Meisterklasse: 1. Inge Schmitz (Spandau) 1:10; 2. Pollack (Spandau) 1:11,6; 3. Franke (Aachen 06) 1:13,6; Klasse 1a: Heins (Charlottenburg) 1:17,4; 2. Gauß (Karlsruhe) 1:17,4 (Zielrichterentscheid). Klasse 1b: 1. Jansen (Marathon Krefeld) 1:18,2, 6 mal 50 Meter Kraul: 1. Nixe Charlottenburg (Knuth, Förster, Hiller, Schüler, Halbsguth, Arendt) 3:27; 2. Nikar Heidelberg 3:29,3; 3. Nixe Magdeburg 3:35,6; 4. Aachen 06 3:38,4.

Grauthoff (Bochum 48) Dritte im Brustschwimmen

Martha Engfeld-Genenger aus Krefeld holte sich die 200 Meter Brust in 3:05,3 vor Busse (Reichsbahn Berlin) 3:06,9 und Traude Engelmann von den Charlottenburger Nixen, die 3:10 benötigte. Weitere westdeutsche Erfolge stellten sich in folgenden Wettbewerben ein:

200 Meter Brust, Klasse 1b: 1. Fischer (Marathon Krefeld) 3:21,8; 2. Vogt (Frankfurt) 3:33,7. — 200 Meter Brust, Jugend, Klasse 2: 1. Reinhardt (Heidelberg) 3:25,7; 2. Kroppenberg (Aachen 06) 3:29,7; 3. Grauthoff (Bochum 48) 3:31. — 100 Meter Rücken, Meisterklasse: 1. Schmitz (Spandau 04) 1:21,6 (Bahnrekord); 2. Ruth Halbsguth (Charlottenburg) 1:22,6; 3. Ursula Pollack (Spandau) 1:25. — 100 Meter Rücken, Klasse 1b: 1. Hoffmann (Marathon Krefeld) 1:27; 2. Wilbert (Saarbrücken) 1:31,8; 3. L. Francke (Aachen 06) 1:33,8.

Handball-Lehrgang fällt aus

Durch Erkrankung des Reichssportlehrers Feicht ist der für Montag angesetzte Handball-Lehrgang in Bochum abgesagt und wird um einige Tage verschoben.

Zims-Küster siegten in Münster

Hasselberg/Schorn bei den Amateuren auf dem 3. Platz

Bei den Radrennen am Samstag abend in der Halle Münsterland in Münster war die Halle bis auf den letzten Platz ausverkauft. Auf dem Programm standen der Große und der Kleine Abschiedspreis. Den Großen Abschiedspreis über drei Stunden bestritten die Berufsfahrer, das Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen, der Kleine Abschiedspreis, sah die Amateure im Kampf.

Bei den Berufsfahrern waren die Kölner Zims — Küster ganz groß in Fahrt. Sie setzten sich gleich zu Beginn an die Spitze und gaben diese auch bis zum Schluß nicht mehr ab. Auf Grund der erzielten Punkte siegten Zims—Küster vor Wengler—Tertilte und Hoffmann—Pützfeld. Schmidt—Schenk, eine Mannschaft, die durch das Ausbleiben des Holländers Clignet zustande gekommen war, fielen erst im Schlußkampf um eine Runde zurück. Bester Einzelfahrer war der Holländer Wals, der in dem Holländer Boyen einen zu jungen Partner erhalten hatte, der sich zwar achtbar schlug, aber nach 112 Minuten doch ausschied. Wals folgte wenig später dessen Beispiel und stellte die Weiterfahrt auch nach kurzer Zeit angeblich wegen Erschöpfung ein. Ueber zwei und drei Stunden wurden neue Bahnrekorde aufgestellt, über zwei Stunden mit 97,920 Kilometer und über drei Stunden mit 147,200 Kilometer.

Bei den Amateuren gab es ein Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen, in dem Hasselberg — Schorn hinter den Dortmundern Mertens—Kurzawa und den Münsterern Wenning—Müller mit dem dritten Platz vorliebnehmen mußten. — Ergebnisse:

Großer Abschiedspreis über drei Stunden: 1. Zims—Küster, 147,200 Kilometer, 55 Punkte, 2. Wengler—Tertilte 42 Punkte, 3. Hoffmann—Pützfeld 29 Punkte, eine Runde zurück: 4. Schmidt—Schenk 12 Punkte, zwei Runden zurück: 5. Ehmer—Funda 17 Punkte, drei Runden zurück: 6. Kijewski Diederichs 19 Punkte, elf Runden zurück: 7. Arents—Leuer 22 Punkte; Wals—Boyen aufgegeben.

Kleiner Abschiedspreis über zwei Stunden: 1. Mertens—Kurzawa, 88 Kilometer, 2 Punkte, eine Runde zurück 2. Wenning—Müller 19 Punkte, 3. Hasselberg — Schorn 5 Punkte, zwei Runden zurück: 4. Gibken—Oberquelle 8 Punkte, vier Runden zurück 5. Smits—Kroopman 18 Punkte, 6. Alberth—Glanemann 7 Punkte. Zwei Mannschaften aufgegeben.

Mit Hasselberg

Deutsche Rennfahrer in Kopenhagen

Ein deutsch-dänisches Radfahrertreffen findet am 21. und 23. Januar auf der Kopenhagener Winterbahn statt. Anschließend am 25. Januar erwidern die Dänen den Besuch und gehen in der Deutschlandhalle an den Start. Zu den Kämpfen in der dänischen Hauptstadt, die sich ausschließlich aus Kurzstreckenrennen zusammensetzen, werden der Deutsche Meister Hasselberg (Bochum), Schorn (Köln), Metzmacher (Köln), Walter (Ludwigshafen) und die Berliner Purann und Schulz entsandt.

Pedersen/Nielsen, Brask-Andersen/Jakobsen reisen dann gemeinsam mit der deutschen Vertretung nach Berlin und bestreiten am 25. Januar in der Deutschlandhalle gegen Hasselberg/Schorn und Purann/Bartel ein Omnium. Als zweites Hauptereignis gibt es an diesem reinen Amateurrenntag ein 75-Kilometer-Mannschaftsrennen, für das bisher Hasselberg/Schorn, Müller/Wenning, Gronwald/Irrgang, Meurer/Matysiak, Dubaschny/W. Schmidt und Bartoskiewicz/Meier als Teilnehmer feststehen.

Scherens vor van Vliet

Im Antwerpener Sportpalast traf Weltmeister Josef Scherens am Samstag abend abermals auf den Holländer Arie van Vliet. In einem Kampf über fünf Läufe blieb Scherens knapper Sieger, da er dreimal den ersten Platz belegt hatte, während van Vliet nur zweimal zu Erfolgen gekommen ist. Dritter wurde der Franzose Chaillot.

Noch Streit um van der Vijver

Filmstreifen als Meisterschaftsdokument

Die Aberkennung des Weltmeistertitels der Amateurflieger durch die UCI. hat besonders in den betroffenen holländischen Radsportkreisen großen Protest hervorgerufen. Der Spruch erfolgte auf Grund der Aussagen der Kampfrichter und Delegierten, die zum Teil behaupteten, van der Vijver habe die Ziellinie nicht überfahren. Die Angelegenheit wird beim UCI.-Kongreß am 5. Februar in Paris nochmals zur Sprache kommen, und zwar stützt sich Holland bei dem Protest gegen den Schiedsspruch auf einen Filmstreifen, der von dem fraglichen Lauf gemacht wurde. Dieser Filmstreifen beweist, daß van der Vijver erst nach dem Ziel vom Rade stieg.

Paillard „Stunden"-Sieger

Auf der Pariser Winterbahn gelangte am Sonntag abermals ein Stundenfahren für Dauerfahrer zum Austrag, das überaus kampfreich verlief und schließlich von den fünf Bewerbern in der gleichen Runde beendet wurde. Paillard kam mit einer Gesamtleistung von 68,700 Kilometer zu einem knappen Siege vor G. Wambst (20 Meter), Terreau (40 Meter), Minardi (70 Meter) und Blanc-Garin (179 Meter) zurück.

Earl Howe gewann in Südafrika

Mit dem über 335 Kilometer führenden Grosvenor-Rennen auf der Rundstrecke von Cape Town wurde die Autorennzeit in Südafrika vorläufig abgeschlossen. Der Engländer Earl Howe, der im Vorjahre hinter Ernst von Delius und Bernd Rosemeyer den dritten Platz belegte, kam bei einer Vorgabe von zweieinhalb Minuten in 2,33,09 auf ERA. zu einem beifällig aufgenommenen Sieg.

Hinter ihm belegten die drei Maserati-Fahrer Taruffi, Villoresi und Everitt, die mit Ausnahme von Villoresi die gleichen Vorgaben hatten, die nächsten Plätze. Von den drei großen südafrikanischen Rennen endeten somit zwei mit Erfolgen einheimischer Fahrer, lediglich Earl Howe konnte dem europäischen Autorennsport zu einem Siege verhelfen.

Wieder zwei Weltrekorde

Ragnhild Hveger immer schneller

Die jugendliche Schwimmerin Ragnhild Hveger (Kopenhagen) ist in ihrer derzeitigen Form in wahrer Weltrekordlaune. Bei einem in Kopenhagen abgehaltenen Schwimmfest gelang der jungen Dänin wieder die Verbesserung von zwei ihrer eigenen Weltbestleistungen. Ueber 300 Meter Kraul schlug Ragnhild Hveger in 3,48,8 an, womit sie ihren eigenen Reord von 3,50,1 unterbot. Auch über 400 Meter Kraul erreichte sie mit 5,08,2 neuen Weltrekord, nachdem sie erst vor wenigen Wochen mit 5,11 über diese Strecke in Weltbestzeit angekommen war.

Kreis Bochum erzielte besten Durchschnitt

Hüttemann vor Meiser und Trostheim in der Gerätmeisterschaft

Westfalens Turner kommen am letzten Januar-Sonntag in Recklinghausen zur Gaumeisterschaft zusammen. So stellten sich am Sonntag in Aplerbeck die Bewerber für die Industriebezirksmeisterschaft ein und warteten vor gutem Besuch mit einer Fülle erstklassiger Leistungen auf. Den Sieg holte sich Hüttemann vom TV. Germania Hagen-Eilpe. Er turnte außerordentlich sicher und gleichmäßig und erhielt für seine prächtige Barrenkür die volle Punktzahl. Mit 222,5 Punkten siegte Hüttemann, während sein Kamerad Meiser mit 219 Punkten den Dortmunder Trostheim auf den dritten Platz verwies. Den vierten Rang besetzte Schütz aus Lütgendortmund, der vor allem am Vormittag seine Pflichtübungen sauber turnte. Dann kam mit Caspelherr (Herne) der erste Vertreter des Kreises Bochum. Unter den zwölf Turnern, die am 30. Januar in Recklinghausen mit den Bewerbern der andern Kreise zur Gaumeisterschaft aufmarschieren,

ist allerdings der Kreis Bochum mit sechs Turnern am stärksten vertreten, während Dortmund und Hagen je drei Mann durchbrachten.

Der Endstand: 1. Hüttemann (Germania Hagen-Eilpe) 224,5; 2. Meiser (Germania Hagen-Eilpe) 219; 3. Trostheim (Eintracht Dortmund) 218,5; 4. Schütz (Grüne Linde Lütgendortmund) 216,5; 5. Caspelherr I (Turnklub Herne) 215,5; 6. Friedrich (Turnvereinigung Herne) 212; 7. Vöpel (TV. Herne) und Platzek (Friesen Bochum) je 206; 8. Wenzelik (Eintracht Brambauer) 205; 9. Möller (Germania Hagen-Eilpe) 194; 10. Niesen (Germania Hagen-Eilpe) 193,5; 11. Schrödter (Hüttenverein Dortmund) und Caspelherr II (Turnklub Herne) je 191,5; 12. Langbach (Germania Hagen-Eilpe) 191 Punkte.

Vorentscheidung in den Kreisklassen

Preußen Wanne und LFC. Laer klar in Führung — Phönix Bochum spielte unentschieden, SC. Altenbochum geschlagen

Der Sonntag brachte in den Kreisklassen einige Vorentscheidungen. In der

1. Kreisklasse (Gruppe A)

mußte Phönix gegen Constantin Bochum einen Punkt abgeben und ist nun nicht mehr in der Lage, aus eigener Kraft Preußen Wanne zu entthronen. Preußen holte sich gegen Sodingen zwei Punkte. Riemke erlitt eine weitere Niederlage und steht nun in der Gefahrenzone. Herne-Süd meldete einen klaren Sieg über Holsterhausen.

Die Ergebnisse:

Constantin Herne — Phönix Bochum 2:2,
Fortuna Herne — Germania Herne 3:2,
Preußen Wanne — SV. Sodingen 4:2,
Viktoria Herne — Teutonia Riemke 3:1,
Holsterhausen — BV. Herne-Süd 1:7.

Die Tabelle:

Preußen Wanne	16	13	3	0	59:24	29:3
Phönix Bochum	17	12	4	1	52:15	28:6
Germania Bochum	17	10	4	3	54:29	24:10
Constantin Herne	17	8	4	5	41:36	20:14
Fortuna Herne	16	7	4	5	36:32	18:14
BV. Herne-Süd	17	7	3	7	46:37	17:17
Viktoria Herne	16	4	4	8	31:40	12:20
Reichsbahn Wanne	17	5	3	9	36:39	13:21
Teutonia Riemke	16	4	2	10	23:50	10:22
SV. Sodingen	16	3	2	11	18:36	8:24
Rasensport Herne	16	3	3	10	22:56	9:23
Holsterhausen	15	2	4	9	24:48	8:22

Gruppe B:

Hier mußte der SC. Altenbochum erneut eine Niederlage in Langendreer hinnehmen, wodurch der LFC. Laer, der Langendreerholz sicher schlug, klar in Führung kam. STV. Werne hat seine Position durch einen Erfolg über Concordia erheblich verbessert. Einen hohen Sieg meldete Stiepel über Rasensport. Gerthe mußte Sieg und Punkte in Bochum-West lassen.

Die Ergebnisse:

Concordia Bochum — STV. Werne 2:4,
LFC. Laer — Langendreerholz 4:1,
Langendreer 07 — SC. Altenbochum 4:3,
Rasensport Bochum — Stiepel 04 1:7,
Bochum-West — VfB. Gerthe 1:0.

Die Tabelle:

LFC. Laer	16	11	3	2	47:24	25:7
SC. Altenbochum	16	9	3	4	45:28	21:11
Langendreer 07	15	8	1	6	37:32	17:13
STV. Werne	16	8	1	7	40:32	17:15
Langendreer 04	15	5	6	4	32:34	16:14
Concordia Bochum	14	5	4	5	23:27	14:14
Rasensport Bochum	15	4	6	5	29:32	14:16
VfB. Gerthe	13	5	3	5	27:33	13:13
Stiepel 04	15	6	1	8	32:33	13:17
Bochum-West	16	4	4	8	31:32	12:20
TuS. 26 Altenbochum	13	4	3	6	27:32	11:15
Langendreerholz	16	0	7	9	19:47	7:25

2. Kreisklasse, Gruppe A:

Werne 19 und Constantin Bochum behaupten weiterhin die Führung. Sie holten gegen Fortuna Wanne bzw. Hordel die Punkte. Punktverluste mußten dagegen SpSp. Gerthe in Wanne und Wanne 11 beim Tabellenletzten Hansa Herne hinnehmen. Bruchstraße mußte in Herne eine hohe Niederlage einstecken.

Die Ergebnisse:

Rasensport Wanne — SpSp. Gerthe 4:1,
Werne 19 — Fortuna Wanne 4:1,
VfL. Herne — Bruchstraße 9:1,
Constantin Bochum — BC. Hordel 2:0,
Hansa Herne — Wanne 11 2:2,
Schwarz-Weiß Herne — SuT. Harpen 2:2.

Die Tabelle:

Constantin Bochum	17	14	1	2	46:16	29:5
Werne 19	16	13	1	2	58:23	27:5
Wanne 11	17	10	4	3	58:28	24:10
SpSp. Gerthe	15	10	2	3	39:20	22:8
Fortuna Wanne	16	8	1	7	41:37	17:15
VfL. Herne	16	6	2	8	34:45	14:18
SuT. Harpen	17	5	4	8	25:40	14:20
Bruchstraße	16	5	1	10	32:72	11:21
Schwarz-Weiß Herne	14	4	2	8	24:28	10:18
Rasensport Wanne	16	4	2	10	20:27	10:22
BC. Hordel	15	3	3	9	26:37	9:21
Hansa Herne	15	1	1	13	15:58	8:27

Gruppe B:

Preußen 11 überwand durch einen knappen Sieg über Weitmar 09 eine schwere Klippe auf dem Weg zur Meisterschaft. Carolinenglück büßte gegen Borussia einen Punkt ein. Engelsburg blieb gegen seinen Nachbar aus Weitmar erfolgreich. Reichsbahn meldete einen knappen Sieg über Kaltehardt.

Die Ergebnisse:

Westfalia Weitmar — Preußen 11 0:1,
Reichsbahn Bochum — Kaltehardt 2:1,
TuS. Carolinenglück — Borussia Bochum 1:1,
Wattenscheid-Ost — Postsport Bochum 3:0,
Fortuna Bochum — TuS. Engelsburg 0:3.

Die Tabelle:

Preußen 11	15	13	1	1	42:13	27:3
TuS. Engelsburg	15	11	3	1	40:14	25:5
Weitmar 09	16	11	3	2	52:11	25:7
TuS. Carolinenglück	16	10	1	5	48:27	21:11
Postsport Bochum	13	6	2	5	32:22	14:12
Borussia Bochum	16	3	5	8	22:41	11:21
Wattenscheid 19	13	4	2	7	14:27	10:16
Fortuna Bochum	14	4	2	8	19:30	10:18
Reichsbahn Bochum	14	4	2	8	24:28	10:18
Querenburg	14	4	1	9	25:42	9:19
Kaltehardt	14	3	2	9	20:46	8:20
Wattenscheid-Ost	15	1	2	12	20:37	6:26

3. Kreisklasse:

Hier steuert die Sp.-Gem. 11 Bochum sicheren Schrittes auf die Meisterschaft zu. Diesmal wurde Laer 87 bezwungen. Friesen unterlag klar gegen Stiepel. Ueberraschend kommt die Niederlage von VfL. Marathon gegen Herne 16. Hiltrop gab beide Punkte an Hannibal ab.

Die Ergebnisse:

Sp.-Gem. 11 Bochum — Laer 87 4:1,
TV. Friesen — Teutonia Stiepel 0:7,
BV. Hiltrop — TuS. Hannibal 1:2,
VfL. Marathon Herne 16 0:1.

Die Tabelle:

Sp.-Gem. 11 Bochum	14	13	0	1	35:10	26:2
TuS. Hannibal	14	9	2	3	26:12	20:8
BV. Hiltrop	15	10	0	5	34:20	20:10
VfL. Marathon	14	9	0	5	23:19	18:10
SV. Kortum	14	8	1	5	35:27	17:11
Laer 87	13	7	2	4	21:27	16:10
Teutonia Stiepel	12	7	0	5	15:25	14:10
Herne 16	14	4	0	10	12:8	8:20
Postsport Wanne	16	3	1	12	9:6	7:25
DSC. 31	11	1	0	10	5:3	2:20
TV. Friesen Bochum	12	1	0	11	7:43	2:22

Der „Club" spielte unentschieden

Fußball im Reich

Ostpreußen: Hindenburg Allenstein — Yorck Insterburg 3:2; BuEV. Danzig — VfB. Königsberg 1:0; MSV. v. d. Goltz Tilsit — Masovia Lyck 3:4.

Brandenburg: Viktoria 89 Berlin — Hertha/BSC. Berlin 2:2; Tennis/Borussia Berlin gegen Brandenburger SC. 4:2; Wacker 04 Berlin gegen Nowawes 03 2:0; Berliner SV. 92 — Friesen Cottbus 4:2; Bewag — Union Oberschöneweide 4:2.

Schlesien: Breslau 02 — Vorwärts RSV. Gleiwitz 4:1.

Sachsen: Dresdner SC. — Polizei Chemnitz 2:3; VfB. Leipzig — Tura Leipzig 2:0; SpVg. Leipzig — Fortuna Leipzig 3:4; SC. Planitz — Guts Muts Dresden 1:0; SV. Grüna — BC. Hartha 3:3.

Mitte: 1. SV. Jena — Thüringen Weida 1:0; SV. 05 Dessau — 1. FC. Lausch a 5:0; Cricket/Viktoria Magdeburg — SV. 99 Merseburg 2:0; SpVg. Erfurt — Sportfreunde Halle 3:0.

Nordmark: Polizei Lübeck — Hamburger SV. 1:5; Viktoria Hamburg — TSV. Eimsbüttel 1:2; Komet Hamburg — Phönix Lübeck 3:1; Borussia Harburg — Holstein Kiel 3:8; Polizei Hamburg — FC. St. Pauli 0:1.

Niedersachsen: Werder Bremen — Arminia Hannover 2:2; Algermissen 1911 gegen Eintracht Braunschweig 1:0; Linden 07 gegen Hannover 96 1:8; VfL. Osnabrück — VfB. Peine 6:0; ASV. Blumenthal — Germania Wolfenbüttel 2:1;

Nordhessen: VfB. Großauheim — SC. 03 Kassel 0:3; Sport Kassel — VfB. Friedberg 2:3; Kewa Wachenbuchen — Germania Fulda 4:0.

Südwest: FSV. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 2:6; Offenbacher Kickers — Opel Rüsselsheim 3:1; 1. FC. Kaiserslautern — Borussia Neunkirchen 0:0; Wormatia Worms — FK. Pirmasens 1:0; SV. Wiesbaden — FV. Saarbrücken 1:0.

Baden: SpVg. Sandhofen — SV. Waldhof 2:3; 1. FC. Pforzheim — Freiburger FC. 3:1; Phönix Karlsruhe — VfR. Mannheim 1:4; FV. Kehl — VfL. Neckarau 1:1.

Württemberg: Stuttgarter SC. — Sportfreunde Stuttgart 0:0; Sportfreunde Eßlingen — Stuttgarter Kickers 0:5; Ulmer FV. 94 — VfB. Stuttgart 0:2; Union Böckingen — FV. Zuffenhausen 1:0; VfR. Schwenningen — 1. SSV. Ulm 0:0 abg.

Bayern: Wacker München — Spielvg. Fürth 1:2; Schwaben Augsburg — BC. Augsburg 0:2; Jahn Regensburg — Bayern München 3:1; 1. FC. Nürnberg — FC. 05 Schweinfurt 1:1.

23 Nationen bei den Europameisterschaften

Leichtathletik-Tagung in Paris

Mit den in diesem Jahr in Paris und Wien zur Durchführung stehenden Europameisterschaften der Männer und Frauen beschäftigte sich die Europakommission des Internationalen Leichtathletikverbandes (IAAF.) auf ihrer am Wochenende in der französischen Hauptstadt veranstalteten Tagung.

Als Zeitpunkt für die zweite Europameisterschaft der Männer wurden endgültig die Tage vom Samstag, 3. September, bis Montag, 5. September, bestimmt. Im einzelnen haben bereits nachstehende 22 Nationen ihre grundsätzliche Zusage zur Teilnahme erteilt: Deutschland, Oesterreich, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, England, Griechenland, Italien, Ungarn, Lettland, Luxemburg, Norwegen, Holland, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Jugoslawien, Tschechoslowakei und Frankreich. Nach Klärung der sportpolitischen Verhältnisse auf der Grünen Insel wird Irland als 23. Teilnehmer dazu kommen. Die Verteilung der 100 Freiplätze für die Männer erfolgt erst am 1. April. Die namentlichen Nennungen müssen bis zum 24. August erfolgt sein. — Die

Europameisterschaft der Frauen

wird, wie ursprünglich vorgesehen, am 17. und 18. September im Wiener Prater-Stadion veranstaltet. Schluß für die namentlichen Meldungen ist der 7. September. Noch vor dem ersten Meldeschluß, der am 15. Mai abläuft, haben 15 Nationen, darunter Deutschland, gemeldet. Die namentlichen Nennungen sind bis zum 7. September befristet. Ueber die 50 Freiplätze der Frauen wird gleichfalls an einem späteren Zeitpunkt entschieden.

Fünf deutsche Europarekorde

Die Rekordkommission genehmigte anschließend die nach dem Olympischen Kongreß aufgestellten neuen Europarekorde, bei denen Deutschland durch Long, Wöllke, Hein, Käthe Krauß und Dora Ratjen allein fünfmal vertreten ist.

Die genehmigten Europarekorde sind:

Männer: 100 Meter 10,3 Sek. Lennard Strandberg (Schweden) 26. 9. 1936. — Weitsprung: 7,90 Meter Lutz Long (Deutschland) 1. 8. 1937. — Hochsprung: 2,04 Meter Kalevi Kotkas (Finnland) 1. 9. 1936. — Kugelstoßen: 16,60 Meter Hans Wöllke (Deutschland) 20. 8. 1936. — Speerwurf: 77,23 Meter Matti Järvinen (Finnland) 18. 6. 1936. — Hammerwurf: 57,22 Meter Karl Hein (Deutschland) 18. 9. 1937.

Frauen: 80 Meter Hürden 11,6 Sek. Barbara Burke (England) 1. 8. 1937. — Weitsprung: 5,96 Meter Käthe Krauß (Deutschland) 25. 9. 1937. — Hochsprung: 1,65 Meter Dora Ratjen (Deutschland) 4. 7. 1937.

September 1938 im Olympiastadion

Europa — USA. der Leichtathleten in Berlin

Im Rahmen der Tagung der Europakommission des Internationalen Leichtathletikverbandes in Paris wurden die Einzelheiten über den schon im vergangenen Sommer von Dr. Ritter von Halt angeregten Leichtathletikkampf Europa — USA besprochen. Der bereits von der Amerikanischen Amateur-Athletik-Union gutgeheißene Plan fand die ungeteilte Zustimmung der Pariser Versammlung. Der Kampf findet im Anschluß an die Europameisterschaften am 10. und 11. September im Olympischen Stadion zu Berlin statt. Für das gesamte olympische Programm mit Ausnahme des Marathonlaufes, des 50-Kilometer-Gehens und des Zehnkampfes stellt jeder Kontinent für jeden Wettbewerb zwei Mann.

Beifallsstürme

Die „Pausins" in der ausverkauften Westfalenhalle

Am Sonntag abend stellten sich in der Dortmunder Westfalenhalle die Olympiazweiten Ilse und Eric

Pausin aus Wien vor. Der Andrang der Eissportfreunde war so groß, daß man schließlich die Tore polizeilich schließen mußte.

Die Pausins entfesselten wahre Beifallsstürme und kamen nicht ohne fünf Zusagen vom Eis. Auch die Dortmunder Nachwuchsläufer wußten zu gefallen.

Im Eishockey besiegte Nordstern Brüssel den EV. Westfalen Dortmund mit 4:2 (2:0, 1:1, 1:1). Die Kanadier Ring und Schwinghammer schossen für Dortmund die Tore.

Christl Erste – Rudi Zweiter

Abfahrtsrennen in Grindelwald und Wengen

Auch an diesem Wochenende fanden internationale Skirennen statt. Diesmal war die Schweiz Schauplatz zweier Abfahrtswettbewerbe, die in Grindelwald und am Wengener Lauberhorn ausgetragen wurden. Bei den Frauen siegte in Grindelwald die Freiburger Olympiasiegerin Christl Cranz vor der Schweizerin Erna Steuri.

In Wengen mußten an der Lauberhorn-Abfahrtsstrecke 40 Arbeiter eingesetzt werden, um die starken Schneeverwehungen zu beseitigen. In schöner leichter Fahrt siegte hier erwartungsgemäß der Schweizer Heinz von Allmen, der die Strecke bestens kannte, in 4:03 Minuten vor Rudi Cranz, der nach 4:06,8 Minuten das Ziel passierte.

Ergebnisse:

Grindelwald: 1. Christl Cranz (Deutschland) 4:55,4 Minuten; 2. Erna Steuri (Schweiz) 4:58 Minuten; 3. D. Künzli (Schweiz) 5:05,4 Minuten; 4. Käthe Grasegger (Deutschland) 5:10,2 Minuten; 5. Lisa Reich (Deutschland) 5:15 Minuten; .... 17. Liesl Hoferer (Deutschland) 6:15,2 Minuten.

Wengen: 1. Heinz von Allmen (Schweiz) 4:03 Minuten; 2. Rudi Cranz (Deutschland) 4:06,8 Minuten; 3. Willi Walch (Oesterreich) 4:10,8 Minuten; 4. Eberhard Kneitzl (Oesterreich) 4:12,4 Minuten; 5. Willi Steuri (Schweiz) 4:14 Minuten; 6. F. Maurer (Schweiz) 4:18,8 Minuten; 7. V. Chierroni (Italien) 4:19,6 Minuten. — Junioren: 1. James Couttet (Frankreich) 4:13,4 Minuten.

Schlesische Wintersportkämpfe

SS schoß besser als die Soldaten

Am Haupttag der schlesischen Wintersportkämpfe in Oberschreiberhau herrschte mildes, trübes Winterwetter. Bei schwerem Schnee gingen 23 Mannschaften in den Patrouillenlauf. Die vom Deutschen Meister Günther Meergans angeführten Hirschberger Jäger erzielten die beste Laufzeit, bekamen aber drei Strafminuten, da sie beim Ballonschießen und Handgranatenzielwerfen die Bedingungen nicht voll erfüllten. Bei diesen Sonderaufgaben schnitten die Männer der 8. SS-Standarte des SS-Oberabschnittes Südwest mit Günther Adolph als Führer so gut ab, daß sie trotz einer schlechteren Laufzeit Sieger wurden. Dafür entschädigten sich die Hirschberger Jäger im Mannschaftslauf für Mannschaften mit einem Führer und zehn Mann, die geschlossen durchs Ziel kommen mußten. Angeführt von Feldwebel Müller erreichten die Jäger mit 1,22,30,7 Stunden die beste Zeit für die 12 Kilometer lange Strecke.

13jähriger Pimpf sprang 50 Meter.

Unter den 60 Teilnehmern des Spezialsprunglaufs vermißte man Hein und Gustl Adolph, die verletzt waren. Ueberlegen und in bestechendem Stil siegte Günther Meergans mit 48 und 44 Meter vor Günther Adolph und Körner.

Den weitesten Sprung aber erzielte der erst 13jährige Schreiberhauer Pimpf Acker, der in prächtiger Haltung die 50-Meter-Marke genau erreichte.

Er war sehr unglücklich, daß er kurz vor dem Auslauf noch stürzte, wodurch nur die halbe Weite gewertet werden konnte, was den Sieg kostete.

Toni Bader Kombinationssieger

Großer Torlauf in Garmisch-Partenkirchen

Die Alpine Skimeisterschaft des Zugspitzpreises wurde am Sonntag mit dem Torlauf der Frauen und Männer beendet. Der Wettbewerb wurde gleich als Riesentorlauf durchgeführt und brachte die Elite unserer alpinen Skiläufer und -läuferinnen an den Start. Sieger blieb bei den Männern Toni Bader, der am Vortage schon den Abfahrtslauf gewonnen hatte.

Die Ergebnisse: Großer Torlauf der Frauen: 1. Rosl Röttich (MSV. München) 2,51, 2. Mutz Wardorf (1860 München) 2,53. — Männer: Klasse 1: Toni Bader (Partenkirchen) 1,45 (Bestzeit), 2. Wörndle (Partenkirchen) 1,49,5, 3. Dr. Vetter (Freiburg) 1,53. — Kombination: Frauen: 1. Liesl Roth (Partenkirchen) Gesamt 11,22, 2. Frl. Schwalb (Oberammergau) 12,21. — Allgem. Klasse: Männer: 1. Toni Bader, Gesamtzeit 6,36, 2. Wörndle 6,49,5, 3. Kemser 7,03. — Jungmannen: 1. Wipfelder 8,10.

Internationaler Sternflug von Hoggar

Die drei deutschen Teilnehmer in Biskra eingetroffen

Unter der Gruppe von Teilnehmern am internationalen Sternflug von Hoggar, die am Freitag in Biskra eingetroffen sind, befinden sich auch die drei deutschen Messerschmitt-Taifun-Flugzeuge mit Ministerialdirigent Mühlig-Hofmann, Oberstleutnant Goetze und Flugkapitän Klitsch am Steuer.

Von Biskra aus wird am Sonntag die letzte Etappe des Wüstenrundfluges nach Algier zurückgelegt, auf der mit dem Auffinden eines Sichtzeichens noch ein besonderer sportlicher Wettbewerb zu bestreiten ist.

Fehlurteil brachte uns um den Sieg

4:4 im Box-Länderkampf gegen Schweden

Schwedens Boxer sehr stark – Vogt siegt durch K. o.

Deutschlands erfolgreiche Box-Länderstaffel trat zum 51. Länderkampf Sonntag abend vor ausverkauftem Haus in Kopenhagen zum dritten Male der Ländermannschaft von Schweden gegenüber und mußte sich mit 4:4 erneut mit einem Unentschieden begnügen. Es ist allerdings dabei zu berücksichtigen, daß uns ein glattes Fehlurteil um den Sieg brachte, denn Olympiasieger Herbert Runge war im Kampf gegen den schwedischen Schwergewichtler Tandberg der überlegene Mann, so daß der auf Sieg für Tandberg lautende Richterspruch völlig unverständlich ist.

Den einzigen K.o.-Sieg des Abends holte erneut der Olympiazweite Vogt heraus, der seinen Gegner in der Pause zur dritten Runde zur Aufgabe zwang.

Die Kämpfe:

Fliegengewicht: Allan Hansson (Schweden) besiegt Prieß (Hamburg) nach Punkten. — Der kleine Hamburger Prieß kam zwar in der Schlußrunde auf, war aber körperlich dem starken Schweden nicht ganz gewachsen. — Im Bantamgewicht machte Wilke (Hannover) diesen Punktverlust durch einen klaren Sieg über Almström wieder wett. — Im Federgewicht zeigte sich der Berliner Völker klar als der technisch bessere Mann. Er sammelte gegen den Schweden Kreuger fleißig Punkte, wurde aber in der dritten Runde durch einen harten Schlag des Schweden kurz zu Boden geschickt. Obwohl er dennoch nach Punkten in Front lag, entschied sich das Punktgericht für einen Sieg des Schweden. — Ausgezeichnete Form zeigte der Düsseldorfer Heese im Leichtgewicht gegen den Schweden Erik Aagren. Seine große Wendigkeit kam ihm sehr zustatten, so daß der Schwede häufig getroffen wurde. In der Schlußrunde kam Aagren allerdings so stark auf, daß er noch einen knappen Punktsieg landen konnte. — Im Weltergewicht bot der Kölner Fluß taktisch sehr klug auf Halbdistanz gegen den Schweden Oskar Aagren, dessen Punktniederlage so klar war, daß das nach Kampfschluß einsetzende Pfeifkonzert unverständlich ist. — Erich Campe ließ sich im Mittelgewicht durch den Schweden G. Borg nicht den Sieg streitig machen. In der zweiten Runde schickte er seinen Gegner, der sich nur durch Halten und Klammern über die Schlußrunde bringen konnte, kurz zu Boden. Sein Punktsieg stand nie in Frage.

Herbert Vogt bestätigte im Halbschwergewicht seine zur Zeit ausgezeichnete Form. Er hatte schon in der ersten Runde seinen Gegner Per Andersson so stark zermürbt, daß er in der zweiten Runde bis 8 zu Boden mußte und in der Pause den Kampf aufgab. Andersson hatte zudem Uebergewicht mitgebracht, jedoch verzichtete Vogt auf einen kampflosen Sieg.

Schwedens Hoffnungen, ein Unentschieden herauszuholen, lagen also in den Fäusten des Schwergewichtlers Olle Tandberg, der Olympiasieger Herbert Runge bekanntlich bei den Europameisterschaften im Vorjahr schlagen konnte, diesmal aber stark im Nachteil war. Runge spielte schon in der ersten Runde seine größere Reichweite aus, legte in der zweiten eine Pause ein, um dann in der dritten mit verdoppeltem Eifer ins Gefecht zu gehen.

Der Urteilsspruch: „Punktsieger Tandberg!" ist völlig unverständlich.

Eder–Wouters erst am 16. Februar

Die nächste Prüfung unseres Weltergewichtsmeisters Gustav Eder wird der Kampf um die Europameisterschaft mit Felix Wouters sein. Er sollte am 2. Februar in Brüssel steigen, doch nun ist der belgische Europameister erkrankt. Gustav Eder wird nun nach seinem Berliner Kampf mit dem Griechen Christoforidis mehr Zeit haben, sich auf Brüssel vorzubereiten. Die Meisterschaft Eder — Wouters steigt jetzt erst am 16. Februar.



Turnerinnen des Postsportvereins Bochum
Die Turnerinnenriege beim Barrenturnen

Vor dem Wurfkreis

Handball im Kreis Bochum

Die Bezirksklasse meldete nur ein Treffen. Hier kam der MBV. Linden zu einem knappen Sieg über Friesen Bochum.

In der Kreisklasse gab es hohe Siege von Westfalia Bochum, Westfalia Herne und Tkl. Herne. In der zweiten Kreisklasse wurde ebenfalls ein Spiel gemeldet. Die # siegte hoch über Langendreer.

Bezirksklasse:

Tv. Friesen Bochum — MBV. Linden 1:2

Kreisklasse:

Westfalia Bochum — Tura Werne 8:1
Westfalia Herne — TG. Ehrenfeld 16:6
Tkl. Herne — Germania Bochum 11:0
VfL. Herne — Spgem. Wattenscheid 5:0
Spgem. # Bochum — Jahn Langendreer 10:4

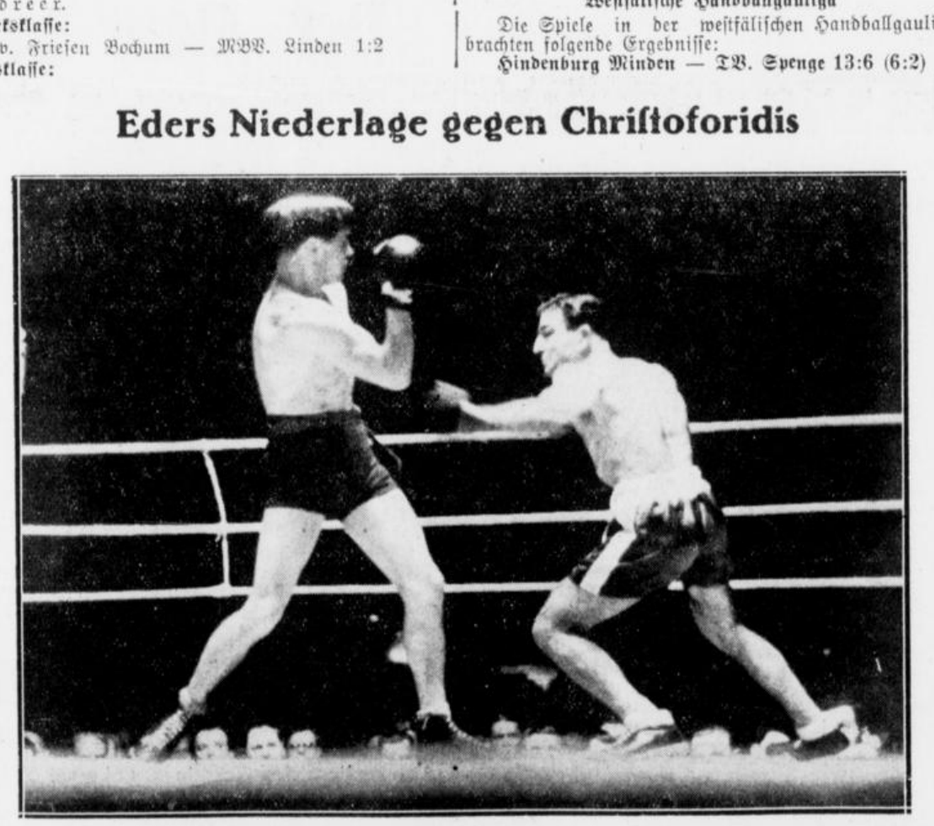
Dortmund und Minden siegen

Westfälische Handballgauliga

Die Spiele in der westfälischen Handballgauliga brachten folgende Ergebnisse:

Hindenburg Minden — TV. Spenge 13:6 (6:2)

Eders Niederlage gegen Christoforidis



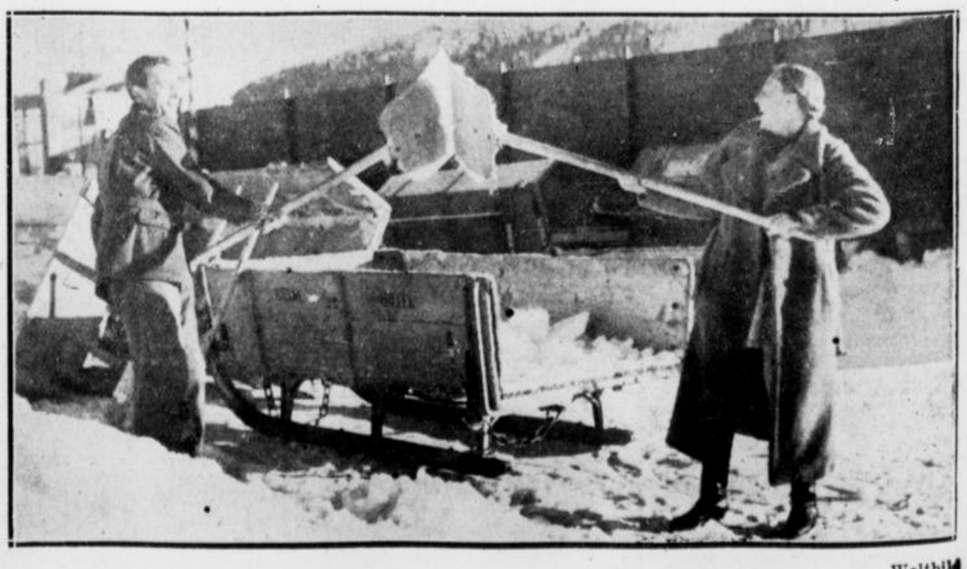
Weltbild

Im Berliner Sportpalast mußte sich der Deutsche Weltergewichtsmeister Eder gegen den griechischen Mittelgewichtsmeister Christoforidis eine Punktniederlage gefallen lassen. — Links Eder, rechts der angreifende Grieche.



phot.: Brüning

Winterfest des Rudervereins. Die Ruderinnen bei einem entzückenden Phantasietanz



Weltbild

Ernst Baier und Maxi Herber bei einem etwas eigenartigen Training vor den Europa-Meisterschaften im Eiskunstlauf.

Schalke 04 — MSV. Münster 8:2 (4:2)
TuS. Holsterhausen — DSC. Hagen 2:1 (0:1)
Arminia Bielefeld — Eintracht Dortmund 3:8 (0:4)

Kilian/Vopels 18. Sechstagesieg

Die Dortmunder Rennfahrer Gustav Kilian und Heinz Vopel setzten ihren Siegeszug in den amerikanischen Sechstagerennen fort. Sie gewannen in Cleveland bereits zum 18. Male auf amerikanischem Boden.

Neuer Länderkampf Australien-USA.

Bromwich machte den ersten Punkt

Australien und USA. begannen mit einem weiteren Länderkampf im Tennis. Budge konnte zu seinem Kampf mit Quist nicht antreten, da er hohes Fieber hat. So machte Australiens junger Davispokalspieler John Bromwich durch einen 7:5, 7:5, 7:5 Sieg über Gene Mako den ersten Punkt für Australien gut.

Budge-Mako erneut geschlagen

Nachdem die amerikanischen Wimbledon-Sieger Budge/Mako erst vor kurzem die Ueberlegenheit der Deutschen von Cramm/Henkel anerkennen mußten, unterlagen sie jetzt in Adelaide auch dem neuen australischen Davispokal-Paar Bromwich/Quist. Die Australier nutzten geschickt die Schwächen des kranken Budge aus, siegten 6:0, 2:6, 7:5, 6:2 und brachten ihr Land damit mit 2:0 in Führung.

Nizza, 16. Januar

1. R.: 1. Bérards Plat de Nerf (Gigant), 2. Hector's Dear, 3. La Vapeur. — Ferner: Sachet, Maraud. Sieg 19, Platz 12, 19.
2. R.: 1. Fockenberghes Castor (Bates), 2. Epi Normand, 3. Beauté du Jour. — Ferner: Vieux Bagne, Quassia, Aqueduc, Granduca, Santois. Sieg 31, Platz 14, 15, 28.
3. R.: 1. Hennessys Organeau (Rochet), 2. Vers l'Aurore, 3. Tulipier. — Ferner: Alejo, Le Sirocco, Farfadette, Verjus, Treize Mai, Mon Cher Maitre, La Prétantaine. Sieg 17, Platz 16, 18, 20.
4. R.: 1. de Molas Verbena (Donton), 2. Frigant, 3. Fierabras. — Ferner: Scienter, Longweed, Périclès. Sieg 80, Platz 32, 41.
5. R.: 1. Fourniers Hellespont (Bonaventure), 2. Arian, 3. Pistolet. — Ferner: Veram, Thesee, Craig le Patre, Platonic, Pitis de Prince, La Louve II. Sieg 49, Platz 15, 15, 15.

Pau, 16. Januar

1. R.: 1. Etchepares Embrayeur (Duveau), 2. Ami Liégeois, 3. Kerboga. — Ferner: Souna, Saint Hilaire, Le Breuilh. Sieg 12, Platz 25, 19.
2. R.: 1. Barveaus Maori (Pelat), 2. Farce II, 3. Le Coq. — Ferner: Esquivan, Racleur, Croix Rouge, Subecun, Tipoula. Sieg 15, Platz 12, 22, 15.
3. R.: 1. Rouleaus Dieriko (Juste), 2. Jarbas, 3. Uris. — Ferner: Lionceau, Capulet, Espistlacu, Fourina, Kermesse, Diane VIII. Sieg 17, Platz 12, 14, 14.
4. R.: 1. Marchands Serpolet (Le Fur), 2. Cornac, 3. Frelon. — Ferner: Beau Luron, Dalagos, Saint Avil, Mylo. Sieg 36, Platz 21, 39.
5. R.: 1. Mouillefarines Grand Duc IV, 2. Goods, 3. Klad. — Ferner: Le Florentin, Couscous, Heliotrope, Nouvelliste, Camera. Sieg 71, Platz 21, 32, 30.

Kome

Erstaufführung von Ch

Irgendwo dort, wo der
nämlich im achten Stock, kle
Schwalbennest ein hochtra
Raum. Regen und Sonnen
Tag. Der Wind pfeift aus
scheint den Bewohnern die
noch eben gut genug. Aber
weit und weiß im Blau
ganz nah, die beiden Leu
Maler Martin Pratt und
und Glück, Kälte und Lie
Herzensjubel und Alltagstri
fanatischer, flammender Di
bei ihnen ein Stelldichein.

Man kann wirklich nich
nicht arbeitet, der Malers
beitet wie besessen, die Wän
verbissen und unermüdlich
gegen sich selbst und alles
ligen Kunst dienend. Aber
daher, weil Pratts so nah
lebt auch nur in seiner a
Wolken umher, kümmert si
auf der kleinen, kümmerlich
Woher das Essen auf den
zahlt wird, die Kleidung ge
die Pinsel, die Farben un
werden . . . das kümmert
kümmerten, selbstbewußten
haupt nicht. Das muß eben
lich. So ein Kerl ist Mar
Unangenehme, Lästige, be
Irdische, Allzu-Irdische —
sere kleine Frau Monika
Gläubigern, der Milchfrau
und Gott weiß wem heru
und Pinsel besorgen, neben
das Malzeug in Ordnung
mit der ganzen Kraft un
Frau, denn sie liebt ja ih
weiß genau so lieb hat.
und jedes Verständnis für
hat dann seine kleine Fr
Käuferpaar die zweiundach
heraufgeschleppt, da macht
eigenen Werke brunter,
Leinwand nicht wert ist"
für blödsinnig, wenn sie
denn er sei noch kein M
einer werden. Und als
Nerven doch einmal reiße
er sie auch noch an, daß
dem dornigen Pfad der K
sie schon ganz verzweifel
kleine Frau Monika, da
Wenn Martin seine Bilde
ihm zu schlecht sind —
nun, dann wird sie sie als
tin ist einverstanden —
Erfolgsserie über die „K
ein. Die Bilder erregen
gang: bald sitzen Pratts
ten Wohnung, der herrli
bei Monika ein und aus,
verkauft. Bis der große
Staatspreis — kommt.

DAS
GR
VON T

18)

Sie klammerten sich
ihres Herzens nicht mel
Sie küßten sich nic
spürten einander von d
als ein Einziges — n
Keil ins lebendige Leb
der geblutet hatte und
Ganzen schloß.

Eine unendliche Ru
Gefühl, in dem viel Hei
der Frau zu sich empor
Augen und ihren hing
kenden Küssen endlichen
Zucken ihrer Lippen, d
mit seinen Lippen zu.

„Sage nichts . . .
zu ihrem Munde, statt
Du bist da . . . Ich
dich in meinen Armen
tig . . . Alles andere
da, Irene . . . Du b

Die Frau erwiderte
um sie zu betrachten,
Lächeln war das einer

„Wie bist du hierh

„Das ist eine lan
ich sie dir erzählen?"

„Ja, aber du muß
Setze dich; ich will di
will neben dir sitzen u
dich anschauen, wenn
du manches deiner Re
Frau, wenn ich über
den Sinn der Worte
mehr weinen — dazu
mich an mit den Auge
im blanken Spiegel
mehr an Glück ist,
hoffte. Mir ist das He
In einer Stunde habe
um dich . . . Nun bist

Er schüttelte leise
sicht und lachte vor sic

„Hast du meine
„Ja, Liebster. Kei
geschrieben hattest . .
„Wie ist das mö
„Ich war niemals
mich nicht hättest erra
„Nun frage ich n
zählen. Ich habe schon
„Es ist bald erzäh
letzten Abend, da du
lagst, wurde ich ange

Komödie um eine Künstlerehe

Erstaufführung von Charlotte Rißmanns „Versprich mir nichts" im Bochumer Stadttheater

Irgendwo dort, wo der siebente Himmel anfängt, nämlich im achten Stock, klebt unter dem Dach wie ein Schwalbennest ein hochtrabend „Atelier" benannter Raum. Regen und Sonnenschein sagen sich hier guten Tag. Der Wind pfeift aus allen Luken und im Zorn scheint den Bewohnern die Bezeichnung „Rattenloch" noch eben gut genug. Aber sie sind auch den phantastisch weit und weiß im Blau dahinziehenden Wolkensegeln ganz nah, die beiden Leutchen, die hier hausen: der Maler Martin Pratt und seine Frau Monika. Hunger und Glück, Kälte und Liebe, Schulden und Seligkeit, Herzensjubel und Alltagstrübseligkeit, Sorgen, Not und fanatischer, flammender Dienst an der Kunst geben sich bei ihnen ein Stelldichein.

Man kann wirklich nicht sagen, daß er faul ist und nicht arbeitet, der Malersmann Martin. Nein, er arbeitet wie besessen, die Wände hängen voller Bilder, zäh, verbissen und unermüdlich schafft er, ohne Rücksicht gegen sich selbst und alles andere, nur der hohen, heiligen Kunst dienend. Aber — und das kommt vielleicht daher, weil Pratts so nahe am Himmel wohnen — er lebt auch nur in seiner anderen Welt, spaziert auf den Wolken umher, kümmert sich um nichts und gar nichts auf der kleinen, kümmerlichen, irdischen Welt da unten. Woher das Essen auf den Tisch kommt, die Miete bezahlt wird, die Kleidung gekauft, die Leinwand beschafft, die Pinsel, die Farben und sein Werkzeug aufgetrieben werden . . . das kümmert diesen unselbständigen, unbekümmerten, selbstbewußten und weltfremden Mann überhaupt nicht. Das muß eben alles da sein, selbstverständlich. So ein Kerl ist Martin Pratt. Denn für all das Unangenehme, Lästige, bei der Arbeit Störende, das Irdische, Allzu-Irdische — dafür ist einfach seine tapfere kleine Frau Monika da. Sie muß sich mit den Gläubigern, der Milchfrau, der Hauswirtin, dem Bäcker und Gott weiß wem herumschlagen, Leinwand, Farben und Pinsel besorgen, nebenbei noch Farben rühren und das Malzeug in Ordnung halten . . . und sie tut das mit der ganzen Kraft und Tapferkeit einer „hilflosen" Frau, denn sie liebt ja ihren Martin (der sie ganz genau so lieb hat, dem aber leider Gottes alles und jedes Verständnis für die Wirklichkeit abgeht). Und hat dann seine kleine Frau unter großen Mühen ein Käuferpaar die zweiundachtzig Stufen in das „Atelier" heraufgeschleppt, da macht dieser unmögliche Mann seine eigenen Werke runter, nennt sie „Dreck, der die Leinwand nicht wert ist", und erklärt seine Besucher für blödsinnig, wenn sie solchen Schund kaufen wollen, denn er sei noch kein Maler, sondern wolle erst noch einer werden. Und als seiner kleinen Frau dann die Nerven doch einmal reißen und sie losschreit, da brüllt er sie auch noch an, daß sie versprochen habe, „ihm auf dem dornigen Pfad der Kunst" zu folgen etc. Und wie sie schon ganz verzweifelt da in einer Ecke hockt, die kleine Frau Monika, da hat sie eine großartige Idee: Wenn Martin seine Bilder nicht verkaufen will, weil sie ihm zu schlecht sind — dabei sind sie bestimmt gut —, nun, dann wird sie sie als ihre Werke verkaufen. Martin ist einverstanden — und nun bricht eine rasende Erfolgsserie über die „Künstlerin" Monika Pratt herein. Die Bilder erregen Aufsehen, finden reißenden Absatz: bald sitzen Pratts in einer prachtvoll eingerichteten Wohnung, der berühmte Kunsthändler Felder geht bei Monika ein und aus, Martin malt und seine Frau verkauft. Bis der große Knall — in diesem Falle ein Staatspreis — kommt. Liebe und Eifersucht finden hinzu, es gibt einen Krach, ein Krächelchen, und schließlich sitzt der Malersmann, um eine große Erfahrung reicher, aber ganz allein, in seinem alten „Rattenloch", in dem es zwar viel Hunger, aber auch viel Liebe gab. So lange sitzt er da verlassen, bis . . . ja, bis sich noch jemand hereinstiehlt. Zum Schluß hocken zwei Menschen glücklich, still und stumm auf dem Boden vor ihren Lichtern. Aber als der ungezogene Malersmann, der nun alles anders machen will, jedwede Besserung beteuert, da verschließt ihm eine tapfere kleine Frau den Mund: „Versprich mir nichts!" (Denn sie weiß: Er ist unverbesserlich. Und trotzdem — — so ist nun mal die Liebe.)

Diese reizende, nachdenkliche Komödie Charlotte Rißmanns, die schon im Film eine glänzende, künstlerisch wertvolle Form fand, kam nun in Bochum auch auf die Bühne. Bei einem Vergleich zwischen Film und Bühnenwerk, der — wie man in der Pause hören konnte — viel gemacht wurde, ist jedoch der Eindruck des Reichtums und der Fülle der filmischen Mittel und Einsatzmöglichkeiten zu beachten. Der Film führte mit einem bezaubernden Klang zu einem fernen, nahe zum Märchen liegenden Lied von der tapferen, kleinen Frau Monika — das Bühnenwerk stellt uns die Menschen plastisch, rund, in Wirklichkeit vorhanden (und darum spröder und nicht so weich ausgeleuchtet) wenige Meter vor uns auf die Bretter. — Walter Thomas, der die Spielleitung hatte, führte, sorgsam gegeneinander abschattierend, die stillen, leisen und zarten Stimmungen durch das ganze Spiel, ohne deswegen den lauten äußeren Schwung und das Temperament der Darsteller absinken zu lassen. Er spannte die ganze Aufführung sicher und elastisch in einen Wirklichkeitsbogen, der in den stimmungsechten Bühnenbildern Reinhold Schaefers seinen Ausgangspunkt besaß. Freca-Renate Bortfeldt war eine temperamentvolle, in Armut und Reichtum lebendig und stark vibrierende Frau Monika, deren Innigkeit und frauliche Scheu unter der äußeren Tapferkeit zu ahnen war und die in den wenigsten Worten ihre schönsten Augenblicke besaß. Willy Mayenknecht spielte sehr flott und überzeugend den Martin Pratt mit all der Unbekümmertheit, knabenhaften Großspurigkeit und liebenswürdigen Frechheit, die seine Frau Monika an diesem großen Kind nun einmal lieben muß. Alfred Schieske gab den Kunsthändler Felder mit einer warmen, echten Menschlichkeit, voller Ruhe und Sicherheit. Wilhelm Grimm stellte mit dem reichen Brenkow wieder eine köstliche Type vor, mit einem erschütternden Köpfchen oberhalb des durchgebogenen Rückens und gleich starren hohen Stehkragens. Seine ehelich angetraute, ebenso geschwätzig schnatternde wie alberne Frau Vera führte Liesel Aler in gewohnter Meisterschaft ein. Robert Harprecht stellte sich als netter und liebenswürdiger Kunstschriftsteller und Freund Monikas, Dr. Elk, vor, und Adolf Schneider erschien als das schlafmützige, tranige Urbild eines Pantoffelhelden und minderer Teil einer Hauswirtin, um sich zu verschiedenen Malen zu entschuldigen.

Das gut besuchte Haus dankte dem Spielleiter und seinen Darstellern mit herzlichem Beifall für die fröhlichen Stunden.

Kurt Dörnemann

„Maler des Wuppertales"

Eine neue Ausstellung in der Städtischen Gemäldegalerie Bochum

Nach Abschluß der allgemein mit großer Anerkennung aufgenommenen „Jahresschau Bochumer Künstler", die bekanntlich nach Würzburg verpflichtet wurde, zeigt die Städtische Gemäldegalerie jetzt als erste Ausstellung im Jahre 1938 eine Schau, die auf den Künstlerkreis des Bergischen Landes aufmerksam macht. Insgesamt sind hier 32 Maler mit 95 Werken vertreten, von denen wiederum 38 Gemälde (Oel, Lack, Tempera), 26 Aquarelle, 16 Zeichnungen und 15 graphische Arbeiten sind. Bei dieser Fülle und Vielseitigkeit ist es nur natürlich, daß die Leistungshöhe nicht ganz einheitlich ist, sondern sich abschattiert. Man findet neben den aus dem Künstlerkreis der Wuppertaler Maler schon bekannter gewordenen Künstlern, wie Richard Paling, Alfred Hoffmann, Josef Horn, Ferdinand Röntgen, Karl Heinz Hellwig und Ewald Platte, auch Arbeiten wesentlicher Aussage von bisher weniger genannten Künstlern, so daß auch in der Anerkennung dieser eifrigen jungen Kräfte einer der erfreulichsten Eindrücke der Gesamtausstellung verbleibt.

Bei einem ersten Rundgang durch die Ausstellung — die am Sonntag morgen mit einer kleinen Feierstunde von Dr. Reiche in Vertretung von Stadtrat Stumpf eröffnet wurde — wird man zunächst von den Aquarellen von Richard Paling und Alfred Hoffmann eingefangen, die in einem kleinen Raum für sich untergebracht sind. Der stimmungsvolle zarte Schmelz, die Helligkeit und verlgraue Luft in Palings Arbeiten (insbesondere: „Kirche von Richrath", ein Bach mündet ins Meer" und „Blick auf Blankenstein") bezaubern ebenso sehr, wie auf der anderen Seite die Kraft und farbliche Intensität der Hoffmannschen Aquarelle bezwingen. Welch ein starker, schwerer und überraschender Ausdruck packt zum Beispiel in den Lübecker Bildern („Am Stadtgraben in Lübeck", „Bäckergasse in Lübeck", „Hafen Lübeck"). Auch das fein gestufte „An der Werra" und die mit schweren, starken Farbtönen fast gewaltsam zum Erklingen gebrachte „Bergische Landschaft", die hier eine ihrem Wesen gemäße Ausdeutung erhielt, sind besonders zu nennen, oder auch die hübschen Blumenstücke „Felditrauß" und „Zinnerarie und Begonie". Die Landschaftsmalerei, die wieder den übergroßen Anteil auch dieser Ausstellung bestreitet, wächst bei Leopold Stüven aus dem Raum einer luftigen, gründämmernden Atmosphäre zu einer fesselnden Eindruckskunst, die in der Schwermut der „Marschlandschaft" und der „Tagelöhnerhäuser" (1. und 2.) am deutlichsten sichtbar wird. Heino Nickol ist mit einem bewegten „Sonnenblumenbild" und dem feinen, überzarten Bildnis „Schlafendes Kind" und Albrecht Kettler mit seinem erzählenden, dem bäuerlichen Lebensklang entnommenen Werk „Brotzeit" vertreten. Farblich und kompositionell gleich ausdrucksvoll, straff und bewegt sind die ausgezeichneten, klaren und echten Bilder Hugo Weischets, von denen neben dem leuchtenden, schwungvollen Bild einer Handweberin („Hausindustrie") besonders die beiden charakteristischen Köpfe der „Dönberger Bauern" hinreißen (beide Bilder entstanden auf einer Bulgarienfahrt). Karl von Kothen zeigt ein farbkräftiges Bild „Aus Schwabing bei München", Leopold Wenzel ein hübsches Stimmungsbild „Lüntenbeck" und Margarete Reichardt ein paar innige, beseelte und leichte, farbige Zeichnungen („Mecklenburger Landschaft") und ein sehr schönes, malerisch und kompositionell beglückend gelöstes Bildnis „Mutter und Kind". Paul Flores gehört mit den hier vertretenen Arbeiten zu den Künstlern, die ihre stimmungsreichsten Werke aus den Eindrücken der Heimat schufen; da zeigt er einen farbig sehr eigenartigen, reizvollen „Bergischen Hof" und ein weiteres eigenwilliges Bild „An der Wupper", neben einem nicht ganz so eigenen Porträt „Junger Mann". Unter einer ganzen Reihe von Arbeiten zeigt Hans Dost einen schwermütigen „Kauffunger Wald", eine großzügige Kohlezeichnung „Arbeiter am Straßenbau" und ein reizvolles „Sonnenblumenbild". Mit einer persönlichkeitsbestimmten Malkultur stellt sich Max Lovisach vor, der ein ausdrucksstarkes Frauenbildnis und ein in Auffassung und Durchführung weniger voll zu bejahendes Kinderbildnis „Klaus" zeigt. Paul Maurmann mit einem lebendig durchdachten „Feldrand" und der in ihrer Verbindung einer alten Kunstform mit neuzeitlicher Themenwahl bemerkenswerten graphischen Arbeit „Segen der Arbeit", Carl Tesche mit seinen erzählenden Holzstichen „Häuser in Kohlfurt"" und „Hans im Glück", sowie Julius Mermagen mit einem zurückhaltenden, gedämpften Stilleben „Edelobit" sind weiter aus der ersten Abteilung der oberen Räume zu nennen. Walter Berg schließt sich mit einigen glücklichen, wohlgelungenen Arbeiten („Eifeldorf") an. Ferdinand Röntgen ist in einer kleinen Kollektivschau zu sehen. Seine ernste, schwermütige, fast von heroischen Klängen erfüllte Kunst der späten, weiten, dunkel und einsam durchsuchten Landschaft kommt hier zu ihrer eindringlichsten Wirkung wohl in den Bildern „Spätsommer gegen Abend", „Dunkler Tag an der Ruhr" und „Scheidende Sonne"; auch über den erhellten Flußlandschaften schwebt der Glanz der Stille. Karl Heinz Hellwig ist gleichfalls mit einer ganzen Reihe von Arbeiten, zum übergroßen Teile Zeichnungen, zu sehen, die in ihrem schwungvollen Aufbau und realistischen Ausdruck mit zu den nachhaltigen Eindrücken der Ausstellung gehören. Sein „Bergisches Gehöft", die „Drei Fichten" und das lebensvoll atmende Bild „Mutter und Kind" sprechen am deutlichsten von der Sicherheit und Eigenart des Künstlers. Adolf Röder mit seinem flächtigen, breit und farbig abgedeckten Bild „Kyllschleife" und Georg Röder mit dem thematisch und atmosphärisch sehr fein ausgedeuteten kleinen „Bahnhof Heuburuch", Alfred Leithäuser mit seinen stimmungskräftigen, weit gespannten Landschaften „Blauer Morgen" und „Herbst bei Icking", sowie Eduard Dollerschell mit seinen einfachklaren, friesischen Bildern und einen gut komponierten Stilleben „Kartoffeln" bemühen sich weiter um den Weg zur Ausdruckskunst. Ewald Plattes Bilder bergen unter leuchtharten Farbwerten eine elegante und meisterliche Komposition, die sich mit dem malerischen Eindruck zu einer bemerkenswerten und nachhaltigen Wirkung verbinden. („Weg unter Tannen", „Flieder und Tulpen" und „Quelle nach dem Regen" seien von seinen Arbeiten besonders genannt.) —

Nach Josef Horn, der ein rein von malerischen Farbklängen her aufgebautes, schwer und sicher in sich ruhendes Bild „Volmarstein" zeigt, seien mit einzelnen Werken noch aufgeführt: Heinrich Schlamp mit der Rahmen-Landschaft „Rohleder", Erich Fischer („Sägewerk"), Paul Wellershaus mit einem in stumpfem Pastellglanz geführten „Mädchenbildnis", G. Mühlenmeister mit einem flüssig gemalten Tierbild „Kälber aus dem Allgäu" und Eugen Spiecker mit seiner stimmungsvollen Lack-Arbeit „Nümbrecht".

Zum Schluß möchten wir noch auf die sehr schönen bei allem Realismus voller Seltsamkeiten märchenhaften und phantastischen Charakters steckenden Radierungen von Otto Coester und ein gelungenes, kleines Werk von Ernst Oberhoff „Travemünde" hinweisen.

Kurt Dörnemann

Geschichtstafel

17. Januar

1833 Friedrich König, Erfinder der Buchdruckschnellpresse, in Oberzell gestorben (geboren 1774).

DAS INDISCHE GRABMAL

VON THEA VON HARBOU

18)

Sie klammerten sich aneinander, bis sie die Schläge ihres Herzens nicht mehr unterscheiden konnten.

Sie küßten sich nicht. Sie standen nur still und spürten einander von den Stirnen bis zu den Füßen als ein Einziges — waren wie ein Baum, dem ein Keil ins lebendige Leben getrieben worden war, und der geblutet hatte und sich, befreit, von neuem zum Ganzen schloß.

Eine unendliche Ruhe überströmte den Mann. Ein Gefühl, in dem viel Heiterkeit war. Er hob das Gesicht der Frau zu sich empor und küßte ihre überströmenden Augen und ihren hingebenden Mund mit den trinkenden Küssen endlichen Wiedersehens. Er spürte das Zucken ihrer Lippen, die reden wollten, und deckte sie mit seinen Lippen zu.

„Sage nichts . . .", murmelte er, als spräche er zu ihrem Munde, statt zu ihren Ohren. „Sage nichts . . . Du bist da . . . Ich habe dich bei mir . . . Ich habe dich in meinen Armen . . . Alles andere ist unwichtig . . . Alles andere hat keinen Sinn . . . Du bist da, Irene . . . Du bist da . . ."

Die Frau erwiderte nichts. Als er den Kopf hob, um sie zu betrachten, sah er, daß sie lächelte. Und ihr Lächeln war das einer Verklärten.

„Wie bist du hierhergekommen?"

„Das ist eine lange Geschichte, Lieber . . . Soll ich sie dir erzählen?"

„Ja, aber du mußt in meinen Armen bleiben . . . Setze dich; ich will dir ins Gesicht sehen können. Ich will neben dir sitzen und deine Hände halten. Ich will dich anschauen, wenn du sprichst . . . Vielleicht wirst du manches deiner Rede zweimal sagen müssen, geliebte Frau, wenn ich über dem Lauschen auf deine Stimme den Sinn der Worte nicht erfasse . . . Du mußt nicht mehr weinen — dazu hast du keinen Grund . . . Sieh mich an mit den Augen, die mir gehören! Ich will mich im blanken Spiegel deiner Augen wiederfinden, was mehr an Glück ist, als ich jemals wiederzugewinnen hoffte. Mir ist das Herz schwer um dich gewesen, Irene. In einer Stunde habe ich mir fast das Gehirn zerrüttet um dich . . . Nun bist du da . . ."

Er schüttelte leise den Kopf, sah der Frau ins Gesicht und lachte vor sich hin.

„Hast du meine Briefe bekommen?"

„Ja, Liebster. Keine zwölf Stunden, nachdem du sie geschrieben hattest . . ."

„Wie ist das möglich?"

„Ich war niemals so weit von dir entfernt, daß du mich nicht hättest errufen können . . ."

„Nun frage ich nichts mehr . . . Nun mußt du erzählen. Ich habe schon fast verlernt, mich zu wundern . . ."

„Es ist bald erzählt, mein geliebter Mann . . . Am letzten Abend, da du noch halb im Fieber zu Hause lagst, wurde ich angerufen. Von meiner Schwester. Sie hat mich, sofort zu ihr zu kommen. Sie hätte eine Nachricht erhalten, vor der sie völlig kopflos stünde, und müßte sich unbedingt mit mir aussprechen. Sie bäte mich inständig, um unserer herzlichen Liebe willen, sie jetzt nicht im Stich zu lassen."

„Sehr merkwürdig", meinte Fürbringer.

„Was, Liebster . . ."

„Hanna ist nicht der Mensch, der den Kopf verliert, wenn er ihn am nötigsten braucht."

„Freilich nicht. Aber das kam mir erst später in den Sinn. Sie weinte so verzweifelt, während sie mit mir sprach, daß ich mich ernstlich erschreckte und ihr zusagte, sofort zu kommen. Ich zog mich an, überzeugte mich, daß du fest schliefst, gab Franz die nötigen Anweisungen und ging aus dem Hause."

„Um welche Zeit war das?"

„Gegen halb neun."

„Hm . . . Und weiter?"

„Das nächste war, daß ich weit und breit kein Auto bekommen konnte. Es regnete. Die Straßen troffen. Die Elektrischen waren überfüllt. Es dauerte endlos, bis ich mitfahren konnte. In einer halben Stunde ging der Zug, den ich benutzen wollte. Als ich den Bahnhof erreichte, hatte er ihn soeben verlassen. Der nächste fuhr in fünfzig Minuten. Wenn ich mir ein Auto nahm und dem Fahrer zehn Mark versprach, hätte er mich vielleicht bei rasendem Tempo in einer guten Stunde zu Hanna gebracht. Aber ich war nun auch ruhiger geworden, überlegte mir die Sache mit mehr Besonnenheit und beschloß, Hanna unbedingt erst noch einmal anzurufen, ehe ich dich stundenlang allein ließ, und sie schlimmstenfalls zu bitten, lieber zu mir zu kommen, wenn sie mich durchaus noch in dieser Nacht sprechen müßte. Es dauerte Ewigkeiten, ehe ich die Verbindung bekam. Als ich sie endlich hatte, war Hanna selbst am Fernsprecher und fragte mich im mürrischsten Ton, wie es dir ginge, und wann sie dir die ersten Märzglocken aus dem Garten bringen dürfte; sie wären eben aufgeblüht . . ."

„Sehr gut!" sagte Fürbringer etwas grimmig.

„Es gab ein langes und lebhaftes Hin und Her. Hanna schien mich für verrückt zu halten. Wenigstens riet sie mir dringend, deine Pflege wenigstens für kurze Zeit einer anderen Kraft zu überlassen. Ich gab ihr die Versicherung, daß ich durchaus nicht geistig gestört und im übrigen völlig Herrin meiner Nerven sei; aber ich könnte einen Eid darauf ablegen, daß sie mich um halb neun Uhr angerufen und mich um Gottes und des Himmels willen gebeten habe, zu ihr zu kommen und ihr in einem schweren Kummer beizustehen. Darauf erwiderte sie, daß sie mir mit demselben Nachdruck schwören könne, weder mich angerufen noch einen Kummer zu haben, und die ganze Angelegenheit sei so rätselhaft wie möglich . . ."

„Arme Hanna!" sagte Fürbringer lächelnd. „Ich kann mir vorstellen, wie ihre liebenswerte, fröhliche Nüchternheit sich sehnte, dem Spuk zu Leibe zu gehen . . ."

„Liebster, danach sehnte ich mich auch. Und ich tat es. Ich schloß das Gespräch mit Hanna und rief unsere Nummer an. Franz antwortete. Ich wußte, daß die Glocke der Nebenstelle an deinem Schreibtisch nicht anschlagen konnte; wir hatten sie ausgeschaltet, damit du nicht gestört würdest. Ich fragte Franz, ob irgend etwas sich ereignet habe während meiner Abwesenheit. Ja . . . Ein fremder Herr sei dagewesen; du habest ihn weggeschickt und dann zurückgerufen, und er hätte das anscheinend nicht anders erwartet, denn er wäre vor dem Hause auf und ab gegangen, als Franz ihn holte. Als ich ihn aufforderte, mir den Fremden zu beschreiben, wußte er nur zu sagen, daß er eine Haut wie nasser Lehm habe und ein merkwürdiges Deutsch spreche. Ich verbot ihm, dir oder dem Fremden etwas von meinem Anruf verlauten zu lassen, nahm mir am Bahnhof ein Auto und fuhr nach Hause. Als ich ankam, warst du seit zehn Minuten fort . . ."

„Mein armer Liebling . . . Hast du dich geängstigt?"

„Ich weiß nicht, ob dies das rechte Wort ist . . . Ich weiß nur, daß ich eine sinnlos lange, verschwendete Zeit vor deinem leeren Bette stand und das Kissen anstarrte, das noch die Stelle zeigte, wo dein Kopf gelegen hatte. Franz stand neben mir und redete auf mich ein. Aber ich verstand kein Wort von dem, was er sagte. Ich war am ganzen Körper eiskalt und fühlte irgendeinen unbestimmten Schmerz, der vom Gehirn ausging und mir gleichzeitig die Füße lähmte. Ich setzte mich auf den Rand deines Bettes und ließ die Arme hängen. Ich glaube, wenn einer gekommen wäre, um mich totzuschlagen — ich hätte mich nicht gewehrt . . ."

Fürbringer streichelte die Hände seiner Frau. Er hob sie an die Lippen und hielt sie dort fest.

„Jetzt, da du's überstanden hast, freut's mich beinahe", sagte er halblaut. „Sei mir nicht böse, Irene . . . Du weißt, wie eigensüchtig mein Herz ist, wenn es sich um dich handelt. Und du hast es um dieser liebenden Selbstsucht willen manchmal am innigsten geliebt . . . So nehme ich auch deine arme, schmerzliche Angst als ein Geschenk deines Herzens, du Frau aus Gold . . . Hat dir der Diener denn nicht gesagt, was ich ihm aufgetragen hatte?"

„Doch, mein Liebster . . . Aber ich habe ihn nicht verstanden. Vielleicht hat er Angst vor mir bekommen; vielleicht fürchtete er, wenn auch mit mehr Grund als Hanna, wie sie, daß ich den Verstand verloren hätte. Er sprach unaufhörlich auf mich ein, wiederholte unentwegt den gleichen Satz, die Kraft seiner Stimme beständig steigernd, bis er zuletzt mit der vollen Wucht seiner Lungen schrie, um mich aus meiner Starrheit aufzuwecken. Es gelang ihm auch, wenigstens teilweise. Allmählich hatte er mir die Worte: ‚Außerordentlich wichtige Berufsangelegenheit . . . Besuch eines fremden Herrn . . . sofort abreisen . . . in keiner Weise sorgen . . . vollkommen gesund . . . morgen früh telegraphische Nachricht' . . . so ins Gehirn gehämmert, daß ich sie begriff. Aber das half mir nicht aus der Angst heraus . . . Du mußt bedenken, mein Geliebter, daß ich dich nach endlosen Wochen der Krankheit, auf den Tod erschöpft und nicht frei von Fieber, im ersten, tiefen Schlummer der Genesung verlassen hatte. Und nun warst du aufgestanden, warst fortgegangen — mit einem wildfremden Menschen, ohne mir eine erklärende Zeile zu hinterlassen . . ."

„Ich hatte es versucht, Irene — aber es war mir nicht gelungen . . ."

„Das weiß ich jetzt, mein Lieber — damals wußte ich's nicht. Ich hielt dein Tun und Unterlassen für die gefährlichsten Ausgeburten des wiedergekehrten Fiebers, das ein Mensch, den ich nicht kannte, und dem ich grenzlos mißtraute, sich zum Helfershelfer geworben hatte. Ich fragte Franz aus — er wußte nichts. Der Fremde war im Auto gekommen, war mit dir im Auto weggefahren. Auch der Fahrer war ein Mann mit einem Lehmgesicht gewesen. Du hattest keinerlei Gepäck mitgenommen — nicht einmal eine Handtasche. Du warst anscheinend völlig wohlgewesen, kaum etwas aufgeregt, und hättest mich bitten lassen, ganz ohne Sorge zu sein. Jeden einzelnen dieser kargen Umstände mußte mir Franz unzählige Male wiederholen, ohne daß ich dadurch zur Klarheit und Ruhe gekommen wäre. Als ich eben mit mir zu Rate ging, ob ich die Polizei von der Angelegenheit in Kenntnis setzen sollte, klingelte es. Franz stürzte zur Tür. Ich war nicht imstande, ihm zu folgen. Die Zeit bis zu seiner Rückkehr wurde mir zum Jahr. Er öffnete die Tür deines Arbeitszimmers, machte Licht und kam zu mir herein . . . ‚Seine Hoheit der Fürst von Eschnapur', meldete er."

„Was?!" — fragte Fürbringer.

Irene lächelte.

„Da du dich wunderst, weiß ich, daß du mich ganz richtig verstanden hast", sagte sie.

„Der Fürst war bei dir?"

„Ja."

„Am Tage, als ich abreiste?"

„Es war beinahe Mitternacht, Liebster . . ."

Fürbringer schüttelte den Kopf.

„Ich wollte mich nicht mehr wundern", murmelte er.

„Liebster, er hat mir auch keine Zeit dazu gelassen. Er stand mitten im Zimmer, der offenen Schlafzimmertür gegenüber, den Hut in der Hand, im Anzug und mit den Manieren des besterzogenen Mitteleuropäers und mit dem asiatischen Gesicht, in dem die starken Zähne glänzten, denn er lächelte, während er sich verbeugte.

‚Ich bitte Sie tausendmal um Verzeihung, meine gnädigste Frau, daß ich es wage, Sie jetzt zu stören', begann er, als ich eintrat, ‚aber ich nehme an, daß Ihnen keine Stunde zu spät wäre, in der Sie Nachricht von Ihrem Gatten erhalten würden. Also das Wichtigste zuerst: Ihr Gatte befindet sich vollkommen wohl, in ausgezeichneter Pflege und durchaus mit freiem Willen auf dem Wege nach Indien, wo er, wie ich hoffe, ein Werk schaffen wird, das die Weltwunder des Altertums in den Schatten stellen soll.'

Die Angst um dich hatte mich aus dem Gleichgewicht gebracht, ich war weder höflich noch gerecht.

‚Woher wissen Sie das?' fragte ich.

‚Er tut es in meinem Auftrag', antwortete der Fürst verbindlich. Aber ich war nicht gesonnen, mich fangen zu lassen.

‚Geschah es auch in Ihrem Auftrag, Hoheit', fragte ich, ohne ihn zum Sitzen aufzufordern, ‚daß mein Mann nach kaum überstandener Krankheit in einem Zustand, der vielleicht gefährlicher als die schlimmsten Tage des Fiebers ist, aus dem Bett geholt und mitten in der Nacht der Regenluft ausgesetzt wurde? Und weiter: Geschah es auch in ihrem Auftrag, daß man mich durch einen gefälschten Auftrag aus dem Hause lockte und für etliche Stunden von ihm fernzuhalten suchte?'

‚Beides, gnädige Frau', antwortete der Fürst. ‚Und in gewisser Beziehung war es außerordentlich schade, daß Sie den Zug nicht mehr erreichten. Wir hatten einen Rechenfehler gemacht und Ihr Pflichtbewußtsein als Krankenpflegerin unterschätzt. So etwas rächt sich immer. Wenn Sie, wie es ursprünglich in meinem Plane lag, zu Ihrer Frau Schwester gefahren wären, dann würden Sie vor Ihrem Hause einen Mann gefunden haben, der Ihnen einen Brief überreicht hätte, mit der dringlichen Weisung, ihn sofort zu lesen. Und Sie hätten ihn gelesen und die Erklärung darin gefunden, die ich Ihnen nun mündlich geben muß. (Fortsetzung folgt.)

Arbeit adelt — Arbeit segnet

Gelsenkirchener Bergwerks-AG. Gruppe Bochum ehrte 161 Jubilare

Wiederum konnte die Gelsenkirchener Bergwerks-AG., Gruppe Bochum, nach guter Gepflogenheit einer großen Anzahl Gefolgschaftsmitglieder eine Ehrung bereiten im Rahmen einer Jubilarfeier. Sie fand am Samstag abend im festlich hergerichteten Knepperschen Saale an der Wiemelhauser Straße statt. Die Stirnwand der Bühne zeigte in der Mitte die Inschrift „Glück auf den Jubilaren", darüber leuchtete, von einem Strahlenkranz umgeben, das Bergmannswappen, rechts und links flankiert von rotem Fahnentuch mit den Sinnbildern der DAF. An der gegenüberliegenden Wand blickte aus Tannengrün das Bild des Führers in den dichtbesetzten Saal, dessen Wände mit Girlanden bekleidet waren, aus denen in farbigem Licht die Bergmannslampen leuchteten. Hakenkreuzfahnen vervollständigten den Wandschmuck.

Es galt diesmal, 161 Jubilare zu ehren, davon einen mit 50jähriger, acht mit 40jähriger und 152 mit 25jähriger Dienstzeit. Sie saßen an Ehrentischen, die ersten



Gefolgschaftsführer Direktor Bergassessor Eichler während seiner Ansprache. In der Mitte am Tisch sitzend Generaldirektor Dr. Borbet.

neun am Tische der geladenen Ehrengäste, unter denen sich Bergwerksdirektor Knupe, Grubeninspektor Mehring, selbst alte Werksjubilare; Generaldirektor Dr. Borbet, Direktor Letierant, Erster Bergrat Ringhardt vom Bergrevier Witten, die Bergassessoren Heller und Petri vom Bergrevier Bochum II, Dr. Franke von der Industrie- und Handelskammer Bochum, Regierungsrat Kampmann vom Arbeitsamt Bochum, Pink von der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Schmidt und Olschewski von der DAF. befanden. Nach zackigen Musikvorträgen der Bergmannskapelle der Zeche „Ver. Carolinenglück" erfreute die Gesangabteilung der Zeche „Friedlicher Nachbar" durch den „Bergmannsgruß", ausdrucksvoll zu Gehör gebracht, und den markigen Chor „Deutscher Schwur". Bergjungleute der Zechen „Ver. Engelsburg" und „Ver. Carolinenglück" zeigten im Bodenturnen hervorragendes Können. Nach abermaliger Musikspende stieg die

Festrede des Gefolgschaftsführers Direktor Bergassessor Eichler.

Er übermittelte zunächst die Glückwünsche des Vorsitzenden des Aufsichtsrats Dr. Vögler sowie des Vorsitzenden des Vorstandes Dr. Gustav Knepper, die beide am Erscheinen verhindert waren, begrüßte die Ehrengäste und die ebenfalls erschienenen Betriebsobmänner, Vertreter des Vertrauensrates und Vorgesetzten der Jubilare, insbesondere dann den Goldjubilar Möllenkamp, der in 50 Jahren keinen Tag auf der Zeche „Prinz-Regent" gefehlt habe, und die anderen Werksjubilare. In Worten, die von Herzen kamen und zu Herzen gingen, pries der Gefolgschaftsführer dann die Treue der Jubilare auch in den schwersten Jahren des Weltkrieges, der Nachkriegswirren mit ihrer Umkehr aller guten Eigenschaften unseres Volkes. Aus der Zeit, in der alles wankte, vom drohenden bodenlosen Abgrund habe dann der Retter in letzter Stunde, der das Wort als Bekenntnis prägte: „Meine Ehre heißt Treue", unser Vaterland wieder emporgehoben zu nie geahnter Einheit und Größe. Das deutsche Volk, geheilt von den Irrlehren des Marxismus, habe erkannt, daß Arbeit nicht Fluch, sondern Segen bedeutet. In Worten höchster Anerkennung zollte der Gefolgschaftsführer den Jubilaren Dank für ihre Treue. Unser Vaterland gebrauche gerade jetzt ein leistungswilliges Geschlecht von Bergleuten zur Erfüllung des vom Führer aufgestellten Vierjahresplanes; die Kohle als wichtigster Ur- und Ausgangsstoff spiele eine ausschlaggebende Rolle. Es genüge nicht, wenn, wie auf der Schachtanlage „Friederika", die Erzvorräte planmäßig abgebaut würden, wichtiger sei noch der Leistungswille jedes einzelnen. Keiner solle nachlassen im Kampfe und seine volle Pflicht tun. Der Dank an den Führer fand seinen Nachhall in einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem Gesang der deutschen Hymnen. Den Jubilaren aber wurde ein kräftiges dreifaches „Glück-Auf" dargebracht.

Nach der mit warmem Empfinden gesprochenen inhaltreichen Festrede widmete Erster Bergrat Ringhardz den Jubilaren die Glückwünsche der Bergbehörde und pries die Werktreue des westfälischen Bergmannes. Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Bochum Dr. Franke überbrachte deren Grüße und erwähnte, daß den Jubilaren an ihrem Ehrentage der Ehrenbrief der Arbeit von der Industrie- und Handelskammer übergeben worden sei. Diese Jubilarfeier gehe über den Rahmen einer Werksfeier hinaus — sie stehe im Zeichen „Arbeit adelt — Arbeit segnet". Nach der Essenspause (es gab vortrefflichen Pfefferpotthast) wechselten Musikstücke, gemeinschaftliche Lieder, Kunstfreiübungen der Turnerschar „Ver. Carolinenglück" mit munteren Gesprächen von Mund zu Mund.

Den Dank der Jubilare

brachte der Goldjubilar Möllenkamp zum Ausdruck. Er gedachte des Tages, an dem sie zum ersten Male antraten, der wechselvollen Zeiten, die sie erlebten, der Tage der Drangsal unter fremdem Joch, und gab dann die Freude kund ob des Wandels, der unter Adolf Hitlers Führung vor sich ging und einen neuen Aufstieg des deutschen Volkes anbahnte. Mit dem Gelöbnis, auch ferner treu zum Werke zu stehen und die Pflicht zu erfüllen bis zum letzten, verband er den Dank an Gefolgschaftsführer Bergwerksdirektor Bergassessor Eichler und schloß mit einem freudig aufgenommenen „Glückauf" auf die Zukunft des Werkes. In frohbewegter Runde weilte man noch beim Glase Bier ein Stündchen in echter Kameradschaft und Werksverbundenheit. — Nachstehend die

Namen der Jubilare:

50jährige Dienstzeit: Wilhelm Möllenkamp, Sattler, „Prinz-Regent". — **40jährige Dienstzeit:** Adolf Klar, Rechnungsführer, „Bruchstraße"; Karl Herold Schießmeister; August Möller, Elektriker, beide „Dannenbaum"; Friedrich Gernhardt, Zimmerhauer, „Prinz-Regent"; Wilhelm Deppe, Zimmerhauer; Friedrich Klopper Zimmerhauer; Ludwig Loges, Vorarbeiter; Friedrich Stauffenberg, Lokomotivführer, alle „Engelsburg". — **25jährige Dienstzeit:** Grubenverwaltung: Walther Breitenbach, Rechtsanwalt; Wilhelm Finke, Josef Günther, Gustav Möller, Karl Mönkemeyer, Heinrich Rabe, Oskar Steffens. — „Bruchstraße": Franz Bieska, Gustav Brüggestraße, August Busch, Hermann Diepel, August Drewes, Karl Fischer, Artur Frahne, Albert Hauttappe, Heinrich Hegel, Hugo Hohmann, Adolf Jelen, Emil Joppien, Hermann Kaesler, Albert Kalthoff, Vinzent Kaniewski, Christian Kasprowitz, Friedrich Kohlhaas, Otto Krause, Emil Laege, Hermann Melchers, August Paul, Friedrich Plehwe, August Richter, Franz Schay, Karl Schmidt, Richard Winkler, Gustav Wollmer. — „Dannenbaum": Ewald Berke, Robert Büchler, Heinrich Dietrich, August Freisewinkel, Fritz Friedhoff, August Hartmann, Friedrich Hegenberg, Robert Heine, Wilhelm Hirschmann, Paul Müller, Karl Nietsak, Robert Nölle, Gustav Rattay, Karl Rüppel, Otto Ruppel, Karl Tegeler, Paul Thomas, Paul Vietz, Bruno Zethoff. — „Prinz-Regent": Albrecht Ansorge, Rudolf Barwig, Heinrich Becker, Friedrich Beulmann, Wilhelm Bobe, Hugo Bock, Julius Bömelburg, Wilhelm Brinkmann, Paul Brommelsiek, Dietrich Büscher, Friedrich Ciesla, Wilhelm Conrady, Wladislaus Czapia, Gustav Feist, Karl Feitweis, Franz Franke, Ludwig Ginz, Otto von Hagen, Josef Helmighausen, Emil Heumich, Wilhelm Henschen, Rudolf Hillemann, Willibald Kutscher, Anton Lewra, August Lohmann, Friedrich Menke, Stanislaus Mußelak, Albert Nölle, Wilhelm Peters, Johann Pichowiak, Rudolf Reetz, Wilhelm Risse, Albert Rubnau, August Saterdag, Karl Schermuly, Paul Schmidt, Wilhelm Schmidt, Ernst Schmieding, Bruno Schubert, Heinrich Schürmann, Emil Schulz, Gustav Schwarz, Karl Steinbeck, Karl Vaupel, Friedrich Voß, Anton Trompeter, Heinrich Weber, Julius Wiethoff. — „Friedlicher Nachbar": Wilhelm Büsse, Heinrich Dahm, Johann Deutscher, Theodor Hänelt, Karl Jäger, Michael Kaluzny, Wilhelm Klein, Paul Küper, Ignatz Lenski, Wilhelm Tomaschek, Heinrich Zellmann. — „Engelsburg": Fritz Asbach, Wilhelm Babst, Karl Berg, Emil Braun, Gerhard Gerritz, Otto Hellwig, Kaspar Koch, Peter Kowalski, August Krieg, Heinrich Küpper, Kaspar Mai, Hermann Nippa, Otto Pruß, Friedrich Schroer, Michael Zwickla. — „Carolinenglück": Gustav Bawulski, Anton Behnke, Bernhard Brakes, Franz Deimann, Walter Freihöfer, Florenz Fritsch, Eduard Hartwig, Wilh. Hauschild, Johann Hoffmann, Hermann Krupinski, Wilh. Linning, Karl Nerke, Wilhelm Ostkämper, Friedrich Ragert, Hermann Rettberg, Paul Rottländer, Franz Rumpenhorst, Johann Schäfers, Karl Sieber, Heinrich Stoffer, Heinrich Wedeking, Friedrich Weißenborn, Hermann Wiechert, Wilhelm Witt, Karl Zimmeck.

Treue um Treue

Jubilarfeier der Gewerkschaft ver. Constantin der Große



Alle Aufnahmen BA.-Brüning

Festlich geschmückt mit den bergmännischen Symbolen zeigte sich der Saal der Kaiseraue zu der Jubilarfeier der Gewerkschaft „ver. Constantin".

Die Jubilarfeier ist für die Gewerkschaft „Vereinigte Constantin der Große" schon von jeher das Fest des Jahres gewesen. Die Tradition wird gepflegt in dieser Werksfamilie, die mit unwandelbarer und gleichbleibender Treue am Althergebrachten hält. Und diese Treue war es auch, die am Samstag abend dem Fest der Jubilare in der „Kaiseraue" ihr Gepräge gab.

Den Jubilaren zu Ehren hatte sich die gesamte Werksverwaltung eingefunden. Es waren die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und der Behörden gekommen, Vertreter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" und der DAF. Festliche Klänge der Musik, dargeboten von der Werkskapelle der Schachtanlage 6/7 unter der Leitung von Fiedler, feierlicher Einmarsch der Fahnen, und dann erklang das Lied des Bergmanns „Glück auf", gesungen von der Gesangabteilung der Hauptverwaltung unter Kleemanns beschwingter Führung. Arbeitskamerad Hans Rumpy von der Schachtanlage 4/5 brachte Beethovens Feierlied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" mit beseelter Stimme zum Vortrag. Es folgte die Arie „Blick ich umher" aus Wagners Oper „Tannhäuser".

Mit innerer Begeisterung und aufgeschlossenem Herzen hörte die Gemeinschaft der Feiernden die Festansprache des Gefolgschaftsführers, Bergassessor Windmöller. Gruß und Dank entbot er den Ehrengästen, in erster Linie aber den 96 Jubilaren, denen er auch die Glückwünsche des kaufmännischen Direktors Dr. Verres übermittelte. Er würdigte in beredten Worten ihre Treue zur Arbeit, ihre Treue zur Kameradschaft, ihre Treue zur Betriebsgemeinschaft, die sie 25 Jahre und 40 Jahre im Dienste der Gewerkschaft Vereinigte Constantin ausharren ließ, weil es das Gesetz der Treue, das Gesetz der Kameradschaft, das Gesetz der Betriebsgemeinschaft so befahl. In diesen 25 und 40 Jahren, die so unheimlich schnell in dem Strom der Zeit eingemündet seien, habe sich etwas Weltgeschichtliches und etwas Epochemachendes ereignet. In einer starken Eindringlichkeit erstand das große Erlebnis des Krieges und des nationalsozialistischen Aufbruchs vor den geistigen Augen der Hörer. Dem deutschen Bergmann sei die Ehre der Arbeit und die Ehre des Berufsstandes wiedergegeben worden. Den Jubilaren gebühre Dank und Anerkennung dafür, daß sie sich groß im Kampfe, aber auch groß in der Treue und in der Kameradschaft gezeigt hätten. Wer 25 Jahre und darüber hinaus an einem und demselben Arbeitsplatze gestanden habe, sei wert, der Jugend als leuchtendes Vorbild vorangestellt zu werden. Zusammenfassend stellte Bergassessor Windmöller seine Ausführungen unter die Parole des Führers: „Vorwärts! Es geht um Deutschland." In Bekräftigung dieses Gelöbnisses erklangen die deutschen Hymnen.

Nacheinander erschienen dann die Jubilare der Arbeit vor ihrem Gefolgschaftsführer, um dessen Glückwünsche entgegenzunehmen. Sie empfingen als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung die Ehrennadel von „Constantin", nachdem sie schon am Tage vorher mit einem ansehnlichen Geldgeschenk und einer künstlerisch ausgeführten Urkunde ehrend bedacht worden waren. Die Gesangabteilung der Hauptverwaltung grüßte die Ehrengarde der Arbeit mit Liedern der Gratulation. Für die Jubilare sprach der Abteilungsvorsteher Ertmer Worte des tiefgefühlten Dankes, mit denen er es aber nicht bewenden ließ. Ihm war es in dieser feierlichen und denkwürdigen Stunde Ehrensache, dem Gelöbnis der Treue seiner Kameraden Ausdruck zu geben in dem jetzt für alle Zeiten geltenden Wahlspruch der „Constantiner": Treue um Treue. Anschließend wandte sich Parteigenosse Gruber im Auftrage der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" an die jubilierenden Kameraden der Arbeit. Er bezeichnete die Jubelfeier der Gewerkschaft Vereinigte Constantin der Große als ein leuchtendes Beispiel für die Treue des Gefolgsmannes zum Betriebe, aber auch für die Treue des Betriebes zum Gefolgsmann.

Nach altem Brauch gab die Werksverwaltung den Jubilaren ein Festessen. Es war eben beendet, als zur freudigen Ueberraschung aller Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg mit seinem Stabe erschien. Gern war er gekommen, um, wie er selbst sagte, als alter „Constantiner" mit seinen Kameraden zu feiern. Keine größere Freude konnte er den Kumpeln bereiten, als daß er in ihrer Mitte weilte, daß er nach der Begrüßung durch Bergassessor Windmöller selbst das Wort ergriff, um ihnen persönlich seine Glückwünsche und die der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" auszusprechen. Er schätzte sich glücklich, bei dieser Gelegenheit auch zu seinen Kameraden über die Arbeit der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" sprechen zu können. Die vor Weihnachten erfolgte Verabschiedung des Gesetzes zum Ausbau der Rentenversicherung war für Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg der Anknüpfungspunkt zu einer Betrachtung über Wesen und Sinn der nationalsozialistischen Sozialpolitik, die er als ein Aufbauwerk ersten Ranges bezeichnete. Er betonte, daß die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" als Vertreterin der Gefolgschaftsmitglieder des gesamten deutschen Bergbaues bestrebt sein werde, noch weitere Verbesserungen auf den verschiedenen sozialen Gebieten zu Nutz und Frommen des deutschen Bergmanns in die Wege zu leiten. Jubelnder Beifall setzte ein, als Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg geendet hatte.

Verständlich, daß die Wogen der Freude im gemütlichen Teil sehr hoch gingen, zumal Arry Leese, der beliebte Bochumer Vortragskünstler, die Ansage übernommen hatte. Die Musik schmetterte feurige Marschweisen. Lieder der Freude machten die Runde. Es war ein Fest, wie es die Kumpels der Gewerkschaft Vereinigte Constantin der Große selten gefeiert haben.

Die Jubilare der Arbeit:

Hauptverwaltung: 25 Jahre: Vermessungssteiger Fritz Keßler, Abteilungsvorsteher Friedrich Wahl, Bürobeamter Udo Lottritz, Abteilungsvorsteher Hugo Ertmer, Bürobeamter Wilhelm Peitenkamp, 40 Jahre: Bürobeamter Karl Jegewie — **Schacht 1/2:** 25 Jahre: Fördermaschinist Hermann Cottmann, Markenkontrolleur Max Wegner, Pumpenwärter Otto Hosberg, Hauer Paul Blalas, Reparaturhauer Gustav Niklaß, Hauer Karl Filipp, Reparaturhauer Paul Mainka, Reparaturhauer Adolf Trojan, Hauer Josef Langebans, Lokomotivführer Julius Jakowitz, Maschinist Andreas Fuchs, Schlosser Wilhelm Schröder, Schreiner August Kohlen, Tagesarbeiter Adolf Dobrzinski, Nachtwächter Wilhelm Bergs, Hauer Ernst Meise, Reparaturhauer Ludwig Konz. — **Schacht 4/5:** Grubensteiger Friedrich Neuhaus, Grubensteiger Georg Sauerbrei, Reparaturhauer Friedrich Maguhn, Hauer Wilhelm Koenen, Hauer Karl Eichhorn, Hauer Friedrich Fenselau, Hauer Friedrich Bick, Reparaturarbeiter Wilh. Bick, Hauer Gustav Ciller, Kesselwärter Albert Maltz, Hauer Georg Simaon, Hauer Fritz Knopp, Wächter Johann Orlowski, Reparaturhauer Paul Rückner, Zimmerhauer Robert Höhnken, Hauer Alexander Lubanski, Reparaturarbeiter Karl Kupnke, Hauer Valentin Krych, Hauer Wilhelm Kraft, Tagesarbeiter Alex Zommer, Tagesarbeiter Viktor Lenda. — **Schacht 6/7:** 25 Jahre: Reviersteiger Wilhelm Becker, Reviersteiger Heinrich Hirschmann, Reviersteiger Bernhard Lenze, Grubensteiger Friedrich Thiele, Hauer Gotthard Knabel, Hauer Stanislaus Konopka, Hauer Anton Lenze, Zimmerhauer Albert Schmitz, Hauer Josef Zwitzki, Hauer Josef Rosenbaum, Hauer Paul Gonnermann, Hauer Friedrich Zander, Hauer Karl Kendzierski, Hauer Franz Luda, Kesselwärter Hermann Katolla, Kesselwärter Hubert Schlösser, Maurer Josef Rubl, Maschinist Aloys Petrasch, Fördermaschinist Lorenz Gaßmann, Pumpenwärter Otto Kurze, Schmied Martin Katafiaz, Wäschearbeiter Theodor Feisel, Verwieger Hermann Mußmann, Lokomotivführer Johann Hannemann, Lokomotivführer Josef Hagedorn, Tagesarbeiter Max Jeschke. — **Schacht 8/9:** 25 Jahre: Schmied Heinrich Reykopp, Reparaturhauer Heinrich Schade, Reparaturhauer August Ulinski, Schachthauer Jod. Kanthak, Schießmeister Friedrich Hermann, Hauer Josef Volpert, Kokereiarbeiter Johann Klesch. — **Schacht 10:** Hauer Emil Dieberg, Hauer Wilhelm Gummersbach. — **Bauabteilung Schacht 11:** Anstreicher Georg Doppel. — **Sammelbahnhof:** 25 Jahre: Weichensteller Oskar Neumann, Oberrangierer Josef Driller, Lokomotivführer Wilhelm Fesenberg, Stellwerkswärter Josef Görz, Lokomotivführer Kasimir Djamski, Hilfsanstreicher Franz Schulte. — **Kokerei 2:** 25 Jahre: Vorarbeiter Paul Moschner, Salzkocher Andreas Batkowski, Expedient Ernst Kollmeyer, Kotsmeister Wilhelm Kornrumpf. — **Kokerei 10:** 25 Jahre: Schlosser Josef Karpinski, Ofenmaurer August Büllner, Düsenwärter Michael Mrosowski, Maschinist Friedrich Bonn, Kokereiassistent Wilhelm Niehaus, Magazinverwalter Karl Friese.

Personalnachrichten

Die Eheleute Pensionär Johann Schmidt und Frau, Emma geb. Bracht, Hellweg 36, wurden am Freitag aus Anlaß ihres goldenen Ehejubiläums von vielen Seiten geehrt. Neben dem engeren Familienkreis, bestehend aus sieben Kindern und einer Reihe Enkelkinder, traten auch viele Freunde und Bekannte an, um dem beliebten Jubelpaar ihre Wünsche zu übermitteln. Weiter trafen auch von Behörden und der Pfarrgemeinde Grüße und Wünsche ein. Auch aus Sängerkreisen gingen dem Jubelpaare viele Ehrungen zu; war doch der Jubelbräutigam ein Menschenalter hindurch aktiv im Sängerleben tätig, und auch noch heute erfreut er sich von Herzen am deutschen Männergesang. Beide Eheleute erfreuen sich trotz ihres hohen Alters noch eines erfrischenden Frohsinns. Die vielen Ehrungen zu ihrem Jubeltage zeugen von der großen Beliebtheit, deren sich das goldene Brautpaar in weiten Kreisen erfreut.

Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Dortmund bestanden folgende Bochumer Handwerker die Meisterprüfung: Damenschneiderinnen Frl. Erika Höhfeld, Bülowstraße 17, Frl. Meta Hackmann, Weiherstraße 54, Frau Erna Dören, Pieperstraße 3, Fr. Elisabeth Bertrams, Oskar-Hoffmann-Straße 7; Elektroinstallateure Wilhelm Schloifer, Trankgasse 12, Erich Zisk, Wiemelhauser Straße 290, Oskar Büttner aus Werne, Deutsches Reich 46; Konditor Herbert Osenberg, Viktoriastraße 1; Kraftfahrzeughandwerker Heinrich Pomaska, Wittener Straße 111; Modellbauer Alfred Sundermann, Malteserstraße 35.

„Versprich mir nichts!"

Eine Komödie aus dem Künstlerleben im Bochumer Stadttheater



Martin Pratt (Willy Mayenknecht) macht eine Skizze von seiner kleinen Frau Monika (Freca-Renate Bortfeldt).



Willy Mayenknecht (links) als Maler Martin Pratt und Wilhelm Grimm, der reiche Brenkow, mit dem „interessanten" Kopf.

Kameraden in froher Runde

Kameradschaftsabend der Krieger- und Landwehrkameradschaft

Die Bochumer Krieger- und Landwehr-Kameradschaft hatte ihre Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem Kameradschaftsabend in das Evangelische Vereinshaus geladen, um diesmal nicht einen Appell abzuhalten, sondern um ihnen einmal einige frohe Stunden der Gemütlichkeit bei Musik und Tanz zu bieten. Als das Blasorchester des Bochumer Vereins unter der Leitung des Kapellmeisters Groll den Abend mit einem flottgespielten Marsch eröffnete, war der Saal schon sehr gut besetzt. Kameradschaftsführer Major d. R. a. D. Bering entbot seinen Kameraden, ganz besonders aber den Kameradenfrauen, einen herzlichen Willkommensgruß. In schöner bunter Reihenfolge brachte das Blasorchester alte und neue Märsche zu Gehör. Fritz Winkelmann erfreute durch seine bekannten Lieder „Mein liebes Bochum, Kohle, Stahl und Eisen", „Man soll das schöne Leben nicht verträumen" und „Warum denn traurig sein, der Himmel fällt nicht ein", bei denen der Kehrreim von der fröhlichen Kameradschaft von Herzen begeistert mitgesungen wurde. Die im weiteren Verlauf von dem Orchester dargebotenen Marschweisen fanden starken Anklang, und mehr als einmal mußten sich die fleißigen Musiker zu einer Zugabe bequemen.

Von der Leiter gestürzt. Ein Unglücksfall ereignete sich am Samstag abend in der Wohnung des Beamten R. von der Hofsteder Straße beim Gardinenaufhängen. Die Tochter glitt aus und stürzte ab. Sie erlitt einen doppelten Armbruch und Beinverletzungen.

Neues aus Bochum

Luftschutzausbilder trafen sich

Zum ersten Male im neuen Jahre kamen von den im Bochumer Gebiet eingesetzten Luftschutzlehrkräften eine große Anzahl am Samstag im „Haus Düppe" im oberen Saal zusammen. Ortsgruppen-Schulungsleiter Duchene hieß die Erschienenen herzlich willkommen und gab neue Anregungen zu der Lehrtätigkeit im Luftschutz. Als besonderes Gebiet erläuterte er den Schutz von Lebensmitteln im Falle einer Gefahr. Im Haushalt, so betonte Kamerad Duchene, sorgt jeder für sich selbst, aber in den großen Geschäften muß Vorsorge getroffen werden, damit die Lebensmittel geschützt sind. Aus diesem Grunde mag an alle, die es anzeht, der Warnruf ergehen: Packt von den Lebensmitteln immer nur soviel aus, als unbedingt nötig ist, und laßt den Vorrat in den Behältern. Pergament und Zellophan oder Glas schützen fast gegen jeden Kampfstoff! Nach einer lebhaften Debatte und Berichten über die Lehrtätigkeit und die gesammelten Erfahrungen dabei, sprach Kamerad Duchene noch über die neue Volksgasmaske. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache. Im gemütlichen Teile erklangen Lieder und Musik, und wie im Fluge vergingen die Stunden.

Weihnachtssymbol gestohlen

50 Reichsmark Belohnung für Ermittlung des Täters

In der Silvesternacht wurde der über der Tür des Geschäfts im Hause Kortumstraße 59, Ecke Wilhelmsplatz, hängende Adventskranz mit Grubenlampe von bisher noch unbekannten Tätern entwendet. Der Inhaber des Geschäfts hat für Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen, eine Belohnung von 50 Reichsmark ausgesetzt. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

Mütterschule Bochum

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Die neuen Lehrgänge des Reichsmütterdienstes beginnen in der kommenden Woche. Da die Kurse infolge der zahlreichen Meldungen sehr schnell besetzt waren, wurden einige Kurse neu eingerichtet, in denen nun noch wenige Plätze frei sind: Wäschenähen I; Stopfen und Flicken; Kochen I; Säuglingspflege; Häusliche Krankenpflege; „Wie erziehe und beschäftige ich mein Kind?".

Meldungen für diese Kurse werden möglichst umgehend erbeten an die Mütterschule, Freiligrathstr. 5.

Achtung, Verdunkelungsübung!

Verdunkelung der Städte Hagen, Herdecke und Wetter am 18. Januar

Der Polizeipräsident teilt mit:

Die Städte Hagen, Herdecke und Wetter werden am 18. Januar 1938 mit Einbruch der Dunkelheit bis zum 19. Januar 1938, morgens 7 Uhr, verdunkelt. Allen Personen, die diese Städte zu befahren oder zu durchfahren haben, wird zur Pflicht gemacht, ihre Fahrzeuge entsprechend den Vorschriften zu verdunkeln und Sorge dafür zu tragen, daß die Geschwindigkeit der Fahrzeuge der Lage angepaßt wird, so daß die Verkehrssicherheit gewahrt bleibt.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Bestandene Meisterprüfung. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Dortmund bestand Alfred Riedick, Hannibalstraße 2, die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk.

Stadtteil Hamme

Lastwagen blieb auf den Straßenbahnschienen liegen. Samstag morgen, gegen 8 Uhr, verlor ein schwer beladener Kohlenlastwagen an der Straßenbahnhaltestelle Präsident sein linkes Hinterrad. Dank des mäßigen Tempos ist niemand verletzt worden. Der Wagen lag aber nun unglücklicherweise gerade auf den Schienen der in Richtung Stadtmitte fahrenden Straßenbahn und versperrte ihr damit den Weg. Not macht erfinderisch, und so wurde dann mit Hilfe eines Knüppels und der Kraft der Straßenbahn der verunglückte Wagen von den Schienen auf die rechte Straßenseite geschoben, so daß nach kurzer Zeit die Bahn ihre Fahrtätigkeit wiederaufnehmen konnte.

Stadtteil Altenbochum

Steigerung der Legeleistung

Zusammenschluß der Geflügelzüchter von Altenbochum und Laer

Um alle Geflügelzüchter von Altenbochum und Laer zusammenzufassen und jeden einzelnen Volksgenossen, der Kleinvieh hält, mit den neuen Aufgaben vertraut zu machen, hatten der Kreisfachgruppenvorsitzende der Geflügelzüchtervereine Bochum-Herne, in Verbindung mit den Ortsgruppen der NSDAP. Altenbochum und Laer, zu einem Vortragsabend in die Gaststätte Vogt geladen. Wie der Kreisfachgruppenvorsitzende Rohe, der die Versammlung eröffnete und leitete, erklärte, kommt es heute, wo Deutschland um seine wirtschaftliche Freiheit kämpft, darauf an, auch den einzelnen Geflügelzüchter auf seine Pflicht hinzuweisen, die er im Rahmen des Vierjahresplanes zu erfüllen hat. Besonders aber müsse die Leistung der Hühner gesteigert werden. Die Legeleistung betrage heute im Reichsdurchschnitt jährlich 90 Eier. Gelinge es, den Durchschnitt auf 130 zu steigern, dann brauchten wir keine Eier aus dem Auslande einzuführen.

Mit den näheren Aufgaben der Geflügelzüchter befaßte sich dann der Ausbildungsleiter der Landesfachgruppe Hauptlehrer Stucht (Selm). Der Redner betonte mit Nachdruck, daß man besonders auf einen trockenen, gesunden und warmen Stall Wert legen müsse. Wenn auch das Huhn viel eher, ohne Schaden zu nehmen, ein paar Grad Kälte vorübergehend vertragen könne als Wind, Nässe oder Zugluft, so dürfe es doch nicht vorkommen, daß die Tiere frieren. Alle diese früher nicht beachteten Nebenerscheinungen beeinflussen die Legetätigkeit. Vor allen Dingen müßte auch darauf geachtet werden, daß sowohl der Stall als auch der Auslauf immer in einem sauberen Zustande bleiben. Auch die sachgemäße Fütterung des Federviehs sei von großer Bedeutung, da auch von ihr das Gedeihen und damit die Legeleistung abhinge. Bei Durchführung der Aufgaben sei auch darauf zu achten, daß Futtertröge und Wasserbehälter richtig aufgestellt werden und von den Tieren nicht verunreinigt werden können. An Hand interessanter Lichtbilder erläuterte der Vortragende seine Ausführungen. Zum Abschluß des Abends wurde der Geflügelzüchterverein von Altenbochum und Laer ins Leben gerufen. Der Verein steht vorerst unter der Leitung des Betriebsführers Rohden.

*

Januar-Pfundsammlung. In den ersten Tagen dieser Woche wird in unserem Ortsteil die Januar-Pfundsammlung des Winterhilfswerks durchgeführt. Wir bitten alle Volksgenossen, auch bei der ersten Pfundsammlung des neuen Jahres in alter Opferbereitschaft die Pfundspenden bereitzuhalten, wenn die Helfer und Helferinnen zum Abholen erscheinen.

Stadtteil Langendreer

Eine fröhliche Nachtschicht

Glänzend verlaufener Kameradschaftsabend des Grubenbetriebes „Mansfeld"

Unter dem Motto „Eine fröhliche Nachtschicht" stand der Kameradschaftsabend des Grubenbetriebes „Mansfeld", der in allen Teilen einen ausgezeichneten Verlauf nahm, dank der guten Vorarbeiten des Vertrauensrats und der Werkschar. Der Musikzug der Motorbrigade Westfalen leitete das umfangreiche Programm mit dem Begrüßungsmarsch eindrucksvoll ein. Unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten brachte der Werksgesangverein der Zeche „Mansfeld" drei Liedvorträge klangvoll zu Gehör. Starken Beifall erntete Arbeitskamerad Fr. Ehrhardt für seinen ausgezeichneten Sologesangvortrag. Sodann hieß der neue Betriebsobmann Sondern die zahlreich erschienenen Arbeitskameraden mit ihren Angehörigen herzlich willkommen. Anschließend übernahm der bekannte Humorist Hans vom Rhein die weitere Gestaltung des Abends. Eingangs überbrachte er die Grüße des Gau- und Kreisamts der NSG. „Kraft durch Freude". Das Auftreten der Werkscharen leitete Werkscharmann Baeck mit dem Weihespruch eindrucksvoll ein, dem der Vorspruch „Segen der Arbeit" durch die Werkschar folgte. Nach den Liedern „Auf hebt unsere Fahnen" und „Wir sind des Werktags Soldaten" zeigte Frl. Marianne Dehnert ihr ausgezeichnetes Können als Tänzerin. Walzer, Polka, Phantasie-Akrobatik und einen Zigeunertanz brachte sie in vollendeter Form dar. In dankenswerter Weise hatte sich auch der Mandolinen-Musikverein zur Verfügung gestellt. Unter der ausgezeichneten Leitung seines Dirigenten Heiber brachte der Chor ausgezeichnete Vorträge zu Gehör. Besonders zu erwähnen sind dabei das Xylophonsolo von Heiber jun. sowie ein Posaunensolo von Lohmann, von G. Poll und Meck wiedergegeben. Nicht zuletzt sind noch die humoristischen Einlagen der Arbeitskameraden Schulten und Gollup hervorzuheben. Eine reichhaltige Verlosung, zu der die Geschäftswelt in dankenswerter Form beigetragen hatte, brachte manch schönen Gewinn ein.

Stadtteil Wiemelhausen

Schlagausstellung des BZV. „Hochsegler"

Im Vereinslokal Heinrich Hanefeld veranstaltete der BZV. „Hochsegler" Wiemelhausen" eine Schlagausstellung. Mit dieser Ausstellung will der Verein sich gut vorbereiten auf die kommende große Pokalausstellung der Wiemelhauser Brieftaubenzüchter-Vereine. Die Ausstellung zeigte 90 Tiere, die ein gutes Zeugnis der züchterischen Leistungen der Aussteller waren. Jeder Aussteller hatte sechs Tiere zur Bewertung gestellt

Das Ergebnis:

1. Lomp 99½ P.; 2. Hölken 99½ P.; 3. Schamell 99 P.; 4. Berendsen 98½ P.; 5. Dederding 98½ P.; 6 Gottschalk 98 P.; 7. Dahlmann 96 P.; 8. Martin 96 P.; 9. Staniszewski 95½ P.; 10. Gottschalk 95 P.; 11. Koch 94½ P.; 12. Berendes 94½ P.; 13. Lomp 94 P.; 14. Martin 94 P.; 15. Rabe 90½ P. Den schönsten Vogel stellte der Züchter Schamell, während der Züchter Lomp die schönste Täubin stellte.

Stadtteil Harpen

Ihren 84. Geburtstag beging gestern Witwe Karoline Sprengel, Kornharpener Straße 219, in geistiger und körperlicher Frische. Kinder, Enkel und Urenkel konnten ihr ihre Glückwünsche darbringen.

Aus Westfalen und Rheinland

Höhepunkt des Hochwassers überschritten

Wasserstände zum Teil schon wieder normal

Köln, 16. Januar. Das durch die plötzliche Schneeschmelze und die ergiebigen Regenfälle herbeigeführte Hochwasser des Rheins und seiner Nebenflüsse hat nach den vorliegenden Meldungen allgemein seinen Höhepunkt überschritten. Dabei ist es glücklicherweise trotz des ungewöhnlich hohen Wasserstandes zu größeren Schädigungen, soweit bisher bekannt, nicht gekommen.

Beim Rhein hatte das Ansteigen des Wassers außergewöhnliche Maße angenommen. In Köln stieg das Wasser von Freitag morgen bis Samstag morgen um 1,48 Meter auf 4,81 Meter. Vom Oberlauf des Rheins wird jedoch schon wieder Fallen und stellenweise Stillstand gemeldet.

Der Wasserspiegel der Ruhr erreichte am Samstag früh 4 Uhr mit 4,01 Meter seinen höchsten Uebernormalstand. Um diese Zeit trat ein Stillstand ein und von 5 bis 8 Uhr ging das Wasser bereits um 7 Zentimeter zurück. Die Sieg, die auch sehr starkes Hochwasser führte, hatte Freitag mittag am Pegel in Betzdorf mit 4,16 Meter den Höchststand erreicht und ist im Fallen begriffen. Immerhin sind weite Wiesenflächen und Gärten vom Wasser überflutet und tiefer gelegene Häuser umspült worden.

Die Ahr ist im Unterlauf ebenfalls auf weite Strecken über die Ufer getreten. Der Wasserspiegel der Wupper war bis Samstag morgen 8 Uhr so weit gefallen, daß man wieder von einem normalen Wasserstand sprechen kann. Die Lahn, die im Gießener Becken den normalen Stand 1,12 Meter übersteigt, hat die Aecker und Wiesen weithin überschwemmt. In Vogelsberg sind die Wassermassen der Ohm so erheblich gestiegen, daß teilweise das Vieh an höher gelegene Orte gebracht werden mußte. Die Nidda hat in der Nähe von Schotten mit ihren Wassermassen eine Brücke und eine Transformatorenstation zum Einsturz gebracht.

Schweres Eisenbahnunglück in Wanne-Eickel

Zwei Tote und zwei Schwerverletzte

Eine Viertelstunde nach Mitternacht zum vergangenen Samstag heulte die Sirene der Eisenbahn zwei Minuten lang. Innerhalb elf Minuten setzte sich auch schon der im Hauptbahnhof stationierte Hilfszug unter Führung von Reichsbahnamtmann Gubeaud in Bewegung. In der unmittelbaren Nähe des ein Stockwerk hohen Zugabfertigungsgebäudes waren einige rangierte Güterwagen in ein falsches Gleis geraten und stießen am Zugabfertigungsgebäude SOT. mit unheimlicher Wucht zusammen. Durch den starken Aufprall wurde das einstöckige Zugabfertigungsgebäude völlig in Trümmer gelegt. Der Hilfszug setzte sofort mit den Bergungs- und Räumungsarbeiten ein. Reichsbahnassistent Oswald Blomann und Zugabfertiger Wilhelm Brimberg konnten nur als Leichen aus den Trümmern geborgen werden. Reserve-Zugführer Emil Barz und der aus Osnabrück stammende Zugführer Harzig wurden aus dem Gebäude herausgeschleudert und kamen glücklicherweise nicht unter die Wagen. Sie erlitten schwere Verletzungen und mußten ins St.-Anna-Hospital eingeliefert werden. Ein fünfter Mann erlitt einen Nervenzusammenbruch, hat aber sonst keine nennenswerten Verletzungen abbekommen.

Ein Besuch an der Unfallstelle zeigte nur noch Trümmerhaufen. Es dauerte Stunden, bis man über die Tragweite des Unfalls einigermaßen Aufschluß hatte. Das Gebäude der Zugabfertigung war ein Trümmerhaufen, die Güterwagen waren völlig zertrümmert. Wagen standen mit den Rädern in die Höhe. Die Aufräumungsarbeiten wurden so intensiv fortgesetzt, daß am Samstag vormittag alles fortgeschafft war. Vertreter der Reichsbahndirektion erschienen kurz nach dem Unfall am Unglücksort. Die Untersuchung ist noch im Gange, so daß sich jetzt noch nicht sagen läßt, wie der tragische Unfall entstanden ist.

Stadt Wattenscheid

Pfund- und Kleidersammlung in Höntrop. Am 17. und 18. Januar findet im Ortsteil Höntrop die Pfund- und Kleidersammlung für diesen Monat statt. Jeder Volksgenosse wird gebeten, möglichst reichlich zu geben.

Der Reichsjugendführer in Essen

Gauleiter Terboven und Landeshauptmann Haake mit dem Goldenen Ehrenzeichen der HJ. ausgezeichnet

Essen, 16. Januar. Im Rahmen einer Feierstunde empfing Gauleiter Oberpräsident Terboven am Sonntag vormittag in Anwesenheit zahlreicher führender Männer der Partei und des Staates den Reichsjugendführer Baldur von Schirach im Sitzungssaal des Thomae-Hauses, dem Sitz der Gauleitung Essen, und überreichte dem Reichsjugendführer als Ehrengabe eine kunstvoll gefertigte Kassette mit den Bildern der im Gau Essen und in der ganzen Rheinprovinz geschaffenen HJ.-Heime. Schon am Vortage hatte der Reichsjugendführer dem Gauleiter Terboven und dem Landeshauptmann Haake in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Förderung der HJ.-Arbeit, insbesondere durch die großzügigen Maßnahmen zur Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend in der Rheinprovinz das Goldene Ehrenzeichen der HJ. verliehen. In der Feierstunde am Sonntag vormittag machten Gauleiter Terboven und der Reichsjugendführer bemerkenswerte Ausführungen über Stand und Ziel der großen Heimbeschaffungsaktion für die HJ.

Stellenangebote (männlich)

Großes westdeutsches Hüttenwerk sucht

kaufm. Angestellte

mit guter Allgemeinbildung und möglichst engl. und franz. Sprachkenntnissen.

Bedingung: 150 Silben/Min. Kurzschrift, 3–4 Anschläge/Sek. auf der Schreibmaschine.

Angebote von Herren, die über diese Fertigkeiten nicht verfügen, sind zwecklos

Bewerbungen mit ausführlichem Bildungsgang, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Empfehlungsanschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter dem Kennwort „Verkauf" an Ala, Essen, erbeten.

Gewürzmühle sucht für den Bezirk Bochum-Dortmund einen **Reisenden** welcher bei Fleischermeistern eingeführt sein muß. Ausführl. Bewerbungen und Gehaltsansprüche unter W. A. 3904 Anzeiger

Fleischermeister die glauben, erfolgreich verkaufen zu können, haben Gelegenheit, als **Vertreter** für eine größere Gewürzmühle sich ein gutes Einkommen zu erwerben. Bewerbungen unter A. S. 3905 Anzeiger erbeten

Tüchtigen **Monteur** für Autoreparatur sucht möglichst sofort bei gut. Lohn Josef Röttger, Waltrop bei Dortmund.

Kaffeeverkäufer an Private gesucht. Hoher Dauerverdienst. K. A. 71114 Anz.

B.A.-Anzeigen heilen verkaufen

Tüchtiger **jung. Mann** 20–25 Jahre, als Austräger gesucht. Lesezirkel Siepmann, Wilhelmsplatz.

Suche z. 1. April einen **Bäckerlehrling** aus guter, katholischer Familie. (a8284 Bernh. Wagemann Bäckermeister, Recklinghausen (Ruhr), Schloßstraße 18.

Stellenangebote (weiblich)

Suche zum 1. Februar für kleinen gepflegten Haushalt ein zuverlässiges **Alleinmädchen** für Küche und Hausarbeit, mit guten Zeugnissen. Zu melden von 10–12 Uhr Uhlandstraße 60

Zu sofort oder 1. Februar tüchtiges **Mädchen** mit guten Kochkenntnissen gesucht. Bewerbungen m. Gehaltsansprüch. an B. Beseke, Marineschule, Wesermünde

Tüchtige **Kontoristin** 17–20 Jahre, mit Familienanschluß gesucht. (a3261 Steinbruch Büttinghaus, Ruhrsandstein- und Grünsandsteinbetriebe, Büderich (Werl-Land).

Ich stelle noch **einige Frauen und Mädchen** nicht unter 18 J., zum Auslegen u. Einsammeln von Werbematerial ein. Persönl. Vorstell. Montag nachmitt. zwischen 2 und 5 und Dienstag vormitt. zwischen 9 u. 11 Uhr. (71629 Engelbert-Schänke, Ecke Kortumstraße und Kirchstraße.

Zuverl. **Mädchen** für leichte Büroarbeiten ges., vorerst zur Aushilfe. Buchhandlung Max Jaekel, Brückstraße 35a.

Hausgehilfin die einen Haushalt von 5 Pers. selbst. führen kann und pers. i. Kochen ist, bei gut. Lohn für sof. gesucht. Alter nicht unter 25 J. Emil Voß, Bielefeld, Arndtstraße 7a.

Erfahr., sauberes **Mädchen** f. alle Hausarb. in ruh. Haushalt z. 1. Febr. gesucht. Angeb., mögl. mit Bild, an Dipl.-Ing. W. Kurz Wuppertal-Vlombacherbach.

Mädchen mit Kochkenntniss., für leichte Hausarbeit u. zeitweise Bedienen d. Gäste gesucht. Ang. an Gasthof Danne, Hüsten (Ruhr).

Zuverl. Mädchen für Haushalt und Geschäft gesucht. Auskunft Anz. (31 U. A. 71665 Anz.

Tüchtiges **Mädchen** gesucht für Hausarbeit und z. Bedienen der Gäste. Angeb. mit Lohnanspr. erbeten an Gasthof Kemper, Lippspringe.

Suche z. 1. Febr. für meinen Arzthaushalt bess., zuverl. **Mädchen** das über Kochkenntn. verfügt, u. **Zweitmädchen** das nähen und servieren kann. Frau Dr. Rath, Uerdingen bei Krefeld, Linner Straße 7.

Weg. Erkrank. d. jetz. **Mädchen** von 17–18 J. für 1½–2 Tg. bald ges. Joachimstr. 5, part.

Putzfrau od. Mädch. gesucht. Kl. Gußstahlstr. 5.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

3-Z.-Wohn. in ruhigem Hause (Hinterhaus), Nähe B. V., an sicher. Mietez. sof. z. vm. M. A. 71621 Anz.

Große, saubere **3-Z.-Wohng.** zum 1. od. 15. 2. zu vermiet. Stadtgrenze Bochum–Wattenscheid. Wirt Bartling, Breddestraße 22.

1-0.2-Z.-Wh. an alleinst. Person oder ält. Ehepaar zu vermieten. Volmarstein, Hauptstraße 9.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Antoniusstr. 23, prt. möbl. Frontz., heizbar, preisw. z. vrm.

Antoniusstraße 20 möbliert. Zimmer zu vermiet. (71666

Gneisenaustr. 10, II gut möbl. Zimmer, heizb., sof. z. vrm.

Kortumstr. 13, 3. Et., einf. Aufg., möbl. Zimmer zu verm.

Viktoriastr. 59, 2. Et. gut möbl. Wohn-Schlafzimmer mit Schreibtisch z. vrm.

Wittener Str. 81, Schulte, gut möbl. **Zimmer** m. voll. Pens. z. vrm.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Ehep. sucht z. 1. 2. **2-2½-Z.-Wohn.** Z. A. 71619 Anz.

Mietgesuche Läden, verschiedene Räume

Stadtpark Nähe Lessingstraße **Garage** mögl. mit Heizg., z. 1. 4. 38 gesucht. R. O. 3439 Anz.

Den soliden **„möblierten Herrn"** finden Sie durch eine Kleinanzeige im B. A.

Verkäufe

Werkstätten Besselmann Stilgerechte Polstermöbel, aparte Dekorationen Kortumstraße 27 Ruf 685 86

1 weißes, 2schläf. Metallbett mit Matr.-Aufl., 1 Küchenschrank, 1 fast neuer Waschkessel umzugshalb. bill. zu verk. Kronprinzenstr. 9, Anbau.

2schläfiges Bett mit Matratze und 1 Kinderbett preiswert abzug. Ausk. Anz. (71674

Gut erhaltener **Dauerbr.-Ofen** preiswert zu verk. Bochum, Ehrenfeldstr. 35, II, rechts.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkauf. Oskar-Hoffmann-Str. 36.

Wäschemangel wenig gebr., billig abzugeben. Denisstr. 1, part.

Dreirad (geschlossener Hinterlader, Marke Framo), 13 Ztr. Tragkraft, zu verk. Overhell, W.-Günnigfeld, Kruppstr. 7, Tel. 1520

Drehstrom-Motor 3 PS, zu verkauf. Märkische Industrie Carl Hopf, Rathausplatz 9.

Klavier stimmen, Reparieren sowie modernisieren und neu Aufpolieren ist **Vertrauenssache** Nur ein Fachmann leistet volle Garantie. **Piano-Vieth** langjähr. Fachmann Marktplatz 7 (am Kuddhirten)

Einen gut erhalt. **Kleinwagen** wollten Sie doch zum Frühjahr anschaffen. Da ist jetzt die richtige Zeit, eine Kleinanzeige im B. A. aufzugeben. An Angeboten wird es dann nicht fehlen.

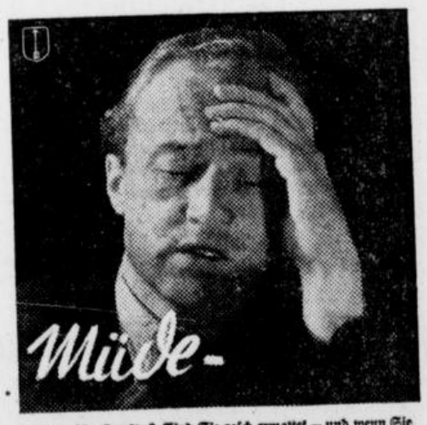
Kaufgesuche

Geräumiges **Haus** m. ca. 20 Räumen in Bochum zu kaufen gesucht. F. G. 3906 Anz.

Gut erhalt., gebr. **Herd** zu kaufen gesucht. D. A. 71670 Anz.

Gebr. Strickmaschine zu kaufen gesucht. W. R. 71617 Anz.

Ankauf von Gold u. Silber Goldschmiedemeister W. Schneider Kortumstr. 55 Gen. 11/33/37



viel zu schnell müde? Sind Sie rasch ermattet – und wenn Sie ruhen – finden Sie keine Ruhe? Fehlt's an den Nerven? – dann fehlt's wahrscheinlich an Lecithin! Lecithin ist Nervennährstoff. Nehmen Sie Lecithin reichlich: Dr. Buer's Reinlecithin – denn das ist konzentrierter Nervennährstoff

So urteilt am 26. 8. 37. Apotheker Friedrich Steenaerts, Köln, Brabanter Straße 6: „Es ist schon lange her, daß ich als Student an der Universität München durch meinen damaligen Lehrer, Herrn Professor Geheimrat von Bayer über die interessante Struktur des Lecithins und seine Bedeutung für die Gesundheit der Menschen unterrichtet wurde. Jetzt fast 76jährig kann ich noch am eigenen Leibe die überraschend prompte und vorzügliche Wirkung von Dr. Buer's Reinlecithin feststellen. Meine Frau, meine Tochter und ich nehmen täglich morgens und abends einige Faßzikel und spüren in kaum einer Stunde nachher jedes Gefühl von Ermüdung und Abspannung schwinden."

Dr. Buer's Reinlecithin ..nährt Nerven nachhaltig..

Bestimmt erhältlich: Neue Apotheke, Kortumstr. 32; Hirsch-Apotheke, Hellweg 10; Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstr. 12; Drog. Fischer, Kortumstr.-u. Rottstr.-Ecke; Drog. Peil, Kortumstr. 27; Drog. Kneider, Große Beckstr. 11; Drog. Händler, Pieperstr. 8; Reformhaus Plattfaut, Viktoriastr. 3; Reformhaus Zurheide, Kortumstr. 113

Statt Karten

Trude Schmitz geb. Knühl-Fiege
Anton Schmitz

zeigen dankerfüllt die Geburt ihrer Tochter Cläre-Ursula-Maria an

Bochum, den 15. Januar 1938
Bismarckstraße 31
z. Z. Elisabeth-Hospital

Rheuma
Gicht-Ischias-kranke trinken Zinsser-Tee. Paket 1.54 Mk. und 2.13 Mk. In Apotheken. Probe gratis! Viele Anerkenn.
Zinsser
Leipzig 62

Familien-Anzeigen
finden im „B. A." große Verbreitung

Verloren

Schlüsselbund in Etui (Weg: Stolzestr., Friedrikastr., Hattinger Straße bis Ecke Stensstr.) verloren. Geg. Belohn. abzug. Stolzestr. 12, 2. Etg.

Statt besonderer Anzeige

Gott der Herr rief heute morgen 9¼ Uhr unsere getreue Mutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Engelbert

geb. Rehorn

Witwe des Pfarrers Rich. Engelbert zu Wattenscheid

im 77. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat.

Sie starb im zuversichtlichen Glauben an unsern Herrn und Erlöser Jesus Christus, der ihr Leben reich machte an Kraft zu sorgender Liebe und unermüdlicher Hingabe an Familie und Gemeinde und ihr im Leiden Trost und Hoffnung war.

Bochum, den 16. Januar 1938.

Paul Engelbert, Gerichtsassessor a. D.
und Frau Aletta geb. Scholte Reh
Hans Engelbert, Studienrat
Helene Engelbert, Gesundheitspflegerin
Siegfried Engelbert, Kaufmann
Margarete Kuhn geb. Engelbert
und Eitel Kuhn, Kreisamtsleiter
Walter Engelbert, Pfarrer
und Frau Edith geb. Meis
und 7 Enkelkinder

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Jan., nachm. 4¼ Uhr, von der Kapelle des Ev. Krankenhauses in Wattenscheid, Vödestr. 77, aus statt. Trauerfeier daselbst ¼ Stunde vorher.



Heute vormittag 10 Uhr hat der allmächtige Gott meine liebe Tochter, unsere gute Schwester und Kusine

Waltraud Jakobs

im Alter von 13 Jahren nach schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit genommen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, (Fahrendeller Straße 44). W.-Eppendorf, den 15. Januar 1938

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. Januar, um 14.30 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes B.-Hamme aus statt; Trauerfeier eine Viertelstunde vorher dortselbst

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Verlobte:

Dortmund: Mia Pöppe mit Max Göddemeyer.
Gelsenkirchen: Else Küppers mit Josef Niehaus.

Gestorben:

Dortmund-Brechten: Frau Henriette Thiele, 64 J.
Dortmund: Heinrich Motschmann sen., 66 Jahre.
Dortmund-Barop: Heinrich Mönning, 53 Jahre.
Herne: Frau Liesel Korbel, 34 Jahre.
Hamm: Emmi Matthiessen, 13 Jahre.
Essen: Engelbrecht Teschemacher, 76 Jahre; Dip.-Ing. Architekt Heinrich Wellbrock, 65 Jahre; Marion de Dryver, 36 Jahre.

Bekanntmachungen

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.
Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Schafbeständen des Invaliden Marzell Buchwald, Bochum-Wiemelhausen, Markstraße 234, und der Gebrüder Alois und Franz Winkelmann, Stiepeler Straße 194, erloschen ist, hebe ich die viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 7. und 8. Dezember vorigen Jahres auf.
Bochum, den 15. Januar 1938.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Vergebung von Pflasterarbeiten.
Die Pflasterarbeiten eines Teiles der Straße „Im Uhlenwinkel" in Bochum-Langendreer (1500 qm) sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung im Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Verdingungstermin: Samstag, den 22. Januar 1938, 11 Uhr, bei der vorgenannten Abteilung, Zimmer 369, im Rathaus.
Bochum, den 17. Januar 1938.
Der Oberbürgermeister.

Oeffentliche Mahnung.
Die nachstehend aufgeführten, im Januar 1938 fällig gewordenen und nicht gezahlten Steuern und Abgaben werden hierdurch **angemahnt:**
Am 4. Januar 1938 fällig:
Schulgeld für die staatlichen höheren Lehranstalten, Unterhaltsbeträge für Januar 1938.
Am 10. Januar 1938 fällig:
Getränkesteuer für Dezember und Bürgersteuer.
Am 15. Januar 1938 fällig:
Biersteuer und Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Dezember 1937, Abgaben vom Grundbesitz, Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen, Schulgelder für die städtischen höheren Lehranstalten, für die Haushaltungs- und Gewerbeschule, für die Gewerbe- und Betriebsfachschule für Januar 1938, die Berufsschulbeiträge von den nicht gewerbetreibenden Personen und die Gebühren für die im Monat Dezember 1937 ausgeführten Krankenwagenfahrten.
Für Steuerbeträge, die nach den Fälligkeitsterminen gezahlt werden, ist ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. des Steuerbetrages verwirkt.
Rückstände und Säumniszuschläge werden nach dem 22. Januar 1938 zwangsweise eingezogen.
Zahlungen können während der Kassenstunden bei der Stadtkasse, Rathaus, Eingang B, und bei den Zahlstellen erfolgen. Die Steuerpflichtigen vermeiden unnötiges Warten bei der Abfertigung an der Kasse, wenn sie die Steuern möglichst unbar, und zwar durch Ueberweisung, oder auf das Postscheckkonto Dortmund 19 637 entrichten. Hebebuchnummer, Steuerart und Absender sind zwecks ordnungsmäßiger Verbuchung genau anzugeben.
Bochum, den 17. Januar 1938.
Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.



CasparBlume
Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brücksir.
Stammhaus 1870 gegr.

Städtisches Orchester Bochum
Vormiete
Drittes Meister-Konzert
Donnerstag, 20. Januar, 20 Uhr, im Stadttheater:
Solist: Professor
Wilhelm Kempff
Programm: **Heinrich Spitta:** Partita für Orchester / **Ludwig van Beethoven:** Klavier-Konzert Nr. 3, c-moll / **Franz Schubert:** Zwei Impromptu op. 90, G-dur, Es-dur für Klavier / **Wilhelm Kempff:** Schwedische Hochzeitsmusik für Klavier / **Johannes Brahms:** Rhapsodie op. 119, Es-dur für Klavier / **Rich. Wagner:** Meistersinger-Vorspiel.
Leitung: Professor Leopold Reichwein
Preise: 1.— RM. bis 4.— RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Schülerkarten zum Preise von 50 Rpf. bis 2.— RM. werden nur an der Konzertkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 61051

Stadttheater BOCHUM
Montag, 17. Jan., 20—22 Uhr, Geschl. Vorstell. für die HJ.:
Afrikanische Hochzeit
Dienstag, 18. Jan., 20—22.30 Uhr, Vormiete B. 12: Gastspiel der Kölner Oper!
Das Rheingold von R. Wagner.

Kohlen Transporte Umzüge **Anton Apel** Elsaßstraße 5, Ruf 61007.

Geschäftsbücher in allen Lineaturen **Bockau & Freese** die alte leistungsfähige Firma **Viktoriastr. 25**

Diese Woche Spezialität: im Café Haukert Hellweg u. Kortumstr.
Lucca-Torte
Feinste Bisquitböden gefüllt mit Nougat- u. Apfelsinenkrem; m. gerösteten Mandeln bestreut und mit gefüllten Windbeuteln garniert.—
1 Stückchen Lucca-Torte u. 1 Tasse Kaffee zus. **60** Pf.

Unterricht



Neue Kurse:
für Anfänger: Dienstag, den 18. Januar, 20 Uhr
für Fortgeschrittene: Freitag, den 21. Jan., 20 Uhr
für den Anfängerkursus am 24. Jan., 20 Uhr, besonders noch Damen erwünscht
ACHENBACH
Kortumstraße 44 Ruf 67292

TONHALLE
3 große Märchentage
Dienstag, 18. Januar
Mittwoch, 19. Januar
Donnerstag, 20. Januar
nachmittags 14.15 Uhr

Reineke Fuchs
Die Komödie der Tiere!
Eine nie gesehene, heitere u. verblüffende Überraschung m. vielen, vielen Mitwirkenden
Alt und jung restlos beglückt!
Kleine Preise:
Jugend ab 30 Pf.
Erwachsene ab 50 Pf.

Sie sparen durch Neugummierung
Autoreifen
Bremer, Wittener Str. 27 a. Tel. 63718

August Burge, Fuhrgeschäft
Kohlen - Koks - Briketts
An der Maarbrücke 68, Ruf 61475

Ich wohne jetzt Griesenbruchstr. 12 verläng. Rottstr.
Waschmaschinen-Verleih
W. Flötemann, Ruf 65208, Lieferung frei Haus

Wolfa Seide und Wolle
Stoff-Etage
Dahlmann & Co.
Bongardstraße 14 an der Drehscheibe

Das Fachgeschäft für
Bandagen-Orthopädie
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist. Rottstraße 34

Hans u. Justus Börner jr.
Beton-Steinwerk
Herner Str. 130—132 ● Ruf 62604

Männer über 40
erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „Sanursex" Interessante Broschüre kostenlos durch Sanursex-Vertrieb, Bad Reichenhall 304

Johann Felder
Malteserstr. 62, Ruf 64974
Kohlen aller Art

Eßt
Siegerländer Vollkornbrot
Es hat hohen Nährwert, ist gesund, blutbildend, verdauungsfördernd.
Feinbäckerei Bäumer,
Wittener Straße 41. Ruf 66826.
Meine Filiale befind. sich jetzt Große Beckstr. 6, gegenüb. Sportb. Schubeis

Das wäre was für den Vati,
sagt die kleine Lieselotte, als sie hört, daß Onkel Fritz seinen Husten so schnell los geworden ist. Merken Sie bitte vor: Husta-Glycin hilft bei Husten und Verschleimung, asthmatischen Beschwerden, schmeckt gut und kostet die Flasche nur RM 1.— große Flasche RM 1.65 ¼ ltr Sparflasche RM 3.25. Dose Hustabons 0.75, Kräuterbonbons. Viele begeisterte Urteile.
Drog. Fischer, Kortum-, Ecke Rottstraße
Drog. Reinhardt, Moltkemarkt 39
Drog. Störing, Hellweg 1
Drog. Kneider, Gr. Beckstr. 11
Drog. H. Stelzer, Brüderstr., Ecke Märk. Str.
Linden: Drog. Feuerstein, Hattinger Str. 827
Drog. Schwager, Hattinger Straße 787

SEIT 1898 Klempner- und Installationsarbeiten
Adalbert Pilfroff
Klempnermeister, Dorstener Str.
Ruf 62493 Reparaturen bei billigster Berechnung!

Stempel, Schilder liefert schnellstens **Opsteiten**
Kortumstr. 19, am Graf-Engelbert-Br., Ruf 67681

1. **Fabrikneue Autoreifen** liefern wir bei rechtzeitiger Bestellung prompt
2. **Runderneuerung von Reifen** innerhalb weniger Tage — 10jährige Praxis, eigene Heizanlage.
3. **Rutschfeste Feinprofilierung** in wenigen Stunden
4. **Fachmännische Reparaturen** an Personen- und Lieferwagen-Reifen

Autoreifen-Seyfert ●
Ruf 68475 ● Bochum, Herner Str. 77, Standard-Tankstelle

Der bittere Tod nahm uns heute morgen 4.30 Uhr nach schwerer Krankheit infolge eines Unfalles meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Daniel Rethage

im Alter von 51 Jahren.

Sein Leben war Liebe und treue Pflichterfüllung. Wer ihn gekannt hat, wird ihn nie vergessen. Sein Bruder August ging ihm im Tode 3½ Monate voraus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Martha Rethage geb. Nagel
Fritz Rethage
Martha Rethage

Bochum, den 15. Januar 1938
Hattinger Straße 64

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. Jan. 1938, nachmittags 3.30 Uhr, von der Trauerhalle des Friedhofes Freigrafendamm aus statt. Trauerfeier daselbst ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

Am 13. Januar 1938 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit der Elektromeister unserer Schachtanlage Amalia

Herr Friedrich Becker

im Alter von 59 Jahren.

Fast vier Jahrzehnte hat der Entschlafene in unseren Diensten gestanden. Wir verlieren in ihm einen tüchtigen und pflichttreuen Beamten. Sein aufrichtiger Charakter und seine lautere Gesinnung sichern ihm ein treues Gedenken auch über das Grab hinaus.

Führer und Gefolgschaft
der
Harpener Bergbau Aktiengesellschaft
Gruppe Bochum

Nachruf!

Am 13. Januar 1938 verschied der frühere Bezirksvorsteher des 2. Fürsorgebezirks

Kaufmann

Theodor Imberg

Der Verstorbene war seit Juni 1885 in der öffentlichen Wohlfahrtspflege der Stadt Bochum segensreich tätig.

Die Stadt Bochum verliert in ihm einen pflichttreuen und geschätzten Mitarbeiter.

Bochum, den 14. Januar 1938.

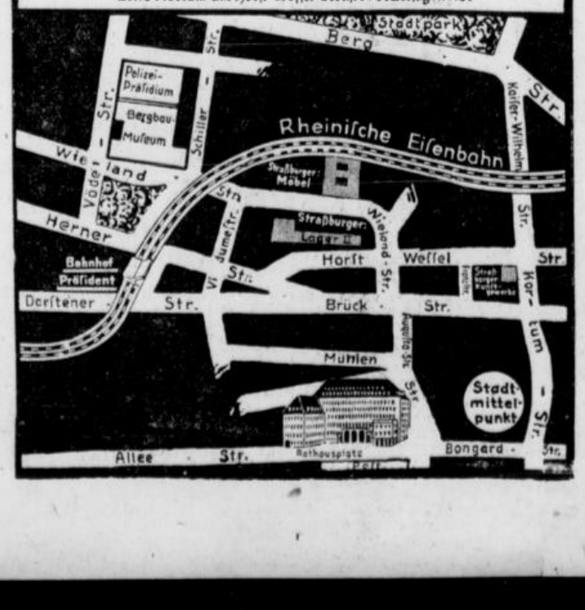
Der Oberbürgermeister
Dr. Piclum

Herm. Otto
Polsterei
Gardinen Dekorationen
Friedhofstraße 7a Ruf 668 20

Neue Aufträge durch Anzeigen im **B. A.**

Unterricht
Nachhilfeunterricht erteilt in Franz., Lat. und Math. für VI – OIII
E. Lüft, B.-Hamme, Gahlensche Str. 149

Gebrüder Straßburger
Märkische Möbel-H.-G., Bochum
Wielandstr. 22/24 (Nähe Bergbau-Museum) Möbel, Teppiche, Dekorationen
Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße: Kunstgewerbe



Vermischtes

Gegen Verstopfung
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden und versuchen Sie den bekannten
Thea Bona
der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen und Magenbeschwerden.
Thea Bona
scheidet untaugliche Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend. Thea Bona ist niemals lose, sondern nur im Originalkarton zu **90 Pfennig** zu haben.
Kräuter-Drogerie **Hucklenbroich**
Boch., Brückstr., Ecke Hohenzollernstr.



Sie ist eben von **Eickmann**
Direkt am Südausgang des Hauptbahnhofs, Brillen für alle Kassen

B.A.-Anzeigen helfen verkaufen

Brillen Foto SEIT 1871 **SCHULTE LADBECK** alle Krankenkassen

Schreibmaschinen
Trautmann, Viktoriastr. 73

Rufen Sie uns bitte an
wenn Sie noch für den nächsten Tag eine Kleinanzeige im „B. A." bestellen wollen.
Bis 16 Uhr ist unsere Anzeigenaufnahme immer für Sie bereit.
Ruf 67551.

NEUERÖFFNUNG!
Allen meinen alten Freunden und Gönnern aus Bochum zur Kenntnis, daß ich heute, Montag, mein neues Lokal in
Gelsenkirchen, Peterstr. 23
Nähe Hauptbahnhof, eröffne.
Heinrich Benner